Die „Abendpost"
hat eine
Tägliche Auflage
von
39,500.

Abendpost

Anzeigen
in der
„Abendpost"
haben eine
Ausgezeichnete Wirkung.

1 Cent. Chicago, Montag, den 14. Januar 1895. — 5 Uhr-Ausgabe. 7. Jahrgang — Nr. 11

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Kongreß.

Washington, D. C., 14. Jan. Der Senat setzte die Debatte über die dringliche Nachtragsverwilligungs-Vorlage fort, und alsbald war auch wieder der Kampf wegen der Einkommensteuer im Gang.

Im Abgeordnetenhaus brachte Hatch von Missouri die Oleomargarin-Vorlage (wonach das Oleomargarin den betr. Staats- oder Territorialgesetzen unterworfen sein soll) zur Sprache; das Haus that aber einstweilen nichts, da keine beschlußfähige Mitgliederzahl vorhanden war.

Der Debs-Fall.

Washington, D. C., 14. Jan. Herr Darrow von Chicago, Anwalt für Eugene V. Debs, den in Woodstock, Jll., gefangen sitzenden Präsidenten der „American Railway Union", und dessen Genossen, reichte im Bundesobergericht die Berufung gegen das betreffende Urtheil, resp. gegen die Weigerung des Richters Großcup ein, einen Habeaskorpus-Befehl zu erlassen.

Die stürmische See.

Mire Island, N. Y., 14. Jan. An Short Beach ist eine Kohlenbarke gestrandet und geht rasch in Stücke. Vier Insassen waren auf der Barke, und es wurden die verzweifeltsten Anstrengungen gemacht, sie zu retten.

Seattle, Wash., 14. Jan. Der Dampfer „Utopia" von den San Juan-Inseln stieß auf einen untergegangenen Schooner und bemerkte zwei Männer, die sich noch in dem Wrack festklammerten. Es wurden ihnen Rettungsleinen zugeworfen, aber die Unglücklichen hatten schon zu sehr erstarrte Hände, um die Leine zu fassen, und ertranken vor den Augen der Dampfer-Bemannung.

San Antonio, Tex., 14. Jan. Es wird mitgetheilt, daß ein Schooner aus Tampico, Mexiko, der nach Velasco, Tex., bestimmt war, untergegangen ist, und Sechs von der Bemannung ertrunken sind.

Straßenbahnstreik.

Brooklyn, N. Y., 14. Jan. An der elektrischen Trolley-Straßenbahn ist ein allgemeiner Streik ausgebrochen, und der Verkehr an demselben stockte lange Zeit fast völlig. Die Elektriker in den Kraftversorgungs-Stationen weigerten sich, auf den Straßenbahn-Wagen Dienste zu leisten, und wurden daher gleichfalls entlassen.

An dem Ausstand sind etwa 6000 Mann (Mitglieder des Arbeitsritter-Ordens) betheiligt, und es ist thatsächlich der größte Ausstand seiner Art, welchen Brooklyn je gesehen hat. Die Straßenbahn-Gesellschaft sucht jetzt, Leute in anderen Städten anzuwerben und behauptet, daß hier bereits 2000 Mann bei ihr um Anstellung nachgesucht hätten. Auch wandte sie sich an die Polizei um Schutz, und nöthigenfalls will sie sogar den Schutz von Bundesmarschällen und Bundestruppen verlangen!

Das böse Wetter.

St. Louis, 14. Jan. Der Mississippi ist jetzt hier vom einen Ufer zum anderen gefroren, und der ganze Dampfboot-Verkehr stockt. Einige Meilen oberhalb unserer Stadt häuft sich Treibeis, und wenn die Kälte noch mehrere Tage anhalten sollte, ist großer Schaden zu befürchten.

Buffalo, N. Y., 14. Jan. Der Schnee- und Froststurm herrscht hier mit ungeschwächter Wuth weiter. Infolge dessen ist der Straßenbahn-Verkehr sehr behindert, und noch mehr der Eisenbahnverkehr. Alle Züge haben 2 bis 10 Stunden Verspätung.

Bankkrach und lange Finger.

Boston, 14. Jan. Die „Dover National Bank" in Dover, N. H., hat den Betrieb einstellen müssen. Der Kassier, welcher gleichzeitig Stadt-Schatzmeister ist, hat etwa $80,000 unterschlagen.

Ableben eines Millionärs.

Milwaukee, 14. Jan. Anson Eldred, der hiesige Holz-Industrielle und bekannte Millionär, ist Morgens um 2½ Uhr gestorben.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: La Normandie von Havre; Fulda von Genua und Neapel.
Havre: La Gascogne von New York.

Abgegangen:

New York: La Champagne nach Havre.
Liverpool: Lucania nach New York.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Schön und wärmer heute Abend. Am Dienstag gegen Abend schön und kälter. Südöstliche Winde, welche am Dienstag in nordöstliche umschlagen.

Ausland.

Vom Reichstag.

Berlin, 14. Jan. Außer dem Reichskanzler v. Hohenlohe ergriffen beim Schluß der Debatte über die Umsturzvorlage auch Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf und der Minister des Innern v. Köller das Wort, natürlich zugunsten der Vorlage. Der Ultramontane Spahn sprach gegen dieselbe. Es soll in Regierungskreisen unangenehm berührt haben, daß die Minister Bieberstein, Bötticher und Berlepsch der Regierung in diesem Redekampf keine Knappendienste leisteten.

Deutscher Kabelbrief.

(Eigenbericht der „United Preß".)

Sozialisten und Umsturzvorlage.

Berlin, 14. Jan. Die Mehrheit, mit welcher der Reichstag beschloß, die Umsturzvorlage an einen Ausschuß zu verweisen, war groß genug, um die Minister höchlich zu befriedigen. Sie bestand hauptsächlich aus Nationalliberalen und Konservativen; gegen die Verweisung an den Ausschuß stimmten die Sozialdemokraten, die süddeutschen Volksparteiler, die Richterianer und einige Welfen und „Wilde." Das ultramontane Votum war getheilt.

Der Kaiser war mit diesem Ergebniß der ersten Lesung sehr zufrieden, obgleich dasselbe durchaus keine Gewähr für die Zukunft der Vorlage gibt. Er beglückwünschte den Kanzler Hohenlohe und äußerte sich sehr schmeichelhaft über die Rede des Kriegsministers v. Schellendorf. Es heißt, daß der Kaiser selber, ungesehen in einem Winkel der kaiserlichen Loge sitzend, die letztere Red mit angehört habe.

Die Sozialdemokraten sind aus der verhältnißmäßigen Unthätigkeit der letzten Wochen wieder aufgewacht und haben alle ihre Streitkräfte gegen die Umsturzvorlage mobil gemacht. In allen Distrikten Berlins und der Vorstädte und vielfach anderwärts, besonders in Hamburg, hielten sie Protestversammlungen ab. Ignaz Auer, August Bebel, Paul Singer, Wilhelm Liebknecht und mehrere andere Reichstags-Abgeordnete hielten in diesen Versammlungen Reden. Meist schienen sie zu erwarten, daß die Vorlage doch, wenn auch nicht gerade in der jetzigen Gestalt, angenommen werde. Denn sie ermahnten die Genossen, sich auf eine neue Unterdrückungs-Aera vorzusehen. Sie riethen ihnen, alle Briefschaften, Listen, Protokolle und schriftliche Agitationspläne zu vernichten, welche sich seit der Aufhebung des Bismarck'schen Ausnahmegesetzes wieder stark in den sozialistischen Vereinen angehäuft haben, und sich auf jede Weise auf Haussuchungen und Spionage aller Art gefaßt zu halten. Es war bemerkenswerth, wie viele Frauen sich in diesen Versammlungen befanden.

Die Privat-Unterhaltungen, welche nach der Reichstagssitzung vom Samstag in den Wandelgängen stattfanden, drückten meist die Erwartung aus, daß die Regierung wenigstens die Hauptparagraphen der Vorlage durchsetzen werde.

Die Ultramontanen haben verlangt, daß die Debatte über ihren Antrag auf die Wiederzulassung der Jesuiten den Vorrang habe. Diese Vorlage wird am Mittwoch zur ersten Lesung kommen.

Vom Hof.

Gegen Ende Februar wird der Kaiser wieder eine Besuchs-Tour antreten. Die Kaiserin-Wittwe Friedrich wird sich nach England zu ihrer Mutter begeben, und die Kaiserin und ihre Prinzen werden nach dem Neuen Palais in Potsdam zurückkehren. Geschäftsleute, welche von hoher Kundschaft leben, klagen sehr über diese Verkürzungen der Hofsaison.

Am 18. Januar wird das Kapitel des Schwarzen Adlerordens wieder zusammentreten. Unter sonstigen wichtigen Hof-Funktionen sind zu nennen: Die große Schleppen-Kour am Abend des 18. Jan., die Hofgesellschaft am 23. Jan., der Kaisergeburtstags-Empfang am 27. Jan., und Hofbälle im alten Kgl. Schloß am 30. Jan., sowie am 6., 13., 20. und 26. Februar.

Diplomatisches.

Man glaubt, daß viele Veränderungen in den deutschen Botschafter-Posten bevorstehen. Der deutsche Botschafter in Paris, Graf Münster, ist heute hier eingetroffen, scheinbar nur um dem Kapitel des Schwarzen Adlerordens beizuwohnen; es heißt aber, daß er sich mit dem Kaiser auch wegen etwaiger anderer Besetzung dieses Postens berathen wolle, auf welchem es ihm nicht mehr behaglich ist.

Viele erwarten, daß Graf Herbert Bismarck als Botschafter nach Wien an Stelle des Grafen Philipp zu Eulenburg kommen werde, falls er nicht vorzieht, in das Ministerium einzutreten, und Graf Philipp zu Eulenburg soll als Nachfolger des Freiherrn Marschall v. Bieberstein im Amt des Auswärtigen ausersehen sein. Letzterer mag dann nach London an Stelle des Gesandten Hatzfeldt kommen, dessen Gesundheitszustand als hinfällig bezeichnet wird.

Münster und die Franzosen.

Graf Münster soll in Paris eine lebhafte Besprechung mit dem französischen Minister des Auswärtigen, Hanotaux, gehabt haben. Ersterer, so heißt es, erklärte dabei, daß er die französischen Preß-Verleumdungen, die besonders in Verbindung mit der Dreyfus-Affäre auf ihn gehäuft wurden, nicht länger ertragen könne, und da seine Stellung es ihm verbiete, persönliche Genugthuung zu suchen, so werde er es vorziehen, den Botschafterposten niederzulegen, bis die französische Regierung den Verleumdern den Mund stopfe.

Hanotaux erging sich in höflichen Ausdrücken des Bedauerns, mit denen jedoch Graf Münster nicht zufrieden war, besonders, da die Pariser Zeitungen die amtlichen Erklärungen, in denen die deutsche Botschaft von aller Verbindung mit der Dreyfus-Angelegenheit entlastet wird, meist ignorirten. Münster wird den deutschen Kaiser fragen, ob unter solchen Umständen seine Stellung noch haltbar ist. Es ist möglich, daß der deutsche Kaiser nicht nur Münster abberuft, sondern auch diesen Posten bis auf Weiteres unbesetzt läßt, und die öffentliche Meinung in Deutschland scheint dies auch zu verlangen.

Deutschland und die Ver. Staaten.

In einer Depesche aus der amerikanischen Bundeshauptstadt wurde jüngst gemeldet, daß Deutschland sich geweigert habe, die unabhängige Inspektion von Auswanderern an deutschen Häfen zu gestatten. Offiziell wird jedoch hier erklärt, daß sich das auf einen Vorfall beziehe, der schon zwei Jahre alt sei. Zwei Vertreter des Marine-Hospitaldienstes in Washington kamen damals während der Cholera-Epidemie nach Hamburg, um die Einschiffung cholera-infizirter Personen zu verhindern. Da sie aber nach Ansicht der deutschen Behörden keine genügenden Vollmachts-Papiere aufweisen konnten, so gestattete man ihnen eine solche Aufsichtsthätigkeit nicht; sie geriethen auch in Mißhelligkeiten mit den amerikanischen Konsuln und wurden schließlich abberufen. Augenblicklich gibt es keine solchen amerikanischen Inspektoren an irgend einem deutschen Hafen. Deutschland hat indeß keinen Schritt gethan, ein solches Vorgehen geradezu zu verleiden.

Der Vertreter der „United Preß" suchte viele hervorragende Persönlichkeiten über die Möglichkeit eines Zollkrieges zwischen Deutschland und den Ver. Staaten auszuholen; aber Niemand in offiziellen Kreisen wollte irgend welche Auskunft geben, obgleich noch vor zwei oder drei Wochen dieser Gegenstand ungemein lebhaft erörtert wurde. Der agrarische Führer Freiherr v. Hammerstein äußerte sich indeß, er glaube, daß Deutschland einen solchen Zollkrieg würde bestehen können; wenn auch die Industrie vorübergehend darunter leiden würde, so könnten doch immer neue Absatzquellen an Stelle der amerikanischen gefunden werden. Deutschland könne sich jedenfalls nicht „bulldosen" lassen, besonders wenn es das absolute Recht auf seiner Seite habe.

Der Reichstagsabgeordnete Aichbechter, Vizepräsident der klerikalen Fraktion und Besitzer großer Güter in Bayern, sagte dagegen geradeheraus: „Wir brauchen jedenfalls kein amerikanisches Getreide. Wenn die Ver. Staaten darauf bestehen, ihren Vertrag mit uns zu verletzen, so werden wir uns schützen, indem wir alle amerikanischen Getreideprodukte aussperren. Wir haben ohnehin jetzt zuviel russisches und rumänisches Getreide, und unter den jetzigen Umständen kann der deutsche Landwirth weder Viehzucht noch Weizenbau mit Vortheil betreiben."

Allerlei.

Der Stadtrath in Köln hieß einstimmig den Antrag gut, diesmal den Bismarck-Geburtstag in großem Stil zu feiern. Viele der heißblütigeren Ultramontanen, welche den Kulturkampf nicht vergessen können, protestiren heftig hiergegen. Die ultramontane „Kölnische Volkszeitung" hingegen verweist darauf, daß auch Papst Leo dem Fürsten Bismarck die höchste von ihm vergebene Auszeichnung, den Christusorden, verliehen habe, und ermahnt die Katholiken, Bismarcks staatsmännische Größe anzuerkennen.

Zwölf der Unteroffiziere, welche zur Moabiter Artillerieschule gehörten und bekanntlich bei der kriegsgerichtlichen Verhandlung in Magdeburg sich wegen Meuterei zu verantworten hatten, sind hier durchgekommen, auf dem Weg nach der Festung Spandau, wo sie lange Hafttermine abzubüßen haben. Daß sie auch degradirt worden sind, ist daran zu erkennen, daß die goldenen Schnüre an ihren Uniformröcken abgerissen waren.

Gustav Niederlein, Kommissär für das neue Museum in Philadelphia, wird hier ein Bureau zur Entgegennahme von Schenkungen eröffnen, mit denen er werthvolle wissenschaftliche und technische Muster für das Museum ankaufen kann.

Ungarns neues Kabinet.

Budapest, 14. Jan. Es bestätigt sich, daß es Baron Banffy gelungen ist, ein neues Ministerium für Ungarn zu bilden. Dasselbe setzt sich folgendermaßen zusammen:

Banffy, Ministerpräsident; Perczel, Minister des Innern; Lukas, Finanzminister; Erdélyi, Justizminister; Fejervary, Kriegsminister; Daniel, Handelsminister; Festetics, Landwirthschaftsminister; Wlassitsch, Unterrichts- und Kultusminister.

Anarchistenprozeß.

Brüssel, 14. Jan. Hier begann heute der Prozeß gegen die 16 Anarchisten, welche beschuldigt sind, am 22. April v. J. das Haus des Bürgermeisters von Lüttich in die Luft gesprengt sowie auch ein Explosions-Attentat an der St. Jacques-Kirche versucht zu haben. Ihr Führer, der vielgenannte Baron Sternberg (welcher ein gewöhnlicher „Polizeispitzel" sein soll) war bekanntlich verschwunden und später von der russischen Polizei verhaftet worden. Man „vermuthet", daß er sich noch jetzt irgendwo in Rußland im Gefängniß befinde.

Französisches Kabinet, ab!

Paris, 14. Jan. Der Premierminister Dupuy hat dem Präsidenten Casimir-Perier die Abdankung aller Mitglieder des Ministeriums eingereicht.

Bomben-Explosion.

Paris, 14. Jan. Um Mitternacht wurde in der Rue Monceau, unweit der Wohnung eines Richters, welcher an dem Ravachol-Prozeß theilgenommen hatte, eine mit Dynamit, Schrotkörnern und Eisenabfällen gefüllte Bombe zur Explosion gebracht. Die Explosion verursachte großes Getöse, doch wurde, abgesehen von einigen zersprungenen Scheiben, kein Unheil verursacht. Es sind noch keine Verhaftungen in Verbindung mit dieser Geschichte erfolgt.

Schiffsunglück.

London, 14. Jan. Der britische Dampfer „Rowan", welcher am 27. Dez. von Huelva nach Goole abgefahren war, ist im Meerbusen von Biscaya gescheitert. Eines der Rettungsboote mit 4 der Insassen und den Leichen von 2 anderen ist aufgegriffen worden, aber man fürchtet, daß das andere Boot, in welchem 7 Personen das Schiff verlassen hatten, verloren gegangen ist.

Die italienische Barke „Theresina" ist auf der Fahrt von Liverpool nach Triest unweit Strangford untergegangen; der Kapitän und 7 von der Bemannung wurden gerettet, 3 Andere ertranken.

Die Brigantine „Saiis", von Rochester nach Sunderland bestimmt, ist zu Donnanrok gestrandet. Die Insassen wurden gerettet.

Auf der Höhe von Hale ist eine unbekannte Brigg mit Mann und Maus untergegangen.

Der japanisch-chinesische Krieg.

Tien Tsin, 14. Jan. Es heißt, die Friedensverhandlungen zwischen den Bevollmächtigten Chinas und Japans würden wahrscheinlich anfangs Februar beginnen.

Japan hat übrigens jetzt seine Friedensbedingungen ausgearbeitet, und nach dem, was bis jetzt über dieselben bekannt ist, erscheint die Aussicht auf Annahme derselben durch China sehr schwach, ehe die Chinesen nicht noch viel mehr scheußliches Pech gehabt haben. Denn es werden in diesen Bedingungen auch Gebietsabtretungen, Eingehen der Kriegshäfen von Port Arthur und Wei-Hai-Wai, Abtragung sämmtlicher Forts zwischen China und Korea, und das Recht Japans, die Anzahl und Bauart der chinesischen Kriegsschiffe zu bestimmen, gefordert!

(Telegraphische Notizen auf der 2. Seite.)

Lokalbericht.

Verunglückt.

Der 20 Jahre alte Dachdecker Michael Fritsch fiel heute, als er auf dem Gebäude Nr. 42 Blue Island Ave. beschäftigt war, von diesem herab. Der Unglückliche brach den rechten Arm und den rechten Hüftknochen. Er wurde nach dem County-Hospital geschafft. Fritsch ist unverheirathet und wohnt Nr. 111 Larrabee Str.

Kurz und Neu.

* Ein Einbrecher stattete gestern Abend dem Hause Martin Hentles, Nr. 756 63. Str., einen unerwünschten Besuch ab und stahl Juwelen und eine Summe baaren Geldes. Herr Hentle vermuthet, daß sein von ihm vor Kurzem entlassenes Dienstmädchen den Einbruchsdiebstahl begangen hat und die Polizei ist eifrig bemüht, die angebliche Thäterin zu ermitteln.

* Della Cunningham und Mamie Walsh wurden heute Vormittag von Richter Quinn wegen Raubes zu je $25 Geldstrafe verurtheilt. Die beiden „Damen" waren beschuldigt, Hrn. Henry L. Stone, Nr. 3650 Wabash Ave. wohnhaft, gestern Abend in einer Wirthschaft an der 43. Str. um seine goldene Uhr „erleichtert" zu haben.

*County-Schulsuperintendent Bright erklärte heute, daß er nicht eher etwas in der Angelegenheit der Untersuchung der Staatsanwalts-Office thun könne, als bis der vom Countyanwalt zu ernennende Sachverständige die betr. Bücher und Berichte geprüft habe. Bekanntlich fließt nach dem Gesetz ein Theil der verfallenen Bürgschaftsgelder in die Kasse des Schulfonds des Countys.

* Bundes-Bezirksrichter Großcup gab heute seine Entscheidung ab betreffs des von Charles L. Colby gestellten Gesuchs, die Ortsbehörde von La Grange an der Erlangung eines Befehles von den lokalen Gerichten für das Domainenrecht der Leitung von Abwasser über Colbys Land zu verhindern. Die Entscheidung lautet dahin, daß die Ortsbehörde kein Recht habe, die Abwasser über Colbys Land zu leiten, ausgenommen sie thun dies auf dem Wege des Kondemnationsverfahrens.

* Steuer-Kollektor Hofmann vom West-Town sandte heute zwei mit Konstabler-Autorität ausgerüstete Hilfs-Kollektoren aus, um bei folgenden Firmen wegen Nichtbezahlung ihrer persönlichen Steuern gerichtliche Beschlagnahmebefehle zu vollstrecken: Iver-Doe Furniture Co., Nr. 274 N. Green Str.; Schumacher & Betzel, 97—101 W. Chicago Ave.; und das Barklay House, 128—130 S. Clinton Str.

Die neuen Großgeschworenen.

Eindringliche Instruktion von Seiten des Richters.

Die neue Grandjury für den Januar-Termin ist heute Mittag, um 11 Uhr 30 Minuten, von Richter Ewing vereidigt worden. Zum Obmann wurde Charles F. Nagl von Nr. 195 Honore Str. ernannt. Aus den vom Richter verlesenen Instruktionen sind besonders die folgenden Punkte hervorzuheben: „Es ist von größter Wichtigkeit, daß die sämmtlichen Mitglieder der Jury bei allen Sitzungen anwesend sind, da es häufig vorkommt, daß das Beweismaterial für die einzelnen Fälle nur sehr langsam eingebracht wird, so daß eine einzige Untersuchung zuweilen mehrere Tage in Anspruch nimmt. Kein Geschworener aber sollte eine Anklage erheben, wenn er nicht das gesammte Material aufs Gründlichste studirt und sich auf Grund desselben ein feststehendes Urtheil gebildet hat. Die Mitglieder der Grandjury müssen stets der Thatsache eingedenk sein, daß sie nur die eine Seite eines jeden Falles hören, weshalb es ihre Pflicht ist, mit großer Vorsicht zu Werke zu gehen und erst dann eine Anklage zu erheben, wenn sie von der Schuld der betreffenden Person fest überzeugt sind. Die Jury hat ferner die Pflicht, regelmäßige Sitzungen an jedem Tage abzuhalten, so daß das vorliegende Material in der zur Verfügung stehenden Zeit voll und ganz erledigt werden kann. Bestechlichkeit und Parteiinteressen müssen ein für allemal in Wegfall kommen. Die Aufmerksamkeit der gegenwärtigen Jury soll im Besonderen auf eine Untersuchung der Spielhöllen und Winkelbörsen gerichtet sein. Ich erwähne diesen Umstand, weil ich dazu gesetzlich verpflichtet bin, aber ich muß gleichzeitig darauf hinweisen, daß ich es eben nur aus diesem Grunde thue. Die Stadt ist von Dieben, Mördern, Einbrechern und Straßenräubern überlaufen, und es ist darum durchaus nothwendig, daß man sich vor allen Dingen mit diesen Verbrechern beschäftigt. Die Jury wird alle Hände voll zu thun haben, und ich kann deshalb nicht einsehen, weshalb es nothwendig sein sollte, Spezialkomites zu ernennen, die sich ausschließlich mit der Untersuchung der Spielhöllen zu befassen haben. Es würde damit nur viel werthvolle Zeit vergeudet werden. Die Geschworenen haben vor allen Dingen die Pflicht, gegen diejenigen Personen vorzugehen, welche durch ihre gesetzwidrigen Handlungen, wie Mord, Todtschlag und Diebstahl, das Leben und Eigenthum der friedliebenden Bürger in Gefahr gebracht haben."

So weit die Instruktionen des Richters, die sich durch eine klare und sachliche Darstellung in vortheilhafter Weise auszeichnen.

Die Geschworenen traten unmittelbar nach ihrer Vereidigung zur Untersuchung des Duddles'schen Mordprozesses zusammen. Das Resultat war,, daß John Carey, William McGee, alias McCormick und William Roach unter der Anklage des Mordes zum Prozeß festgehalten wurden.

Die Jury ist aus nachbenannten Bürgern zusammengesetzt:

John Beifeld, Thornton; Frank Westerfield, Wilmette; J. R. Drent, Berwyn; Wm. Walensley, LaGrange; Henry Weiland, 217 Elm Str.; Leroy Powers, Barrington; B. O. Finney, 533 Austin Ave.; John McCarthy, 1487 W. 12. Str.; Thomas Shendon, 98 Talman Ave.; A. Cappels, 377 Clark Str.; Frank Gregory, 244 Townsend Str.; Henry Schwanke, Thornton; J. W. Hersey, 843 Adams Str.; S. W. Wheeler, 6907 Perry Ave.; Andreas Rooney, 1070 W. 12. Str.; John Esch, River Grove; Chas. Klapproth, 116 W. 13. Str.; Charles F. Nagl, 195 Honore Str.; J. Dorstewitz, LaGrange; Gabriel Davoust, 126 Van Buren Str.; Edward Herbert sr., Evanston; J. E. Jones, 4203 State Str.; Hiram S. Warner.

Folgen des Jähzorns.

Die Schmiedewerkstätte von George Sproul, Ecke 64. Str. und Wentworth Ave., war heute Vormittag der Schauplatz eines blutigen Kampfes, der zwischen dem Besitzer und einem seiner Angestellten, Namens William Burke, zum Austrag gebracht wurde. Im Verlaufe desselben erhielt Sproul von seinem Gegner, der sich mit einem schweren eisernen Hammer bewaffnet hatte, einen so wuchtigen Hieb über den Kopf, daß der Getroffene bewußtlos und blutüberströmt zu Boden sank. Als Burke sah, was er in seiner sinnlosen Wuth angerichtet hatte, lief er eilig auf die Straße, wurde aber von einem Polizisten eingeholt und dingfest gemacht. Er wird sich wegen Mordangriffs zu verantworten haben. Sprouls Zustand ist nicht lebensgefährlich.

* Der frühere Gouverneur Mellette von Süd-Dakota und J. T. McChesney von New York, welche je $50,000 Bürgschaft für den flüchtigen, ungetreuen Schatzmeister W. W. Taylor von Süd Dakota geleistet haben, befinden sich in der Stadt, um hier mit den übrigen noch einzutreffenden Bürgen Taylors morgen eine Konferenz abzuhalten. Die durch den Unterschleif des unehrlichen Beamten am meisten in Mitleidenschaft gezogenen Leute neigen sich noch immer zu der Ansicht hin, daß sich Taylor in Chicago verborgen hält.

War es Mord?

Henry Buckelman nahe der Wirthschaft von Bovinsky todt aufgefunden.

Der Letztere und sein Schankwärter des Mordes angeklagt.

Der Gastwirth Isaac Bovinsky, welcher eine Wirthschaft im Hause Nr. 556 Jefferson Str. betreibt, und sein Schankwärter Solomon Ziegel befinden sich seit gestern Abend in der Maxwell Str.-Polizeistation in Haft, und von dem Verdikt der Coroners-Geschworenen wird es abhängen, ob die Beiden heute ihre Freiheit wiedererlangen oder sich auf die Anklage des Mordes bezw. der Theilnahme am Morde zu verantworten haben. Der Thatbestand, welcher der Verhaftung zu Grunde liegt, ist folgender: Gegen sieben Uhr gestern Abend wurde der 40 Jahre alte Schneider Henry Buckelman in einem Thorwege an der 14. Straße, unmittelbar hinter Bovinskys Wirthschaft todt aufgefunden. Um die angegebene Zeit traf in der Maxwell Str.-Station die telephonische Meldung von der Auffindung der Leiche ein und Lieutenant Wheeler schickte sofort mehrere Polizisten nach der Stelle. Die Leiche wurde nach der Station geschafft, wo sich herausstellte, daß die Unterlippe des Verstorbenen tiefe Schnittwunden hatte und der Mund voll von Blut war. Die ganze Sache kam Lieutenant Wheeler sofort verdächtig vor. Er beauftragte die Polizisten Weber, McLaughlin, Lyman und Pheine mit der Untersuchung des etwas mysteriösen Falles. Die genannte Polizisten ermittelten das Eine mit Sicherheit, daß zwei Männer Namens Charles Prince und Max Brum sich in der Bovinsky'schen Wirthschaft befanden, als die angebliche Schlägerei passirte. Brum, der sich später in der Polizeistation meldete, sagte aus, Buckelman sei um vier Uhr Nachmittags in das Lokal gekommen und hätte mit dem Schankwärter Ziegel Streit gehabt. Wie er weiter angab, hätte der Letztgenannte zusammen mit Charles Prince den Besinnungslosen aus dem Saloon herausgetragen. Auf Grund dieser Angaben erfolgte die Verhaftung des Schankwärters, Wirthschaftbesitzers und des erwähnten Prince.

Daß in dem Bovinsky'schen Saloon eine Schlägerei stattgefunden hatte, bei welcher Buckelman schwere Verletzungen erhielt, unterliegt nach den bisherigen Ermittelungen der Polizei keinem Zweifel. Was der verhaftete Prince über den Vorfall zu sagen hatte, dient nur dazu, diese Annahme zu bekräftigen.

Er erklärte, Buckelman hätte versucht, eine leere Flasche unter einen Bierkrahn zu halten und dieselbe zu füllen. Der Schankwärter hätte den Manne das verboten und bei der sich aus dem Streit entwickelnden Schlägerei sei Buckelman zu Boden geschlagen worden. Als man ihn aufheben wollte, zeigte es sich, daß er bewußtlos war. Alle Versuche, den Mann zur Besinnung zurückzubringen, seien vergeblich gewesen, und schließlich hätte Bovinsky vorgeschlagen, den Bewußtlosen aus der Wirthschaft hinauszutragen.

Der Schankwärter Ziegel gab seinerseits zu, daß die Schlägerei stattgefunden, bestritt aber Buckelman geschlagen zu haben. Wie er die Sache darstellte, soll Letzterer versucht haben, eine Flasche mit Whisky von der hinteren Bar zu stehlen. Ziegels sonstige Angaben stehen aber mit dem, was Bovinsky über die Sache aussagte, in direktem Widerspruch. Letzterer stellt nämlich die Behauptung der Anderen, daß er den Besinnungslosen aus dem Lokal herausschaffen half, entschieden in Abrede. Gegen Ziegel ist die Anklage des Mordes erhoben worden, während Bovinsky und Prince der Mithilfe beschuldigt sind.

Ein neuer Schwindel.

An der Nordseite treibt sich gegenwärtig ein Mann umher, der sich für einen Agenten der „National Law Association" — einer Firma, welche sich angeblich mit dem Kollektiren von Schulden befaßt — ausgibt. Er besucht die Geschäftsleute, legt diesen ein gedrucktes Formular vor und verspricht, gegen Zahlung von 50 Cents „Einschreibegebühr" und 10 Prozent der zu kollektirenden Gelder alle Schulden einzutreiben. Die 50 Cents müssen im Voraus bezahlt werden und dies ist es, worauf der Mann spekulirt.

Unter denen, welche sich von dem Kerl haben anführen lassen, befindet sich die Gattin des Spezereiwaarenhändlers C. A. Müller, Nr. 1081 Southport Ave. Diese gab ihm 50 Cents und nahm dafür ein mit L. W. Thompson unterzeichnetes „Agreement" entgegen, das den obigen Angaben entspricht. Herrn Müller kam die Sache verdächtig vor, weshalb er sich heute nach dem Hause Nr. 146 LaSalle Str. begab, wo sich die Office der Kollektionsfirma befinden sollte. Wie er vermuthet hatte, fand er die Office weder hier noch anderswo. Er ist demgemäß um 50 Cents ärmer und um eine Erfahrung reicher.

Temperaturstand in Chicago.

Der Thermometerstand auf der Wetterwarte im Auditorium-Thurm stellte sich seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 15 Grad, Mitternacht 10 Grad, heute Morgen um 6 Uhr 8 Grad und heute Mittag 14 Grad über Null.

Angebliche Bestechungsversuche.

Der Mordprozeß gegen die Ex-Polizisten Moran und Healy, der am Samstag eine plötzliche Unterbrechung erfuhr, wurde auch heute nicht fortgesetzt. Gleich nach Eröffnung der heutigen Gerichtssitzung ließ Richter Horton die Verhandlung wieder vertagen und die an dem Prozeß interessirten Advokaten und Zeugen mußten unverrichteter Sache fortgehen. Anlaß zu dieser auffälligen Unterbrechung des Prozesses hat ein Gerücht gegeben, welches dahin geht, daß Versuche gemacht worden seien, drei von den Geschworenen zu bestechen. Wenn jemals in einem Prozesse die Jury mit besonderer Sorgfalt ausgewählt wurde, so wäre es in diesem Mordprozeß der Fall. Um so größer war natürlich die Ueberraschung der Anklagebehörde, als sich am Samstag das obige Gerücht verbreitete. Es wurde sofort eine Untersuchung eingeleitet, die aber bis jetzt keine positiven Anhaltspunkte ergeben hat. Nur so viel scheint sicher, daß die allgemeine Reputation eines der Geschworenen eine derartige ist, daß von Seite der Anklagebehörde gegen sein Verbleiben bei der Jury Einwand erhoben werden wird. Auf Anordnung des Richters sind die stenographischen Aufzeichnungen vom Verhör der Geschworenen in gewöhnliche Schrift übertragen worden und es sollen die Antworten der betreffenden im Verdacht stehenden Geschworenen einer genauen Prüfung unterzogen werden. Namentlich dürfte das bei den Antworten des Geschworenen L. P. Vorce, Nr. 370 31. Str. wohnhaft, der Fall sein. Es stellte sich bereits heraus, daß er nicht, wie er angegeben hatte, ein Pferdehändler ist. Ja, er ist gar nicht einmal Bürger der Vereinigten Staaten. Allerdings konnte bis jetzt gegen Keinen von den drei Geschworenen die positive Anschuldigung der Bestechlichkeit erhoben werden.

Aus dem Coronersamt.

Im County-Hospital ist gestern ein gewisser Frank Haynor gestorben, der am 22. November vorigen Jahres im Hospital Aufnahme gefunden hatte. Er litt damals an einem Bruch der Kinnlade, weigerte sich aber entschieden, den Namen seines Angreifers anzugeben. Nach Verlauf von einigen Wochen war die Wunde geheilt, und Haynor konnte als völlig wiederhergestellt entlassen werden. Am 6. Januar erschien er wiederum im County-Hospital, um sich in ärztliche Pflege zu begeben. Sein Zustand verschlimmerte sich bald dermaßen, daß jede Hoffnung auf Genesung aufgegeben werden mußte. Als unmittelbare Todesursache wird Diphtheritis angegeben, obwohl die Aerzte fest davon überzeugt sind, daß die oben erwähnte Verletzung auf den tödtlichen Verlauf der Krankheit einen wesentlichen Einfluß ausgeübt hat. Der Coroner ist deshalb ersucht worden, einen Inquest abzuhalten. Der Verstorbene wohnte in dem Hause Nr. 1407 State Straße.

Die Uhr ist futsch.

Bundesanwalt Black reichte heute im Bundes-Bezirksgericht eine Verfallschrift ein, wonach eine goldene, mit Diamanten besetzte Uhr, die man bei der Frau Jennie Kimball wegen Nichtbezahlung des Einfuhrzolles mit Beschlag belegt hatte, der Bundesbehörde anheim fällt. Zur Zeit der Beschlagnahme der Uhr erklärte Frau Kimball, welche die Mutter der Operettensängerin Corinne ist, daß die Firma in Canada, von welcher sie die Uhr kaufte, für die Einschmuggelung derselben verantwortlich sei. General Black macht jedoch in seiner Verfallschrift geltend, daß Frau Kimball wissentlich und absichtlich die Uhr verborgen hielt, um die Bezahlung des sich auf $45 belaufenden Einfuhrzolles zu umgehen.

Zum Prozeß festgehalten.

Richter Quinn überwies heute Vormittag den ehemaligen Polizisten John Hickey, der die „Policemen's Benevolent Association" um eine Summe von $2125 betrogen haben soll, unter hoher Bürgschaft an das Kriminalgericht. Die „Abendpost" hat zu wiederholten Malen ausführlich über den Fall berichtet, so daß eine Wiederholung der Einzelheiten nicht nöthig ist. Hickey hatte sich der Anklage zufolge auf gefälschte Papiere hin das Sterbegeld für einen gewissen Henry Forgie, ein Mitglied des genannten Verbandes, auszahlen lassen. Später angestellte Nachforschungen haben angeblich ergeben, daß Forgie gar nicht gestorben war, sondern noch heute am Leben ist. Hickey soll bereits ein theilweises Geständniß abgelegt haben.

* „Schillers sämmtliche Werke", 12 Bände, 25 Cents der Band, durch die Abendpost-Träger zu beziehen.

* In dem Barbierladen von C. H. Ritterhouse, Nr. 618 63. Str., brach heute früh Feuer aus, welches dadurch entstand, daß eine zum Aufthauen der Wasserröhren gebrauchte Lampe explodirte und den Laden in Brand setzte. Die Flammen griffen mit großer Schnelligkeit um sich und die Folge davon war, daß auch der benachbarte Zigarrenladen von White Bros. in Mitleidenschaft gezogen wurde. Der an dem Barbierladen angerichtete Schaden wird auf etwa $400 veranschlagt.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Aus New Mexiko kommt die Meldung, daß der gefürchtete Räuberhauptmann „Bill" Cook endlich gefangen genommen ist.

— Falsche $10-Scheine sind wieder im Umlauf, mit einem Bildniß von Webster und einem kleinen blaßrothen ausgezackten Siegel.

— In acht Gruben im Kohlendistrikt von Massillon, O., wurde heute die Arbeit wieder aufgenommen, und vor Ablauf dieser Woche dürften sämmtliche Gruben im Distrikt wieder im Betrieb sein.

— Im „Sheehan House" zu Bradford, Pa., brach Sonntag früh eine schlimme Feuersbrunst aus. Die Arbeit der Feuerwehr wurde noch dadurch sehr erschwert, daß mehrere Wasserhahnen eingefroren waren. Das Feuer verbreitete sich auch auf Nachbargebäude. Etwa hundert Feuerwehrleuten erfroren Gliedmaßen! Mehrere Insassen des Gasthauses nahmen ebenfalls Schaden.

— Ein frecher Bahnraub wurde Samstagnacht zwischen Chillicothe und Ottumwa, Ia., verübt. Zwei Maskirte — die Bahnräuberei scheint das ganze Jahr über Karnevals-Saison zu haben — überfielen und banden die Beamten im Expreßwagen, raubten die Geldspinde aus und entflohen dann über den Des Moinesfluß. Sie sollen eine ziemlich große Beute gemacht haben. Auf dem übrigen Theil des Bahnzuges merkte man gar nichts von dem Raubanfall.

Ausland.

— Erzherzog Albrecht, ein Onkel des Kaisers Franz Josef von Oesterreich, soll im Sterben liegen.

— Kaiser Wilhelm hat der Alexandria-Bibliothek in Berlin eine werthvolle Sammlung von Büchern über egyptische Gegenstände geschenkt.

— In Patras, Griechenland, wurde gestern wieder eine heftige Erderschütterung wahrgenommen, welche eine Panik unter den Einwohnern verursachte.

— Gestern war russisches Neujahr. Zur Feier des Tages verlieh der Zar verschiedene Orden, und erfolgte eine Anzahl Beförderungen.

— Madame Patti wird am nächsten Freitag in Berlin singen, und von da wird sie sich nach Wien, Dresden, Leipzig und später auch nach Nizza begeben.

— Garibaldi Bosco, welcher in die kürzlichen Unruhen in Sizilien verwickelt war und sich gegenwärtig unter der Anklage des Aufruhrs im Gefängniß befindet, ist zum Mitglied der italienischen Abgeordnetenkammer gewählt worden.

— Zwei aus Amerika eingeführte Schinken sind in Berlin beschlagnahmt worden, weil sie stark mit Trichinen gefüllt waren. Aus demselben Grunde wurde dort ein aus Rußland eingeführtes Schwein mit Beschlag belegt.

— Es geht das Gerücht um, daß Graf Herbert Bismarck, der älteste Sohn des Fürsten Bismarck, zum deutschen Botschafter in Washington als Nachfolger von Baron Saurma-Jeltsch werde ernannt werden.

— In Belgrad, Serbien, wurden der Abg. Ranko Tajsics und acht Andere wegen Hochverraths prozessirt; Tajsics und noch vier Andere wurden zu je 3 Jahren Gefängniß verurtheilt, die Uebrigen freigesprochen.

— In Berlin und in den Vorstädten wurden nahezu zwei Dutzend sozialistische Massenversammlungen abgehalten, in welchen gegen die gegenwärtig im Reichstag schwebende Umsturzvorlage protestirt wurde.

— Der sozialdemokratische „Vorwärts" in Berlin konstatirt, daß im verflossenen Monat nicht weniger, als 40 sozialistische Redakteure in Deutschland wegen verschiedener angeblicher Vergehen verurtheilt worden seien.

— Ausgangs der Woche war der Sturm an den britischen Küsten wieder schrecklich. Zwölf Schiffe mußten allein im Hafen von Queenstown Zuflucht suchen. Viele kleinere Fahrzeuge sind zugrunde gegangen oder schwer beschädigt worden.

— Im Lauf dieses Jahres soll eine Zusammenkunft zwischen dem deutschen Kaiser und dem König Humbert von Italien stattfinden, und dabei sollen einige auf den Dreibund-Vertrag bezügliche Anordnungen besprochen werden.

— Im Lauf seiner am vorigen Dienstag gemachten Bemerkungen über die geplante Vergrößerung der deutschen Flotte soll Kaiser Wilhelm auch die Aeußerung gethan haben: „Wie mein Großvater die Armee zu dem gemacht hat, was sie ist, so wünsche ich die Flotte groß zu machen."

— Der deutsche Reichskanzler v. Hohenlohe hat gestern endlich wirklich den Ex-Kanzler Bismarck besucht. Herbert Bismarck war auch dabei. Die Gesellschaft dinirte im engsten Familienkreise im Schloß Friedrichsruh, und um 5 Uhr Abends traten die Gäste wieder den Heimweg an.

— Aus Marseille, Südfrankreich, wird gemeldet: der französische Küstendampfer „Acanis" ist drei Meilen vom Kap Caveau während eines Orkanes untergegangen, und 13 Personen sind ertrunken! Vom Dampfer „Sentinelle" aus wurde das Unglück bemerkt, aber das Schiff kam zu spät, um helfen zu können.

— Auf geheimnißvolle Weise ist der in Harburg stationirt gewesene Leutnant Hoffmann verschwunden, und man vermuthet, daß er Selbstmord begangen habe, obgleich er 400,000 Mark sowie sein Gepäck bei seinem Verschwinden mitnahm. Das Gepäck wurde später im Grunewald bei Berlin am Ufer des Halmsees gefunden.

— Nachrichten von der Kolonie der Goldküste in Britisch-Westafrika zufolge wird es bald abermals zu einer Expedition gegen die Aschantis kommen, da der König der Aschantis durchaus nicht die Menschenopfer aufgeben will und sich in einer kürzlichen Unterredung mit dem Generalgouverneur der Kolonie, Sir Brandford Griffiths, sehr anmaßend zeigte.

— Der französische Minister der öffentlichen Arbeiten, Barthou, hat wegen einer auf das Verhältniß der Regierung zu den Eisenbahnen bezüglichen Frage seine Abdankung eingereicht. Gleichzeitig wird in einer halbamtlichen Note in Abrede gestellt, daß Meinungsverschiedenheiten im französischen Ministerium bezüglich der allgemeinen Politik der Regierung beständen.

— Es sind in der deutschen Reichshauptstadt wieder Gerüchte über bevorstehende ministerielle Veränderungen verbreitet. So soll Handelsminister v. Berlepsch beabsichtigen, zurückzutreten, desgleichen der Staatssekretär des Auswärtigen Marschall v. Bieberstein und auch v. Böttichers Stellung soll erschüttert sein, zum Theil wegen der gleichgiltigen Haltung dieser Herren zur Umsturzvorlage.

— In der französischen Abgeordnetenkammer gab es schon wieder einen Skandal. Der sozialistische Abgeordnete Rouanet wurde „hinausgeschmissen", weil er im Hinblick auf den kürzlichen Kammerbeschluß gegen die Freilassung des Abgeordneten Gerault-Richard gesagt hatte, er sei überzeugt, daß diese Kammer keine ehrlichen Entscheidungen zu treffen vermöge, und sich auf einen Artikel des „Figaro" berufen hatte, worin es hieß: Wenn die Abgeordnetenkammer nicht für die Freilassung Gerault-Richard stimme, so gehörten alle Mitglieder nach dem Mazas-Gefängnisse geschickt.

Lokalbericht.

Rechtzeitige Hilfe.

Kapt. St. Peters rettet den Dampfer G. T. Burroughs vom Untergang.

Während Kapt. William St. Peter gestern Morgen, gemüthlich seine Pfeife rauchend, in seinem Zimmer in der Lebensrettungsstation saß und gerade darüber nachdachte, wie wenig es doch eigentlich für seine Mannschaften im Winter zu thun gab, hörte er plötzlich einen eigenthümlich dumpfen, lang ausgezogenen Ton, der aus der Ferne über den See zu kommen schien. Sollte das ein Nothsignal sein? dachte er bei sich selbst; im Nu war er auf den Beinen und indem er seinen Fernstecher zur Hand nahm, eilte er nach dem Aussichtsthurm hinauf. Wieder ließ sich der dumpfe Ton vernehmen. Er kam von Norden und richtig entdeckte Kapt. St. Peter eine Dampfyacht, die sich in der Nähe der Lake View „Crib" befand und die Flagge auf Halbmast gesenkt hatte. Es war kein Zweifel mehr möglich. Das Schiff war in Noth und hatte die Signale abgegeben. Ohne sich lange zu besinnen, eilte der Kapitän an's Telephon und benachrichtigte zunächst die N. Halsted Str.-Polizeistation von dem Vorfall. Es wurden von hier aus mehrere Polizisten an's Ufer geschickt, welche ihre Revolver abfeuerten, um die auf dem Schiffe befindliche Mannschaft auf diese Weise zu benachrichtigen, daß die Nothsignale bemerkt worden waren. Inzwischen hatte Kapt. St. Peter das Schleppboot „William Dickinson" von der „Independent Tug Line" gemiethet und dieses dampfte etwa eine halbe Stunde später mit verstärkter Mannschaft, unter der sich außer Kapt. St. Peter auch die beiden Fischerleute Nelson St. Peter, ein Bruder des Genannten, und Frank Martinik befanden, in den See hinaus. Als das Schleppboot nahe genug heran gekommen war, erkannte Kapt. St. Peter, daß der in Noth befindliche Dampfer „G. T. Burraughs" hieß und der Schailer & Schniglau Co. gehörte. Der Kapitän des letztgenannten Dampfers rief Kapt. St. Peter zu, man solle ihm das Zugtau herüberwerfen. Dieses wurde am Vorderrande des Schiffes befestigt und dann schleppte das Boot „William Dickinson" den Dampfer zunächst von der „Crib" fort, gegen welche Wellen und Eisschollen ihn zu treiben suchten, und brachte ihn dann nach dem Hafen zurück. Wäre das Schleppboot eine Viertelstunde später zur Hilfe gekommen, so wäre der Dampfer sicher an der „Crib" zerschellt. Wie es heißt, war der Dampfer durch das Einfrieren der Kesselhähne seeuntüchtig gemacht worden.

Ein geriebener Bettler.

Ein geriebener Bettler, Namens George McDonald, der sich die Ecke von State und VanBuren Str. als „Operationsfeld" ausgesucht hatte, fiel gestern Abend der Polizei in die Hände. Den rechten Arm in einer Schlinge und mit dem Ausdruck größten Hungers auf dem Gesicht sprach McDonald verschiedene Passanten um eine milde Gabe an. Er erzählte Jedem eine lange Leidensgeschichte, daß er den Arm gebrochen hätte und infolgedessen arbeitslos geworden sei. Die Geheimpolizisten Hayes und Loftus beobachteten das Treiben des Bettlers eine Zeit lang. „Ich glaube, der Mann ist so gesund wie ich es bin," bemerkte Hayes zu seinem Kollegen, und dieser machte den Vorschlag, der Sache mal auf den Grund zu gehen. McDonald wurde verhaftet und nach der Harrison Str.-Polizeistation gebracht. Hier stellte sich heraus, daß der Mann den Verband nur zum Schein trug, um das Mitleid der Leute zu erregen. Der Arm war nämlich vollständig gesund.

* Für die am Dienstag unter den Auspizien der „National Union" im Auditorium stattfindende öffentliche Feier von Abraham Lincolns Geburtstag ist der bekannte Journalist Henry Watterson von Louisville, Ky., als Redner gewonnen worden.

Feuerswüthen.

Das Wohnhaus von Robert Kennicott zum größten Theil in Schutt und Asche verwandelt.

Zahlreiche andere Brände.

Eine verheerende Feuersbrunst hat gestern zu früher Morgenstunde das zweistöckige Wohnhaus von Robert Kennicott, Nr. 450 Ellis Ave., zum großen Theile in Schutt und Asche verwandelt. Von der inneren Einrichtung hat fast Nichts gerettet werden können, so daß sich der Gesammtverlust auf nahezu $3500 beläuft. Das Feuer war zuerst von einem Polizisten entdeckt worden, der auf seinem Patrouillengange an dem Hause vorüberkam und aus den Fenstern des Erdgeschosses Rauch und Flammen hervordringen sah. Nachdem der Beamte die in bestem Schlafe liegenden Insassen aufgeweckt hatte, gab er sofort den Feueralarm, worauf er in das brennende Gebäude zurückeilte und unter dem Beistande des Besitzers noch einige werthvolle Papiere und Haushaltungsgenstände in Sicherheit brachte. Dem ersten Alarm mußte bald ein zweiter folgen, da bei dem heftig wehenden Winde die Funken weit über die benachbarten Gebäude hinweggetragen wurden. Nur den energischen Anstrengungen der Löschmannschaften ist es zu verdanken, daß der Brand auf seinen Heerd beschränkt werden konnte. Eine genaue Untersuchung ergab, daß die Explosion einer Petroleumlampe das Feuer veranlaßt hatte. Der Verlust ist nur theilweise durch Versicherung gedeckt.

Kinder, die mit Zündhölzchen gespielt hatten, verursachten gestern Nachmittag ein Feuer in der Wohnung von Fred Schoenheit, Nr. 156 Southport Ave., wodurch ein Schaden von etwa $100 angerichtet wurde. Die Kinder waren glücklicherweise unverletzt davongekommen.

Kurz vor 3 Uhr gestern Nachmittag wurde die Feuerwehr nach dem Materialwaarenladen von Jakob Rosenwald, Nr. 210 W. Jackson Str., gerufen, woselbst aus bisher unbekannter Ursache ein Brand zum Ausbruch gekommen war. Der Gesammtverlust, im Betrage von $400, vertheilt sich zu gleichen Theilen auf das Gebäude und die innere Einrichtung. Der Besitzer des Hauses ist ein gewisser M. S. Cohne.

Ein überheizter Ofen veranlaßte gestern Morgen in dem Fleischerladen von Fred Fach, Nr. 1746 Leavitt Str., einen Brand, welcher an den Fleischvorräthen einen Schaden von $100 anrichtete, während das Gebäude im Betrage von $200 beschädigt wurde.

In der Schankwirthschaft von Oskar Guentzel, Nr. 193 Clark Str., kam gestern Abend ein Feuer zum Ausbruch, das jedoch in kurzer Zeit gelöscht werden konnte, ohne bedeutenden Schaden angerichtet zu haben. Der Brand war dadurch entstanden, daß eine allzu hoch geschraubte Gasflamme die Holzverkleidung der Wand entzündet hatte. Der Verlust beträgt etwa $75.

Das Waarenlager der Kommissionsfirma Wolf & Begwar, im sechsten Stockwerk des Hauses Nr. 9 S. Union Str., ist am Samstag Abend durch ein Feuer im Betrage von $1000 beschädigt worden. Denselben Verlust erlitten die Papierkisten-Fabrikanten J. W. Seffron & Company, deren Waarenniederlage sich im Souterrain des benachbarten Hauses, Nr. 7—13 Union Str., befindet. Die Feuerwehr hatte das zuletztgenannte Gebäude mit ungeheuren Wassermassen überschüttet, um eine Ausbreitung der Flammen zu verhindern. Ueber die Entstehungsursache des Brandes hat bisher noch nichts Sicheres ermittelt werden können.

* Die Leiche einer 60jährigen Frau wurde gestern Nachmittag gegen fünf Uhr an der Ecke der Anna Ave. und Cornelia Str. von dem hier wohnenden Herrn John Dicks aufgefunden. Wie die von der Polizei angestellten Ermittelungen ergaben, heißt die Verstorbene Emma Buckowski. In einem Anfalle von Geistesstörung hat dieselbe letzten Samstag ihre Wohnung im Hause Nr. 312 Belmont Ave. verlassen und war trotz der Kälte ziel- und zwecklos durch die Straßen gewandert. Durch die lange Wanderung ermüdet hatte die Unglückliche sich an der gedachten Stelle hingesetzt und war erfroren.

Warum einen Mann zu Rathe ziehen?

„Kein Mann litt jemals Schmerzen wie sie die Frau leidet.

„Daher wenden sich die Frauen gerne an eine Frau um Mitgefühl, Rath und Hilfe in den ihnen eigenthümlichen Krankheiten.

Mrs. Hannah Hyde, Bethel, Ind.

„Lydia E. Pinkham, in Lynn, Mass., verdient das ihr von Tausenden geschenkte Vertrauen.

„Ihr Vegetable Compound hat mehr für die Frauen gethan, als irgend ein anderes Heilmittel.

„Die große Ursache des Elends der Frauen liegt in ihrem Leib. **Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound** geht direkt an die Quelle des Uebels, vertreibt die Krankheit und heilt Rückenschmerzen, Ohnmachten, Verzagtheit, Schwellungen, Beschwerden des Ovariums und Leucorrhoea. In allen Apotheken.

„Ich würde jetzt im Grabe liegen, wenn ich nicht Mrs. Pinkhams Medizin genommen hätte."

Feste und Vergnügungen.

Senefelder Liederkranz.

Ein äußerst zahlreiches Publikum hatte sich gestern Abend in der Nordseite-Turnhalle eingefunden, wo der beliebte Senefelder Liederkranz seine Mitglieder und Freunde mit einem genußreichen Konzert nebst darauffolgendem Ball beglückte. Kaiser Wilhelms „Sang an Aegir" bildete die Hauptnummer des reichhaltigen Programms und man hatte dem Vortrage dieser Komposition seitens des Männerchors mit allgemeiner Spannung entgegengesehen. Wer ein packendes, markiges Lied zu hören erwartete, wurde hierin auch nicht getäuscht. Dieser wirkungsvolle Chor erfuhr durch die wackeren Sänger unter Hans Balatkas gewissenhafter Leitung eine vortreffliche Wiedergabe.

Die übrigen Nummern, welche in Solo-Vorträgen der Sopranistin Frl. Alice Garthe, der Pianistin Frl. Anna Balatka und des Baritons E. Staub, sowie der Chorlieder „Nachklang und Sehnsucht", „Herzleid" u. „Liebesbann" von Kreutzer, „Wenn der Frühling auf die Berge steigt" von Abt, „Sängermarsch" von Lux und der plattdeutschen Hymne „Dat Mecklenborger Land" für Doppel-Quartett bestanden, wurden in einer nicht minder annehmbaren Weise zur Ausführung gebracht. Bei einem Vereins-Konzert läßt sich bei der Kritik überhaupt nicht derselbe Maßstab anlegen, den man bei professionellen Sängern oder Künstlern zu beobachten gewöhnt ist.

Die Vorbereitungen und sonstigen Arrangements der überaus erfolgreichen Abendunterhaltung waren von einem aus den Herren H. Heckelmann, John Eichen, R. Rieger, Henry Lurtz und W. Altenhofen zusammengesetzten Komite in umsichtiger Weise getroffen worden.

Stiftungsfest der Veteranen.

Zu einem glänzenden Erfolge gestaltete sich das sechste große Stiftungsfest, welches die Veteranen der deutschen Armee am Samstag Abend in Freibergs Opernhaus, an der 22., nahe State Str., veranstaltet hatten. Selbst die Ungunst der Witterung vermochte dem Verlauf der Festlichkeit nur wenig Abbruch zu thun. Die an so manche Strapazen gewöhnten alten Krieger hatten sich trotz des Schneetreibens in voller Zahl eingefunden. Dazu kam ein stattliches Kontingent von Mitgliedern anderer militärischer Vereinigungen, die es sich nicht nehmen lassen wollten, mit ihren Kameraden einige Stunden in echter deutscher Gemüthlichkeit zu verleben und alte Erinnerungen an die schöne Soldatenzeit wieder aufzufrischen. Das interessante Festprogramm bot eine reiche Abwechselung von allerlei musikalischen Aufführungen, Ansprachen und Unterhaltungen der verschiedensten Art. In bereitwilliger Weise war der Gesangverein „Frohsinn" der Aufforderung zur Theilnahme nachgekommen. Die unter der Leitung des Dirigenten, Herrn Prof. G. Katzenberger zum Vortrag gebrachten Lieder „Am Ort, wo meine Wiege stand" und „Der erste Kuß" fanden allgemeine und wohlverdiente Anerkennung. Herr F. Höhner, ein Mitglied des besagten Gesangvereins und selbst ein Veteran aus dem deutsch-französischen Krieg, brachte das schöne Lied, „Des Königs Grenadiere" mit prächtiger Tenorstimme in der effektvollsten Weise zum Vortrag. Den Glanzpunkt des Abends und den Abschluß des Festprogramms bildete die Aufführung des urkomischen Schwankes „Kurmärker und Pikarde", in dem Herr Robert Heppner als Landwehrmann Friedrich Wilhelm Schulze in der Original-Uniform der damaligen Zeit auftrat und reichen Applaus erntete. Auch die beiden anderen Rollen (Marie Jerniere — Frau Sidonie Heppner, und Unteroffizier Lübbecke — Herr August Schatz) lagen in den besten Händen.

Herr Kapellmeister Hugo Weege mit seinem trefflich geschulten Orchester that das Uebrige, um dem Feste zu einem durchschlagenden Erfolge zu verhelfen. Das Arrangements-Komite bestand aus den Herren August Thies, Fr. Daerhoefer, M. Gaß, Fr. Zara und D. Harding. Die Veteranen der deutschen Armee haben auch mit diesem Feste den Beweis geliefert, daß sie es auf's Beste verstehen, ihren Gästen einige wirklich genußreiche Stunden zu bereiten.

Die „Star of Illinois"-Loge.

Obwohl der Wettergott am Samstag Abend seine Sturmhaube aufgesetzt hatte und manche Festlichkeiten der Vereine durch seine unfreundliche Miene beeinträchtigte, den Mitgliedern und Freunden der „Star of Illinois"-Loge, Nr. 835 K. & L. of H., welche an diesem Abend ihren großen diesjährigen Maskenball in der Apollo-Halle geben, hat er offenbar nichts anhaben können. Es war ein echtes, buntbewegtes Maskentreiben, welches sich hier entfaltete, und die in prächtigen Maskenkostümen erschienenen Gäste waren in der richtigen Karnevalsstimmung. Bis in den frühen Morgen hinein dauerte der lustige Mummenschanz, und der Sonntagmorgen war schon ziemlich weitvorgerückt, als die letzten Ballgäste den Heimweg antraten. Um das glückliche Gelingen des Festes haben sich in erster Reihe die Herren E. Ganz, A. Heednick, B. Unger, W. Luhtner, C. Puck, A. Maßmann, M. Finscher, G. Rosengut, K. Langohr, J. Adams, F. Pohl und Wm. Vollmar verdient gemacht.

Maskenball der Thusnelda-Loge.

In Hoerbers Halle fand letzten Samstag Abend der sechste große Maskenball der Thusnelda Frauen-Loge Nr. 1 vom Orden der Hermannssöhne statt, zu welchem sich die Mitglieder und Freunde der Loge diesmal leider nicht so zahlreich wie gewöhnlich eingefunden hatten. Schuld daran trug einzig und allein das rauhe Winterwetter, welches am Samstag überhaupt manche festliche Veranstaltung beeinträchtigt hat. Aber trotz des nicht sehr zahlreichen Besuches nahm der Maskenball einen recht gemüthlichen Verlauf, und da von Seiten der Damen alle Arrangements auf's Vorzüglichste getroffen worden waren, so war an Unterhaltung kein Mangel. Besonderen Beifall fand die Aufführung des großen Maskenbildes „Die 4 Jahreszeiten." Daß die tanzlustige Jugend vollauf Gelegenheit hatte, sich nach Herzenslust zu amüsiren, braucht wohl nicht erst gesagt zu werden. Erwähnt sei schließlich noch, daß das Arrangements-Komite aus den Damen Hanna Koch, Agnes Baatz, Katherina Zolk und Friederika Maurer bestand.

Minerva Frauenverein.

Der erste Maskenball, welchen der obengenannte, ausschließlich aus deutschen Frauen zusammengesetzte Verein am letzten Samstag in der Wisconsin-Halle, Ecke von Larrabee und Wisconsin Str., veranstaltet hatte, nahm trotz des unfreundlichen Wetters einen erfolgreichen Verlauf. Das mit den Arrangements betraute Komite hatte Alles gethan, was in seinen Kräften stand, um den Theilnehmern einige recht genußreiche Stunden zu verschaffen. An schönen, sinnreichen Masken herrschte kein Mangel, und der Tanzlust wurde bis spät in die Nacht hinein in der ungezwungensten Weise Genüge geleistet.

Vorwärts-Loge Nr. 141.

Der zweite große Preismaskenball, den die „Vorwärts Loge Nr. 141, J. O. M. A." am letzten Samstage in Wendels Halle, Nr. 1504—1506 Milwaukee Ave., abhielt, gestaltete sich trotz des schlechten Wetters zu einem recht hübschen Erfolge. Obschon die Zahl der Besucher hinter den Erwartungen des Arrangements-Komites zurückgeblieben war, so war dennoch die Feststimmung eine äußerst gemüthliche. Die Anwesenden ließen den Wettergott schalten und walten, wie er wollte — für sie galt es, dem Prinzen Karneval einen würdigen Empfang zu bereiten, und dieser Zweck ist voll und ganz erreicht worden. Echte deutsche Gemüthlichkeit, Ulk und Humor waren die Parole des Abends. Für die schönsten Masken war eine große Anzahl werthvoller Preise ausgesetzt worden, darunter vor Allem ein prachtvoller goldener Ring, mehrere seidene Regenschirme, ein feines Album, Zigarren und wohlgefüllte Weinflaschen. Das Fest nahm unter diesen Umständen einen allgemein befriedigenden Verlauf, so daß sich die letzten Theilnehmer erst am frühen Morgen auf den Heimweg machten. Die Arrangements lagen in den Händen der folgenden Mitglieder: Fred Hirsch, Henry Westphal, Hermann Behrens, E. A. Eickmeyer, William Prange, Max Abrams, E. Heise und K. Koellner.

Schleswig-Holsteiner Sängerbund.

In Yondorfs Halle, Ecke von North Ave. und Halsted Str., hielt der obige Verein am letzten Samstag einen großen Maskenball ab, der sich trotz des an jenem Abend herrschenden stürmischen Wetters eines zahlreichen Besuches erfreute. Allerlei schöne Masken konnte man hier sehen und bis zum frühen Morgen waren Ulk und Humor die Parole. Aus aller Herren Länder hatten sich zahlreiche Vertreter und Vertreterinnen in ihrer Nationaltracht eingefunden, um dem Beherrscher des Narrenreiches ihre Huldigungen darzubringen. Die bunte Gesellschaft drehte sich im frölichen Reigen nach den Klängen eines trefflichen Orchesters. Den Glanzpunkt des Abends bildete eine gelungene Bühnen-Aufführung, durch welche die lustige Karnevalszeit in drastischer Weise verherrlicht und allgemeine Heiterkeit hervorgerufen wurde.

Ein Wohlthätigkeits-Ball.

Zu dem lobenswerthen Zwecke, die auch in diesem Winter wieder vorhandene Noth zu lindern und speziell die deutschen Wohlthätigkeitsanstalten zu unterstützen, hat sich eine Anzahl deutscher Bürger, deren Namen in allen Kreisen einen guten Klang haben, unter dem Namen „German-American Charity Ball Association" vereinigt, und wird am 24. d. M. in der neuen Waffenhalle des ersten Regiments, Ecke der Michigan Ave. und 16. Str., einen großartigen Wohlthätigkeitsball veranstalten. Der Reinertrag soll in erster Linie dem Deutschen Hospital, dem Alexianer Hospital und dem deutschen Altenheim zu Gute kommen, doch soll, wenn es sich um Fälle absoluter Bedürftigkeit handelt, weder in Bezug auf Religion, Nationalität, noch Rasse ein Unterschied gemacht werden.

Für den Ball, der sich unzweifelhaft zu einer glänzenden Festlichkeit gestalten wird, sind bereits zwei tüchtige Kapellen — das Hand'sche Orchester, 35 Mann stark und die Kapelle des zweiten Regiments unter Leitung des Dirigenten Brooks — gewonnen worden, von denen die eine die Tanzmusik spielen und die andere während der Pausen konzertiren wird. Der Ballsaal soll aus Anlaß dieser Festlichkeit in einen Wintergarten verwandelt werden, für den ein bekannter Chicagoer Künstler bereits besondere Zeichnungen angefertigt hat. Auch für die Beschaffung von Droschken sind höchst günstige Arrangements getroffen worden. Das Exekutiv-Komite der obengenannten Gesellschaft besteht aus nachbenannten Herren: Chas. H. Wacker, Präs.; Wm. H. Rehm, Vizepräsident; John Koelling, Sekretär; Horace L. Brand, Schatzmeister; Henry Beneke, Louis Blatz, H. A. Eschenburg, Georg Gamer, John H. Glade, Carl M. Gottfried, Arthur Herz, Wm. F. Juergens, Edward H. Lee, Edward A. Leicht, Sidney Loeb, Albert F. Madlener, Henry Mayer, Hugo T. Petersen, Eugene Rang, Edwin Rafter, Geo. P. Rinn, Lessing Rosenthal, Fred. M. Schmidt, Leo Wampold, Wm. G. Wasmannsdorf und Arthur Woltersdorf. Mit Rücksicht auf den guten Zweck der Festlichkeit ist eine rege Betheiligung dringend zu wünschen.

Der Kampf der deutschen Pythias-Ritter.

Großartige Vorbereitungen werden von den deutschen Logen des Ordens der Pythias-Ritter für das am nächsten Sonntag, 20. Jan., in der Nordseite-Turnhalle abzuhaltende Fest getroffen, dessen Ertrag bekanntlich dem Kampfe für die deutsche Sprache zu Gute kommen soll. Die Veranstalter können auch mit Recht erwarten, daß sich die hiesigen deutschen Vereine recht zahlreich an diesem Feste betheiligen und mithelfen werden, dasselbe zu einem durchschlagenden Erfolge zu gestalten; will man sich doch das Recht erkämpfen, daß die deutschen Logen des genannten Ordens auch fernerhin in ihren Versammlungen das deutsche Ritual beibehalten dürfen. Man beabsichtigt, das Verbot der deutschen Sprache in den Gerichten als mit der Verfassung eines freien Staatswesens unvereinbar anzufechten und die Aufhebung desselben zu erwirken.

Den ihnen von dem Fremdenhasser Blackwell und dessen Anhang von engherzigen Nativisten hingeworfenen Fehdehandschuh haben die deutschen Pythias-Ritter von Chicago aufgehoben, indem sie entschlossen sind, für die deutsche Sprache im Interesse des Ordens und des Deutschthums im ganzen Lande zu kämpfen.

Das bei dem Fest zur Ausführung gelangende Programm lautet wie folgt:

Erster Theil.

1. Konzert-Ouvertüre . . . . Suppe
   Bierwirths Orchester.
2. Der Rhein . . . . Nägeli
   Allemannia-Quartett.
3. O Jugend, wie bist du so schön . . Franz Abt
4. An das Vaterland . . . . C. Kreutzer
   Senefelder Liederkranz.

Zweiter Theil.

5. Selektion, Der Vogelhändler" . . . . Zöller
   Bierwirths Orchester.
6. Festrede, gehalten von Herrn Felix V. Buschick, Vorsitzer des Exekutiv-Komites der vereinigten deutschen Logen der Pythias-Ritter von Illinois.
7. Nur du . . . . Schröter
   Allemannia-Quartett.
8. Wiegenlied . . . . Geo. Stahl
   Tenor-Solo: Hr. Oscar W. Reebe.
9. Sehnsucht und Nachklang . . . . C. Kreutzer
   Senefelder Liederkranz.
10. Die Wacht am Rhein . . . . . . C. Wilhelm

Oldenburger Unterhaltungs-Verein.

Der obige Verein wird am Samstag Abend, den 2. Februar, in Wendels Opernhaus, Nr. 1500—1506 Milwaukee Ave., seinen vierten großen Maskenball abhalten. Nach den bisher getroffenen Vorbereitungen zu schließen, kann der Erfolg des Festes im Voraus als gesichert betrachtet werden. Wer jemals den früheren Festlichkeiten der Oldenburger beigewohnt hat, weiß, daß dieselben stets Alles in ihren Kräften Stehende thun, um ihre Gäste auf das Beste zu unterhalten. Zwanglose Heiterkeit und echte deutsche Gemüthlichkeit werden sicherlich auch auf dem bevorstehenden Maskenball das Szepter führen. Auch an prächtigen und gediegenen Charaktermasken wird kein Mangel sein. Die Tanzmusik wird von Prof. Krauswalds rühmlichst bekanntem Orchester geliefert werden. Für den Eintritt zur Festhalle sind 25 Cents pro Person zu entrichten.

Geschwundene Hoffnung.

wird neu belebt im Gemüth des Dyspeptikers, welcher weise genug ist, an Stelle der Pseudo-Tonics, welche ihn um den Glauben an die Möglichkeit der Wiedergenesung gebracht haben, sich des richtigen Stärkungs- und Magenheilmittels, Hostetter's Magenbitters, zu bedienen. Diese aus Pflanzenstoffen zusammengesetzte Arznei hilft dem Rheumatiker, dem Dyspeptiker, dem an Biliosität und Nervenschwäche leidenden Patienten. Leuten, die von Verdauungsbeschwerden geplagt werden, sind die hitzigen, nicht nach medizinischen Grundsätzen zubereiteten und oft im Uebermaß genossenen „Stimulantien" direkt schädlich. Das Bitters ist ihnen, als Stimulanzmittel sowohl wie wegen seiner heilenden und reinigenden Eigenschaften, bei Weitem vorzuziehen. Besonders empfiehlt sich sein Gebrauch gegen Malaria; für schwächliche und kränkliche Leute ist es ein Quell neuer Spannkraft und Stärke. Dreimal täglich ein Weinglas voll ist die zweckentsprechende Dosis. mifrmo

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Meldung zuging:

Frau Thomas Iwen, 7248 Langley Ave., 28 J.
Anna Lux, 11 Evans Court.
Franz Jegermaier, 2061 W. 12. Str., 57 J.
Frau John Koenitzer, 3350 Forest Ave.
Anna Bucher, 293 Elm Str., 55 J.
Mary Schmidt, 207 23. Place, 18 J.
Walther Schmidt, 879 W. 21. Str., 2 J.
Tina Martens, Rogers Park, 16 J.
W. F. Kirchmann, 1082 W. 12. Str., 80 J.
Margarethe Schroeder, 1612 Roscoe Str., 63 J.
Hermann Paschen, 1014 Notre Dame Ave., 35 J.
Ethel M. Kunze, 697 Sedgwick Str., 11 J.
Emma Reuter, 3428 Auburn Ave., 18 J.
Peter Pinter, 709 Clifton Ave., 42 J.
William G. Bollmann, 381 Seminary Ave., 26 J.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden am Samstag wie folgt ausgestellt: W. G. Spencer, 1stöck. Frame-Cottage, 812—818 63. Str., $3500; Frau L. B. Trousant, 3stöck. Backstein-Flats mit Basement, 4148 Grand Blvd., $4000; S. T. Butler, 2stöck. Backstein-Flats mit Basement, 1524 W. Adams Str., $4500; Frau Emma Forsyth, Reparaturen an 6stöck. Gebäude, durch Feuer beschädigt, 62, 64, 66 S. Canal Str., $15,000; F. Lindquist, 2stöck. Frame-Flats, 9322 Washington Ave., $2000; C. C. Johnson, zwei 3stöck. Backstein-Flats mit Basement, 4457—4459 Desplaines Ave., $9000; W. Smillie, 2stöck. Backstein-Flats mit Basement, 6447 Wharton Ave., $4000; John Ahrens, 4stöck. Backstein-Flats mit Laden und Basement, 1006—1008 N. Western Ave., $4500; Mary Lindahl, 2stöck. Frame-Flats, 453 Central Park Ave., $2000; John Baker, 2stöck. Backstein-Flats mit Laden und Basement, 3789 Archer Ave., $5000.

* „Schillers sämmtliche Werke", 11 Bände, 25 Cents der Band, durch die Abendpost-Träger zu beziehen.

Wird sich verantworten müssen.

Gegen Frl. Mildred M. Scheffer, die Hilfsvorsteherin der Bowen-Schule, Ecke 95. Straße und Houston Ave., ist eine Anklage wegen angeblicher Mißhandlung eines Schülers erhoben worden. Als Klägerin fungirt eine gewisse Frau M. Sax, wohnhaft Nr. 8945 Exchange Ave., deren 15jähriger Sohn eine etwas derbe Züchtigung mit dem Lineal erhalten haben soll. Die Lehrerin ihrerseits behauptet, daß der Junge sich zu wiederholten Malen durch Flüstern vergangen und deshalb eine Strafe wohl verdient habe. Auch habe Frau Sax selbst sie mehrmals ersucht, dem Knaben eine Tracht Prügel zu geben, wenn er von seinen Unarten auf keine andere Weise geheilt werden könne. Das Schulverwaltungs-Komite des Schulraths wird die Angelegenheit auf's Genaueste untersuchen.

Briefkasten.

N. G. — Die Botschaft des Gouverneurs wörtlich wiederzugeben, war ganz unmöglich, da sie allein ein achtseitiges Blatt füllen würde. Sie können dieselbe durch den Staatsabgeordneten Ihres Bezirks in Buchform erhalten, — allerdings in englischer Sprache. Alles Wichtige aus dem Schriftstück hat die „Abendpost" mitgetheilt.

READER. — Das Gold geht deshalb aus dem Lande, weil die Ver. Staaten eine Masse Papier- und Silberdollars im Umlauf haben, die auf Verlangen jederzeit mit Gold eingelöst werden müssen. Daß eine Million Menschen im Westen durch die Einstellung der Silberkäufe brodlos gemacht worden ist, werden Sie schwerlich beweisen können. Selbst Ex-Gouverneur Waite gibt zu, daß Colorado heute besser daran ist, als je zuvor. Alle „Silberstaaten" zusammen haben übrigens kaum eine Million Einwohner, und im „Westen" wird doch nicht ausschließlich Silber gegraben. Die Gold- und Kupferausbeute ist in den amerikanischen Bergbaustaaten seit einigen Jahren erheblich gestiegen.

A. W. — Nein, der Flüchtling würde von Deutschland nicht an Rußland ausgeliefert, auch wenn er nicht amerikanischer Bürger wär.

H. S. — Die Ehe ist auch in Oesterreich giltig. 2) Ob die Ausstattung zollfrei eingeführt werden kann, kommt darauf an, ob sich dies mit den bezüglichen Bestimmungen verträgt, deren so viele sind, daß wir sie an dieser Stelle nicht wiedergeben können.

O. H. — Fragen Sie Ihren Rechtsanwalt, bei welchem Richter die Klage eingereicht worden ist und an welchem Tage. Dann gehen Sie zu dem betreffenden Gerichtsclerk und ersuchen Sie diesen, nachzusehen, ob Ihnen der Rechtsanwalt die Wahrheit gesagt hat.

M. F. — Wo Sie die „Tickets" umtauschen können, muß Ihnen doch, — wenn es nicht darauf geschrieben steht, — Derjenige sagen können, der Ihnen die Strickwolle verkauft.

Streitende. — Ob man sagt: „Meine Herren und Damen", oder umgekehrt, kommt auf Eins heraus. Das Letztere ist hierzulande am Gebräuchlichsten.

R. E. — Die englische Sprache hat die meisten Worte.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County Clerks ausgestellt:

Harry Davis, Jessie Paine, 23, 19.
Henry Kinder, Sophie Lucer, 46, 40.
David Colville, Ida Griffith, 32, 18.
Vaclav Ruoc, Mary Vanek, 24, 21.
Eugene Jenewein, Lizzie Wagner, 25, 27.
William Krueger, Alma Rose, 27, 23.
Paul Shapowski, Stanislaw Vardzinski, 25, 24.
Frank Wlasak, Mary Condlova, 25, 25.
Fred Deichen, Emma Madneke, 30, 19.
Anton Kalal, Mary Dvorak, 22, 20.
Josef Kivinto, Fannie Hasek, 36, 25.
Maximilian Masinski, Rozalia Wienowska, 22, 18.
Frank Carpenter, Mary Pokorney, 22, 22.
Jesse Chew, Lizzie Tippi, 24, 18.
August Lund, Ellen Erickson, 30, 19.
Patrick Hughes, Bridget Norton, 27, 26.
Herbert Newcomb, Georgie Dawker, 25, 23.
George Neeck, Sophie Schroeder, 60, 59.
Martin Olson, Pauline Anderson, 42, 26.
Daniel Vidovich, Mary Devak, 28, 25.
John Drzveinski, Anastasia Kniola, 28, 22.
John Marezenkowska, Franziska Muller, 27, 17.
Henry Schumacher, Louise Bellstrom, 24, 18.
Adolf Blonder, Lillie Jacobs, 25, 20.
Carl Krimling, Laura Jensen, 28, 24.
Henry Krauter, Emma Katerlan, 22, 19.
August Basbian, Ida Ludwig, 70, 36.
Cyrus Haller, Agnes Merian, 21, 18.
Maurice Flynn, Nellie O'Connor, 24, 21.
Frank Smith, Blanche Schrosbee, 24, 28.
Adolphe Lundlad, Thora Peterson, 37, 19.
Robert Ellsworth, Jessie Walker, 29, 25.
William Seefield, Petra Johnson, 24, 19.
Joseph Schultz, Minnie Stolzpart, 21, 20.
Sol Bergeman, Julia Daube, 25, 21.
Hugo Gutgesell, Clara Schilling, 26, 21.
Charles Stupp, Adelaide Perry, 22, 19.
Thomas Toner, Mabel Bucker, 25, 19.
Waclaw Hadraba, Katerina Beran, 25, 22.
Frank Starika, Marie Rol, 28, 23.
George Egeland, Lena Taft, 23, 26.
Stanislaus Ratovsky, Magdalena Lubinsky, 26, 18.
Edward Kent, Annie Collins, 34, 33.
Alvin Dortz, Lizzie Miller, 21, 19.
Thomas Hogan, Annie Connors, 23, 20.
Joseph Kalinowski, Katherina Walczewski, 36, 27.
Max Salzinger, Mary Bloechl, 28, 29.
Nathan Kallison, Anna Levi, 22, 18.
Joseph Lange, Rosie Gohke, 23, 20.
Joseph Blaha, Aloisie Larjena, 24, 18.
Michael Gibson, Rosie Ivers, 25, 18.

Marktbericht.

Chicago, den 12. Januar 1895.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.

Kohl, $1.00—$1.50 per Hundert.
Sellerie, 15c—20c per Dutzend.
Kartoffeln, 43c—53c per Bushel.
Zwiebeln, $1.25—$1.35 per Barrel.
Weiße Rüben, 18c—20c per Bushel.
Mohrrüben, 75c per Faß.

Geschlachtetes Geflügel.

Hühner, 6½c—7c per Pfund.
Truthühner, 7½c—8c per Pfund.
Enten, 10½c—11c per Pfund.
Gänse, 9c—10c per Pfund.

Wild.

Mallard-Enten, $3.25—$3.50 per Dutzend.
Kleine Enten, $1.25 per Dutzend.
Schnepfen, $1.25 per Dutzend.
Prairie-Hühner, $4.75—$5.00 per Dutzend.
Rebhühner, $3.75—$4.00 per Dutzend.
Kaninchen, $1.00 per Dutzend.

Nüsse.

Butternuts, 60c—65c per Bushel.
Hickory, $1.75—$2.00 per Bushel.
Wallnüsse, $1.25—$1.50 per Bushel.

Butter.

Beste Rahmbutter, 24c per Pfund.

Käse.

Cheddar, 9c—9½c per Pfund.
Limburger, 7½c—8c per Pfund.
Schweizer, 10c per Pfund.

Eier.

Frische Eier, 18½c per Dutzend.

Früchte.

Aepfel, $1.50—$3.00 per Barrel.
Zitronen, $3.00—$4.50 per Kiste.
Orangen, $3.25—$4.00 per Kiste.

Sommer-Weizen.

Nr. 4, 45c—50c; Nr. 3, 53c—58c.

Winter-Weizen.

Nr. 4 roth, 52c; Nr. 3 roth, 53c—54½c.
Nr. 2 hart, 57c; Nr. 3 hart, 55c.

Mais.

Nr. 2 gelb, 45c—46c; Nr. 3 gelb, 42c—42½c.

Roggen.

Nr. 2, 50c—51c.

Hafer.

Nr. 2 weiß, 31½c—32c; Nr. 3 weiß, 30c—31c.

[illegible]

Nr. 1 Timothy, $10.00—$10.50.
Nr. 2 Timothy, $9.00—$10.00.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Die endlose Kette.

Auch der Senator Vest von Missouri hat einen Finanzplan ausgearbeitet, der im Wesentlichen darauf hinausläuft, daß die Regierung alles Papiergeld einziehen, auch den Nationalbanken die Ausgabe von Noten verbieten und statt aller dieser Geldsorten "coin notes" in Umlauf bringen soll. Letztere sollen in Gold oder Silber einlösbar sein und beliebig vermehrt werden können, so oft die Regierung Geld braucht. Sie wären also in Wahrheit Silbernoten, solange noch Silber vorhanden wäre, und wenn keins mehr da wäre, so würden sie überhaupt nicht eingelöst werden. Auf Umwegen sucht somit Senator Vest dasselbe Ziel zu erreichen, welchem die Greenbackler so lange zugestrebt haben. Daß ihm dies thatsächlich vorschwebt, geht schon aus dem Paragraphen seiner Bill hervor, demzufolge im Schatzamt gar kein Edelmetall soll hinterlegt werden dürfen.

An die Annahme dieses Vorschlages ist natürlich nicht zu denken, aber er wird die herrschende Verwirrung noch erheblich steigern. Die Republikaner werden sich darauf berufen können, daß die Demokraten selbst nicht wissen, was sie wollen, und deshalb von ihren Gegnern nicht verlangen können, sich mit der Finanzfrage überhaupt zu beschäftigen. Was kann es aber der Regierung nützen, die Goldreserve immer wieder durch Anleihen zu stärken, wenn das Gold so oft herausgezogen werden kann, wie es einbezahlt worden ist? Diesem Zustande wenigstens sollte ein Ende gemacht werden, und das Mittel hierzu liegt in den Händen des Kongresses. Letzterer braucht nur ein einziges Gesetz zu widerrufen, das zwar nach der Entscheidung des Obergerichts nicht gegen die Verfassung, wohl aber gegen den gesunden Menschenverstand verstößt. Es ist das berüchtigte Gesetz vom Jahre 1878, welches das Schatzamt zwingt, die von ihm eingelösten Greenbacks immer wieder von Neuem auszugeben. Solange dieses Gesetz besteht, können die Greenbacks fortwährend zur Einlösung mit Gold angeboten werden, und das Schatzamt muß allemal sein mühsam erworbenes Gold anstandslos herausgeben.

Die Greenbacks werden als das beste und billigste Geld gepriesen, welches die Ver. Staaten je gehabt haben. In Wahrheit sind sie die Quelle großer Verlegenheiten. Sie sind Sichtwechsel, die der Aussteller jederzeit honoriren muß, wenn er sich nicht für bankerott erklären will, und die ihn zwingen, zu ihrer Einlösung einen großen Goldvorrath jederzeit bereit zu halten. Wären sie mit den Ueberschüssen der achtziger Jahre eingelöst worden, so brauchten wir uns jetzt nicht über die „endlose Kette" zu beschweren.

Wieder Hawaii.

Nachdem die „provisorische" Regierung der Sandwich-Inseln sich in eine dauernde umgewandelt hatte, glaubte man allgemein, daß die neue „Republik" sich wenigstens eine Zeit lang ruhig verhalten werde. Das war indessen ein Irrthum, denn schon wieder werden die Ver. Staaten von allen Seiten bestürmt, sich das Inselreich anzugliedern. Am 31. Dezember hat die amerikanische Liga in Honolulu dem Präsidenten Dole eine Bittschrift überreicht, in welcher sie die Ueberzeugung ausspricht, daß der amerikanische Kongreß jetzt unzweifelhaft auf die Wünsche Hawaiis eingehen werde. Auf der anderen Seite soll auch die Ex-Königin Liliuokalani auf ihr Recht unter der Bedingung verzichten wollen, daß die Ver. Staaten Hawaii annektiren und ihr selbst eine Pension bewilligen. Endlich hat der Abgeordnete Hitt von Illinois, der in auswärtigen Dingen als Führer der Republikaner gilt, Einspruch dagegen erhoben, daß den Engländern gestattet wird, Amerika mit Hawaii und weiterhin mit Austral-Asien durch ein unterseeisches Kabel zu verbinden. Diese Verbindung, sagt er, sollte von den Ver. Staaten hergestellt werden, was nur dann einen Sinn haben kann, wenn Letztere irgend welche Besitzrechte in Hawaii zu vertheidigen haben. Offenbar soll also das Kabel nur der Vorläufer der vollständigen Besitzergreifung sein.

Es ist aber mindestens fraglich, ob die Mehrheit des amerikanischen Volkes ihre Ansichten in Bezug auf die Angliederung der Inseln geändert hat. Wenigstens ist nicht einzusehen, welcher Nutzen den Ver. Staaten aus diesem Schritte erwachsen könnte. Hawaii wäre ein entfernter und stets bedrohter Außenposten, dem zu Liebe die Republik sich in alle Händel in Polynesien mischen müßte. Sie müßte stets eine große Kriegsflotte auf dem Stillen Ozean unterhalten und sich nach „Stützpunkten" für dieselbe umsehen, d. h. mit anderen Worten, noch mehr Eroberungen zu machen versuchen. Ihr größter Vortheil besteht aber gerade darin, daß sie ein fest zusammenhängendes Gebiet besitzt, das sich schwer angreifen und leicht vertheidigen läßt. Solange die Ver. Staaten keine entfernten Kolonien haben, können sie nicht in die Kolonialstreitigkeiten der europäischen Mächte hineingezogen werden; sobald sie aber Herren von Hawaii geworden sind, müssen sie sich auf die beständige „Beobachtung" der Mächte verlegen, die ihnen diese Inseln wieder entreißen könnten. Auch ist schwer zu sagen, wie in den Rahmen unserer Verfassung ein bisher selbstständiges Reich eingespannt werden kann, das eine thatsächlich unterdrückte Rasse enthält, und dessen Pflanzungen von Kulis bearbeitet werden. Und was den Handel mit den Inseln anbetrifft, so ist der bereits so ausschließlich in unseren Händen, daß in diesem Punkte schlechterdings nichts mehr zu gewinnen ist.

Seit 1812 sind die Ver. Staaten vom Auslande nicht mehr belästigt worden, weil sie sich auf keine auswärtigen Abenteuer einließen, und Niemandes Interessen gefährdeten. Sie haben deshalb in einem Jahrhundert, in welchem ganz Europa unter der Last furchtbarer Kriegsrüstungen seufzte, nur wegen ihres eigenen Bürgerkrieges große Militärausgaben gehabt. Es wäre augenscheinlich Thorheit, auf diesen gewaltigen Vorzug zu verzichten, um eine Inselgruppe zu annektiren, die uns höchstens neue Probleme aufgeben würde. Für die Angliederung Hawaiis spricht nichts, gegen sie eine ganze Menge gewichtiger Gründe. Da sollte die Entscheidung doch nicht schwer sein.

Ausverkauft.

Was man in Chicago — und vielleicht auch anderswo — die republikanische Partei nennt, ist in Wahrheit eine Handvoll schlauer Politiker. Denn während 150,000 Stimmgeber glauben, daß sie die genannte Partei sind, wird die von letzterer einzuschlagende Richtung von weniger, als 15 Drahtziehern bestimmt. Diese Männer der That haben soeben wieder bewiesen, daß sie die alleinigen Machthaber sind. Sie haben den alten Medill nicht nur rücksichtslos auf die Seite geschoben, sondern auch noch vor aller Welt lächerlich gemacht. Nie zuvor ist ein würdiger Greis, der sich für einen Nestor hielt, so unglimpflich als scheltender Thersites behandelt worden. Man hat den angeblichen Taufpathen und unermüdlichen Rathgeber der republikanischen Partei fühlen lassen, daß man ihm, wie unartigen Kindern, wohl scheinbar den Willen thut, ihm aber sein Spielzeug wieder fortnimmt, sobald seine Aufmerksamkeit abgelenkt werden kann.

Als Carter Harrison sich zum letzten Male um den Mayorsposten bewarb, wurde dem Herausgeber der „Tribune" ein ähnlicher Schabernack gespielt. Von California aus schickte derselbe seine telegraphischen Befehle an Billie Lorimer, Chris Mamer, Herz, Willits und Doc Jamieson. Diese gehorchten dem Anscheine nach wie dressirte Pudel und stellten ein unabhängiges oder richtiger, gemischtes Ticket auf. Vorher aber hatten sie bei Carter Harrison anfragen lassen, ob ihm dieses Ticket passe, und ob er glaube, daß es leicht zu schlagen sei. Das Ende vom Liede war, daß Carter Harrison mit größerer Majorität wiedergewählt wurde, als er selbst für möglich gehalten hatte, und daß die republikanische Maschine ihre Thätigkeit ungestört wieder aufnehmen konnte.

Wie Joseph Medill diesmal „geleimt" wurde, läßt sich in Kurzem folgendermaßen erzählen: Nach dem großen republikanischen Siege vom 6. November wollte er der Partei ihren Kandidaten für den Bundessenat vorschreiben. Da wurde er selbst als Kandidat genannt, und mußte sich in Folge dessen „neutral" verhalten. Als er aber hinreichend eingelullt war, machte die Maschine einen Vertreter von Cook County zum Sprecher der Assembly, worauf natürlich dasselbe County nicht auch noch den Senator beanspruchen konnte. Dann hielten die Delegaten von Chicago einen Kaukus und kündigten an, daß Medill „leider" die Nennung seines Namens nicht gestatten wolle, und daß sie sich auf einen anderen Chicagoer bisher nicht geeinigt hätten. Das bedeutet die Wiederwahl Culloms, den Medill auf das Bitterste bekämpft hat!

Man muß wissen, wie und von wem hierzulande die Politik gemacht wird, um die Lösung für manches Räthsel zu finden. Viele Staatsmänner und — Zeitungsschreiber können von sich sagen: Man glaubt zu schieben und man wird geschoben.

Eine neue Schiedsgerichts-Bill.

Für die Annahme der Schiedsgericht-Bill des Arbeitskommissärs Carroll D. Wright, welche vom Abgeordneten McGann im Hause eingebracht wurde, ist wenig Aussicht vorhanden. Während zur Zeit des großen Eisenbahn-Streiks und noch kurze Zeit nachher das Wort „Schiedsgericht" in Jedermanns Munde war, und man sich anstellte, als ob ohne Schiedsgerichte— Zwangs-Schiedsgerichte wenn's nicht anders ging — gar kein Auskommen mehr wäre, kräht heute schon kein Hahn mehr darnach. Zum Theil ist diese Erscheinung wohl auf unsere Schnellebigkeit zurückzuführen, auf die kindlich-leichtsinnige Natur unseres Volkes, die auch das wichtigste Thema aus der öffentlichen Besprechung fallen läßt, wie das Kind ein Spielzeug, sobald sich ihm etwas Neues bietet. Aber es liegen auch noch andere tiefere Gründe vor.

Herr McGann hat erklärt oder soll erklärt haben, daß seine Vorlage infolge allgemeinster Gleichgiltigkeit im Publikum wie im Kongreß, dem Tode verfallen würde, und er hat damit jedenfalls das Richtige getroffen. Wer soll sich auch besonders für die Bill erwärmen? Die Eisenbahn-Gesellschaften und ihre Vertreter waren dem Gedanken von jeher nicht freundlich gesinnt. Wenn sie von einer offenen Bekämpfung absahen, so geschah das wohl nur aus Rücksicht auf die öffentliche Meinung, die sich eine Zeit lang so sehr für den Plan, eine Bundes-Schiedsgerichtbehörde zu schaffen, erwärmt hatte, und weil sie glaubten, durch eine offene Bekämpfung Oel in's Feuer zu gießen — was auch wahrscheinlich der Fall gewesen sein würde. Nicht weniger ablehnend aber verhalten sich die Arbeiter, in deren direktem Interesse die Bill doch hauptsächlich wirken soll. Mit auffälliger Einmüthigkeit umgehen es die Arbeiterführer und -Konvente, sich entschieden für oder gegen die Schiedsgerichts-Bill auszusprechen, ja ihre Haltung gegen dieselbe kann eher feindlich als freundlich genannt werden. Und das ist auch nicht zu verwundern. Die Arbeiter brauchen noch lange nicht überzeugte Gegner aller Klassengesetzgebung zu sein, um sie jeden dahinzielenden Versuch mit argwöhnischen Augen ansehen zu lassen. Das zwischenstaatliche Handelsgesetz — um nur einen und den naheliegendsten Fall zu erwähnen — wurde zu ihrem Schutz und zur Einschränkung der Willkür der Eisenbahnen in's Leben gerufen, das erste Mal aber, daß es nach mehrjährigem Bestehen überhaupt kräftige Anwendung fand, kehrte es seine Spitze gegen die Arbeiter. Ob das zum Besten oder zum Schaden der wahren Interessen der Arbeit geschah, kommt hier nicht in Betracht, jedenfalls zeigte die so gemachte Erfahrung, daß jede derartige Gesetzgebung ein zweischneidig Schwert ist, und in dieser Erkenntniß hüten sich die Arbeiter, die Annahme eines Gesetzes zu befürworten, das sie später in eine Zwangslage bringen würde oder könnte. Sie wollen sich auf alle Fälle freie Hand bewahren.

Wenn die Wright'sche Schiedsgerichts-Bill sich als ein todtgeborenes Kind erweist, so trägt die Schuld daran wohl zumeist ihre Einseitigkeit und die Thatsache, daß sie in ihren Endzielen auf Zwang hinausläuft. Der einzige Zwang, der in diese Frage eingeführt werden darf, ist der Zwang, den die öffentliche Meinung ausübt, und dieser Zwang hat sich in Massachusetts als genügend stark erwiesen, um den Entscheidungen des dortigen Staats-Schiedsgerichts in fast allen Fällen Befolgung zu sichern. Eine Einführung des Massachusettser Systems in andern Staaten ist im höchsten Grade wünschenswerth, und jeder dahinzielenden Vorlage sollte die eingehendste Beachtung werden.

Ein Schiedsgericht nach jenem Muster scheint eine Bill anzustreben, welche in den nächsten Tagen von Repräsentant Aleck J. Jones von Cook County der Legislatur unseres Staates vorgelegt werden wird. Dieselbe bestimmt, daß der Gouverneur eine dreiköpfige Schiedsgerichts-Kommission ernennen soll, und zwar soll ein Mitglied ein Arbeitgeber oder Vertreter von Unternehmern sein, ein Mitglied dem Arbeiterstande oder einer Arbeiterorganisation angehören, und das dritte Mitglied — ein Rechtskundiger — soll von der Mehrzahl der Mitglieder des Staatsobergerichts bestätigt werden müssen. Die drei müssen sämmtlich verschiedenen politischen Parteien angehören. Pflicht dieser Kommission soll es sein, in allen Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitern — wenn 100 oder mehr Personen von dem betreffenden Manne oder der Gesellschaft beschäftigt werden, hat sie sich an Ort und Stelle zu begeben — auf Ersuchen einer der streitenden Parteien genaue und eingehende Erhebungen zu machen, Zeugen zu verhören u.s.w. Dann soll sie den beiden streitenden Parteien anempfehlen, welche Zugeständnisse u.s.w. sie einander zu machen haben, oder zu rathen, auf welche Weise die streitigen Fragen beigelegt werden können, und diese Entscheidung ist sofort zu veröffentlichen. Ferner verfügt die Bill, daß sowohl dem Arbeitgeber wie den Arbeitern gestattet sein soll, je einen Sachverständigen zu ernennen, der dann unter Leitung der Kommission Erhebungen über die Löhne und die Betriebsmethoden ähnlicher Fabriken oder Unternehmungen, wie die zur Zeit in Frage stehende, zu machen hat. Die Entscheidungen der Kommission sollen für die Dauer von sechs Monaten bindend sein und nur nach vorheriger sechzigtägiger Kündigung aufgelöst werden können. Die Mitglieder der Kommission sollen ein Gehalt von je $2000 und Reisespesen bekommen, und den vorgeladenen Zeugen wird eine Vergütung von 50 Cents für jede Vorladung und weiteren 25 Cents für jede Stunde der in Anspruch genommenen Zeit von mehr als zwei Stunden sowie 5 Cents die Meile für Reisekosten zugesichert.

Die Verträge mit Japan.

Der neue Vertrag zwischen Japan und den Vereinigten Staaten bewegt sich im Wesentlichen im Rahmen der Bestimmungen des Vertrages mit England, hebt die Exterritorialität für Unterthanen der Ver. Staaten auf, verweist sie also vor die japanische Gerichtsbarkeit, sichert diesen dagegen volle Verkehrs- und Handelsfreiheit in ganz Japan und regelt die Zollsätze. Der Vertrag soll am 19. Juli 1899 für die Dauer von 12 Jahren in Kraft treten. Nachdem die japanische Regierung nunmehr mit zwei Mächten eine Regelung der Vertragsfrage nach ihren und der Nation Wünschen erzielt hat, wird ihr nächstes Bestreben sein, auch die zwischen dem japanischen Vicomte Aoki und der deutschen Regierung schwebenden Verhandlungen zum Abschluß zu bringen. Die deutschen Kaufleute in Yokohama — die Deutschen von Kobe und anderen Häfen beobachten eine freundlichere Haltung — sträuben sich nach Kräften gegen die Aussicht, ihre Vorrechte und Freiheiten aufzugeben und in Zukunft von japanischen Gerichten, statt wie bis jetzt vom deutschen Konsulargericht, abgeurtheilt zu werden. Die Japaner weisen nicht mit Unrecht auf ihre großen Anstrengungen, europäische Zivilisation in ihrem Lande einzuführen, hin und betonen, daß gerade die Deutschen am wenigsten Anlaß hätten, ihnen Rechte vorzuenthalten, die man z. B. südamerikanischen Republiken zugestehe, weil Japan noch neuerdings sein Straf-, Zivil- und Handelsrecht in enger Anlehnung an die deutschen Muster reformirt habe. Es scheint in der That, daß die Befürchtungen der in Japan lebenden Europäer über die Parteilichkeit einheimischer Richter und ihre Schrecken vor den japanischen Gefängnissen und der Gefängnißkost stark übertrieben sind, und sie sind es sicherlich, gemessen an den Vortheilen, die ein neuer Vertrag gewährt, und an den Nachtheilen, die eine Ablehnung des Vertrages dem deutschen Ansehen und dem deutschen Handel zu Gunsten Englands und Nordamerikas bringen wird. Es wäre daher wünschenswerth, daß sich Deutschland in einem Lande, wo es größere zivilisatorische Eroberungen aufzuweisen hat als irgend eine andere Nation, sich nicht durch Bedenken verdrängen ließe, die England und Amerika anstandslos den politischen Vortheilen geopfert haben.

Lokalbericht.

Einbrecher an der Arbeit.

Erfahrene Geldschrankspre nger machen reiche Beute.

Geldschranksprenger statteten in der Nacht vom Samstag auf den Sonntag dem Geschäftsbureau der „McClurg Cracker Works", Nr. 122—124 Green Str., einen unliebsamen Besuch ab und erbeuteten $107 in baarem Gelde, sowie eine Anzahl von Postmarken im Werthe von $13. Daß die That von sachkundigen Einbrechern ausgeführt wurde, dafür spricht die Art und Weise, in der die verschiedenen Kombinationen geöffnet wurden. Brecheisen und Bohrer hatten die Hauptarbeit thun müssen. Allem Anscheine nach waren die Thäter mit großer Gemüthsruhe zu Werke gegangen, denn sie hatten sich nach beendigter Arbeit zu einem, allerdings sehr einfachen Mahle niedergesetzt, das aus Crackers und Mineralwasser bestand. Wie durch die am nächsten Morgen aufgefundenen Spuren nachgewiesen werden konnte, erkletterten die Einbrecher einen hinter dem Hauptgebäude gelegenen Schuppen, erbrachen von dort aus ein Fenster und waren auf diese Weise in das Innere des Hauses gelangt. Zwei Checks, die sich im Geldschranke befanden, waren in zahllose Stücke zerrissen worden, wärend man die übrigen Papiere vollständig unberührt gelassen hatte. Die Polizei ist noch nicht im Stande gewesen, der Thäter habhaft zu werden.

Als General John C. Smith gestern Morgen den hinter seinem Wohnhause, Nr. 65 Sibley Str., gelegenen Pferdestall betrat, mußte er die unangenehme Entdeckung machen, daß Einbrecher während der vergangenen Nacht Alles fortgeschleppt hatten, was nicht niet- und nagelfest war. Nur die beiden sehr werthvollen Pferde waren zurückgeblieben. Unter den gestohlenen Gegenständen befindet sich ein vollständig neues, goldverziertes Pferdegeschirr von bedeutendem Werthe. Unzweifelhaft würden die Diebe auch die beiden Pferde weggeführt haben, wenn es ihnen gelungen wäre, die große Stallthür zu öffnen. Das massive Schloß hatte jedoch allen ihren Bemühungen erfolgreichen Widerstand geleistet. Man mußte sich deshalb damit begnügen, Alles, was tragbar war, durch eine kleine Seitenthür auf die Straße zu bringen. Von den Thätern fehlt bisher jede Spur.

Zur Bundessenator-Wahl.

Die Parteiversammlung, welche die republikanischen Legislatur-Mitglieder von Cook County am Samstag Abend im Hauptquartier an Madison Str. zum Zwecke der Nominirung eines Kandidaten für den Bundessenat abhielten, verlief völlig resultatlos. Von 36 Mitgliedern waren 23 Gesetzgeber erschienen. Gleich nach Eröffnung der Sitzung kündigte Senatot Crawford an, daß er von Herrn Joseph Medill bevollmächtigt worden sei, dessen Namen nicht in Verbindung mit der Kandidatur für das Bundessenators-Amt in der Versammlung nennen zu lassen, da Medill nichts von der besagten Ehre wissen wolle. Die Versammlung vertagte sich alsdann, um morgen wieder in Springfield zu dem gleichen Zwecke zusammen zu treten.

Durch Medills Rücktritt sind „Billy" Masons Aktien um ein Bedeutendes gestiegen, da er jetzt der einzige Kandidat zu sein scheint, der Cullom erfolgreich die Nomination streitig machen kann. Man glaubt, daß die große Mehrzahl der Legislatur-Mitglieder von Cook County sich nun für den kleinen feisten Ex-Kongreßmann von der Westseite entscheiden wird, um mit Hilfe eines Theiles der ländlichen Vertreter einen von Chicago kommenden Bundessenator erwählen zu können.

Diese ganze Woche hindurch wird die Staatsgesetzgebung wohl die Zeit mit der Wahl des Bundessenators vertrödeln, dessen Name entweder Cullom oder Mason ist.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

* Der Kleiderhändler W. J. Hormann, wohnhaft Nr. 350 Milwaukee Ave., wurde gestern Abend an der Ecke von Robey und Iowa Str. von zwei bewaffneten Straßenräubern überfallen und um seine goldene Uhr und seine aus einigen Dollars bestehende Baarschaft beraubt. Außerdem versetzten ihm die Strolche noch einen Schlag auf den Kopf, der ihm fast die Besinnung raubte.

* Ein Mann, dessen Name bisher noch nicht festgestellt ist, kam gestern nach der Polizei-Station an der Harrison Str. und ersuchte um Schutz gegen einen gewissen Burns, der ihn erschießen wolle. Da weit und breit Niemand zu sehen war, dem man ein solches Vorhaben hätte zutrauen können, so wurde angenommen, daß der Fremde an Verfolgungswahn leide. Man gewährte ihm vorläufig Unterkunft in der Station.

Neubenennung der Straßen.

Alderman Hepburn, der Vorsitzer des stadträthlichen Spezial-Komites, welches vor längerer Zeit zum Zwecke der Abänderung der mehr als einmal vorkommenden Straßennamen ernannt worden war, wird dem Stadtrath heute Abend einen umfangreichen Bericht über die Thätigkeit des besagten Komites unterbreiten. Das Komite beschäftigte sich hauptsächlich damit, in solchen Fällen, wo zwei oder mehrere Straßen den gleichen Namen führen, Abänderungen zu treffen, und in Fällen, wo eine Straße in verschiedenen Stadttheilen anderslautende Namen hat, denselben einen gemeinsamen Namen zu geben. In letzterem Falle wurde den am besten bekannten Straßen-Namen der Vorzug gegeben. Als das Komite mit seiner Arbeit begann, fand es, daß es in verschiedenen Theilen der Stadt 3200 Straßen-Namen gab, von denen manche 12 bis 15 Mal vorkommen. Im Ganzen hat des Komite 1500 Abänderungen vorgenommen, so daß dadurch die Zahl der Straßen-Namen um 1200 vermindert wird und die Gesammtzahl derselben sich in Folge dessen jetzt auf etwa 2000 Straßen-Namen belaufen würde.

Im Geschäftsviertel der Stadt sind fast gar keine Veränderungen in den Straßen-Namen vorgenommen worden, sondern dieselben erstrecken sich hauptsächlich auf verhältnißmäßig neue und entfernt liegende Theile der Stadt. So ist z. B. der Name Armour Ave. von West 111. bis West 115. Str. in Clark Str. umgeändert worden. Westlich vom Fluß soll jener Theil der Ashland Ave., welcher zwischen Willis Str. und Lawrence Ave. gelegen ist, in North 49. Court umgetauft werden; von Western Ave. bis zur Stadtgrenze soll jene Straße in Zukunft Norwood Park Ave. heißen, und in West Ridge wird sie von Centre bis Lake Str. North Campbell Ave. genannt werden. Deering Str. wird auf der Südseite, vom Fluß bis zur 35. Str., den Namen Loomis Str. erhalten. Auch sollen die Namen folgender Straßen abgeändert werden: Garfield Ave. in Lake View in North Seeley Ave., Hinman Str. von Throop bis South Albany Ave. in West 21. Place, Warren Ave. von South Hamlin bis South Crawford Ave. in West Washington Str., Paulina Str. in Lake View von Clybourn bis Wrightwood Ave. in North Marshfield Ave.

Die kurzen Straßen, welche von Norden nach Süden laufen, sollen durchweg als „Courts" und die von Osten nach Westen führenden als „Places" bezeichnet werden.

Der Bericht wird höchstwahrscheinlich vom Stadtrath in seiner heutigen Sitzung angenommen und dadurch der Anfang zu der so nothwendigen Vereinfachung des Straßenbenennungs-Systems gemacht werden.

Vereins-Angelegenheiten.

In der kürzlich abgehaltenen Versammlung des Teutonia Turn-Vereins wurden folgende Beamte erwählt:

1. Turnwart: Ed. Graf;
2. Turnwart: Gus. Sitka;
Prot. Sekretär: John Klein;
Korr. Sekretär: Hern. Droeder;
Schatzmeister: Fr. Heintz;
Kassirer: Ed. Hoffmann;
Zeugwart: H. Kamm;
Bibliothekar: Ch. Hoffmann.

Der Verwaltungsrath des Deutsch-kath. Waisenhauses „High Ridge", des Bonifazius- und St. Marien-Friedhofes hielt am 10. Januar in der Kapelle der St. Peters-Kirche seine Generalversammlung und erwählte für das Jahr 1895 folgende Beamte:

Präsident: Rev. P. Fischer;
Vize-Präsident: Rev. M. Barth;
Schatzmeister: Aloys Wolf;
Sekretär: Aug. Benz.

* Die unermüdliche „Civic Federation" will jetzt auch gegen die Straßenbahn-Gesellschaften vorgehen und dahin wirken, daß dieselben mehr Straßenbahnwagen in Betrieb setzen, um deren Ueberfüllung zu vermeiden und allen Passagieren einen Sitz zu gewähren. In der letzten Sitzung des Munizipal-Komites wurde ein dahinlautender Beschluß angenommen.

* Durch den Eintritt von kaltem Wetter hat auch die Blatternkrankheit wieder zugenommen. Sieben Fälle wurden am Samstag im städtischen Gesundheitsamte zur Anzeige gebracht, nämlich aus den Häusern Nr. 10754 Torrence Ave., 4817 Ada Str., 2124 und 2148 Berlin Ave., 749 W. 17. Str., 350 S. Jefferson Str. und 2829 Armour Ave.

Schwäche, Ohnmachten.

„Ich hatte Neuralgie im Kopf, Rücken u. Armen. Auch hatte ich Ohnmachtsanfälle aus Schwäche und konnte nichts zur Erleichterung finden. Nachdem ich über die von Hood's Sarsaparilla gestifteten Wohlthaten gelesen, beschloss ich, es zu versuchen und es hat mich vollständig geheilt. Ich leide jetzt nicht mehr an Kopfschmerzen, noch habe ich irgend welche Ohnmachtsanfälle." Fräulein Rosa Sheldon, La Center, Washington.

Hood's Sarsaparilla Cures

HOOD'S PILLEN heilen Verstopfung durch Wiederherstellung der wurmförmigen Bewegung des Nährkanals.

Gegen die großen Geschäfte.

Die Ladenbesitzer der Westseite wollen sich organisiren.

Etwa sechzig Ladenbesitzer der Westseite hielten gestern Nachmittag im Hause Nr. 517 W. Madison Str. eine Versammlung ab, welche hauptsächlich zu dem Zwecke zusammenberufen worden war, die Agitation gegen die großen Departements-Geschäfte im Zentrum der Stadt anzubahnen und eine Organisation in's Leben zu rufen, die den kleineren Geschäften die Möglichkeit an die Hand geben soll, sich gegenüber der immer gefährlicher werdenden Konkurrenz zu behaupten. Es wurde ein aus den Herren D. A. Titcomb, B. Woodworth und G. W. Perry zusammengesetztes Komite erwählt und mit der Aufgabe betraut, den Plan zu einer festen Organisation auszuarbeiten. Die Versammlung fand unter dem Vorsitze des Herrn G. W. Perry statt, während Herr Woodworth als Sekretär fungirte. Als erster Redner trat Ald. Dorman von der 10. Ward auf. Derselbe verlas zunächst seine in der vorletzten Sitzung des Stadtraths eingebrachten Resolutionen, worin bekanntlich der Korporationsanwalt aufgefordert wird, sein Gutachten betreffs der Frage abzugeben, was unter den gegenwärtig bestehenden Gesetzen gethan werden könne, um die kleineren Geschäfte vor der erdrückenden Konkurrenz der großen Departements-Stores etwas zu schützen. Nach Ansicht des Redners sollte für den Fall, daß dieses Gutachten ungünstig ausfiele, die Legislatur um Erlaß eines Gesetzes angegangen werden, durch welches die kleineren Geschäfte auf eine einigermaßen gleiche Basis mit den großen gestellt werden. Nicht bloß die Ladenbesitzer selbst, sondern auch die Hausbesitzer der Westseite leiden unter den gegenwärtigen Verhältnissen. Das Publikum besorgt jetzt seine Einkäufe zum größten Theile im Zentrum der Stadt, weshalb es für die Hausbesitzer schwer sei, ihre leerstehenden Läden zu vermiethen. Wie Ald. Dorman bemerkte, sollten die Departments-Geschäfte zur Abgabe einer hohen Licenz gezwungen werden. In gleichem Sinne sprachen sich Ald. Engel, Frank Lawler und die anderen Redner aus. Der Letztgenannte erklärte, daß nur durch eine festgeschlossene Organisation aller an der Frage interessirten Bürger die Mittel zur Abhilfe der immer bedrohlicher werdenden Zentralisation der Geschäfte gefunden werden könnten.

* Der exzentrische Ex-Gouverneur Waite von Colorado ließ am Samstag Abend in der Central Music Hall vor einer gerade nicht sehr zahlreichen Zuhörerschaft eine längere Pauke vom Stapel, in deren Verlauf er die herrschenden Mißstände in der ihm eigenen Weise beleuchtete und die Forderungen der Volkspartei erläuterte. Seine jüngste Niederlage als Gouverneurs-Kandidat schob er den Frauen, besonders den gegen ihn beeinflußten Dienstmädchen, in die Schuhe. Bekanntlich durften die Frauen bei der letzten Staatswahl in Colorado zum ersten Male ihre Stimme abgeben.

Betrachtungen.

Mit wenig Worten kann manchmal viel gesagt werden; z. B. wie viel mit der so häufig angewandten Zeile:

Heilt schnell und dauernd.

Schmerzen erduldet 30 Jahre,
25 Jahre,
20 Jahre,
10 Jahre,

wurden schnell geheilt durch

St. Jakobs Oel.

Durch

Einige Einreibungen,
Eine halbe Flasche,
Eine Flasche,
Zwei Flaschen.

Briefe von Leidenden zeigen dauernde Herstellung bis heute, in manchen Fällen einen Zeitraum deckend von

5 Jahren,
7 Jahren,
8 Jahren,
10 Jahren,

und so weiter, und diese Beweise sind stichhaltig.

Dr. August König's
Hamburger Brustthee
gegen alle Krankheiten der
Brust,
der Lunge,
und der Kehle.

Deutsches
Rechtsbureau,
gesetzlich inkorporirt,
das einzige f. A. in Amerika,
—besorgt—
Erbschafts- u. Nachlaßregulirungen hier und in allen Welttheilen.
Vollmachten, Cessionen, Quittungen, Verzichturkunden 2c.
Schadenersatzklagen, Untersuchung von Abstrakts.
Konsularische
Beglaubigungen irgend eines
Konsulates
hier und auswärts.
Arthur Boenert, Notar.
Albert May, Anwalt.
92 La SALLE STR.,
in der Office von
A. BŒNERT & CO.

Leset die Sonntagsbeilage der
Abendpost.

PIANO
Herabsetzungen
— vor der —
Inventur-Aufnahme.

Wir haben eine Anzahl Instrumente, welche sehr wenig gebraucht wurden—Pianos, die thatsächlich ebenso gut wie neu sind. Wir offeriren dieselben zu den folgenden Räumungs-Verkaufs-Preisen, um damit so schnell wie möglich aufzuräumen:

	Räumungs-Verkaufs-Preis.	Original-Preis.
Fischer Upright, Ebenholz	$150	$275
Brown & Simpson Upright, Walnuß	175	350
Blasius Upright, Mahagoni	325	450
Kimball Upright, fancy Gehäuse	195	325
Detmer Upright, Rosenholz	180	225
Stadie & Son Upright, Walnuß	190	275
Stultz & Bauer Upright, Rosenholz	165	220
Ludwig Upright, Mahagoni	190	250
Washburn Upright, Mahagoni	200	350
Knabe Upright, Walnuß	325	500
Steinway Upright, Ebenholz	250	475
Fischer Upright, Mahagoni	300	450
Knabe Upright, Rosenholz	375	600
Steinway Upright, Rosenholz	425	600
Hallet & Davis, Mahagoni	275	425
Hazelton Upright, Ebenholz	250	425
Steinway Upright, Walnuß	300	550
Chickering Grand	350	800
Mehlin, spezielle Sorte	200	400

In billigeren Uprights, Squares und Grands bieten wir eine Gelegenheit, eine ebenso große Ersparniß zu machen. Kein sparsam gesinnter Piano-Käufer sollte versäumen, unserem Verkaufsraum einen frühzeitigen Besuch abzustatten. Sehr leichte Zahlungsbedingungen werden gestellt.

Ein schöner Stuhl und Decke ist mit jedem Piano ohne weitere Kosten eingeschlossen.

Lyon & Healy.

Ecke Wabash Ave. und Adams Str.

Zur Beachtung! In unseren Fabriken werden jährlich über 100,000 musikalische Instrumente angefertigt.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine Gattin und unsere Mutter Margaretha Schroeder Sonntag Morgen um 4 Uhr im Alter von 63 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch Morgen um halb 9 Uhr vom Trauerhause, 1612 Roscoe Str., nach der St. Alfonsus-Kirche und von da nach dem St. Bonifacius-Kirchhofe. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

John Schroeder, Gatte und Vater.
Frank und Anton, Söhne. mdi

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter Tina im Alter von 16 Jahren und 3 Monaten nach langem schwerem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 15. Januar, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, an Ridge Ave., Rogers Park, nach dem Rosehill-Kirchhof. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Andrew und Augusta Martens, Eltern.
Minnie, Schwester.

Danksagung.

Allen Denen, welche am Leichenbegängniß meiner lieben Frau Anna theilgenommen haben, insbesondere den Mitgliedern der Victoria-Loge der Ehrenritter und Damen, meinen innigsten Dank.

Carl Bucher.

Danksagung.

Den vielen zahlreich erschienenen Freunden und Bekannten bei dem Begräbniß unserer einzigen Tochter Clara und auch für die vielen kostbaren Blumenspenden sagen hiermit den tiefgefühltesten Dank die trauernden Eltern

Tony und Mary Brueggestradt.

Garden City Mutual Savings, Loan & Building Ass'n.
Dienstag, den 15. ds. Mts., Abends 8 Uhr.
12. Jahresversammlung der Stockholder,
No. 93 5. Ave., Staats-Zeitungs-Gebäude.
HERM. POMY, Präs. PAUL KRAEMER, Sekr.

Deutsches Consular- und Rechtsbureau
(staatlich inkorporirt).
Erbschaften
regulirt und
Vollmachten
notariell und konsularisch besorgt.
—Konsultationen frei.—
Notariats-Amt
— zur Anfertigung von —
Vollmachten, Testamenten und Urkunden, Untersuchung von Abstrakten, Ausstellung von Reisepässen, Erbschaftsregulirungen, Vormundschaftssachen, sowie Kollektionen und Rechts- sowie Militärsachen besorgt:
K. W. KEMPF, Konsulent,
155 Washington Str.
Sonntag Vormittag geöffnet. 1mlij
Office: KEMPF & LOWITZ.

AUFRUF!
Wegen Erbschaftsregulirung werden gesucht:
Lübeck, Friedrich Wilhelm Emil Paul, geboren 6. Januar 1872, in Klein-Loitz, Preußen.
Möcker, Albert, geboren 22. März 1874, in Frauenbreitungen, Sachsen.
Bardinska, Dorothea, geb. Moritz.
Rating, Fritz Heinrich, geb. 14. Januar 1858 in Mühlheim a. d. Ruhr.
Bitte vorzusprechen, od. Adresse einzusenden an:
Deutsches Konsular- u. Rechtsbureau
i. V. K. W. KEMPF, Konsulent,
155 Washington Str.
Spezialität: Erbschaftsregulirungen, Vollmachten, Dokumente und Militärscheine. md

Freie Excursion.
Kauft eine jener schönen, großen Lotten in der neuen Stadt Cedarburg, welche jetzt an der schönen Hammonds Bay in Michigan gebaut wird. Diese Lotten haben 40 Fuß Front und sind 125 Fuß tief. 200 Lotten werden diesen Monat für $10 bis $100 verkauft. In wenigen Monaten werden sie $500 das Stück werth sein. Viele Häuser, Fabriken 2c. sind bereits gebaut. Kommt sofort und sichert Euch die erste Auswahl. Holt Euch Pläne gratis, und geht mit unserer Frei-Excursion.
Cedarburg Townsite Company,
Zimmer 309 130 Dearborn Str. j10,1m

Wenn Sie Geld sparen wollen,
kaufen Sie Ihre
Möbeln, Teppiche, Oefen
und Haus-Ausstattungswaaren von
Strauss & Smith, 279 und 281 W. Madison Str.
Deutsche Firma. 16aplj
$5 baar und $5 monatlich auf $50 werth Möbeln.

LINCOLN PARK FLORA,
Julius Martini, Inhaber.
Früher: Albert Fuchs.
459 Ost Division Str., nahe Clark.
Größte Auswahl in Schnittblumen, sowie tropischen und blühenden Pflanzen.
Speziell: Geschmackvoll ausgeführte Arrangements für Beerdigungen, Hochzeiten 2c.
Billige Preise. Reelle Bedienung.

GEO. KUEHL,
Uhren- und Juwelen-Geschäft.
Alle Waaren werden unter voller Garantie verkauft.
Reparaturen auf das sorgfältigste ausgeführt.
184 O. RANDOLPH ST.

Frei!! Herrschaften finden stets gute Mädchen für irgend welche Arbeit. Bringt diese Anzeige. Frei!!
RICHTER, 448 Milwaukee Ave.

Vergnügungs-Wegweiser.

Chicago Opera House—A Gaiety Girl.
Clark Str.-Theater—Across the Potomac.
Columbia—1492.
Empire—Vaudeville.
Grand Opera House—A Temperance Town.
Havlins—Phantasma.
Haymarket—The Ensign.
Hooleys—The Bauble Shop.
Linc. Park-Thea.—Ups and Downs of Life.
McVickers—Black Crook.
Schiller—Charles Dickson.

Wagenschmiere als Schmalz.

Ein Spezialagent des Ackerbau-Departements, der in Deutschland Ermitteiungen über den Import amerikanischer Produkte anzustellen beauftragt ist, hat in einem Bericht an das Departement in Washington die Nothwendigkeit des Exports von Waaren nur bester Qualität betont, wenn die Vereinigten Staaten ihren Export nach dem Auslande aufrecht erhalten wollen. „Der Verkauf von amerikanischem Schmalz und Präserven", sagt der Agent unter Anderem, „nimmt stetig zu. Wenngleich die gegenwärtigen hohen Fleischpreise hauptsächlich die Ursache der starken Nachfrage bilden, so wird Deutschland doch immer ein guter Markt für diese Artikel sein, vorausgesetzt, daß die amerikanischen Exporteure die beste Qualität liefern. Ich habe oft zu hören bekommen, daß die Käufer nicht die Qualität bekommen haben, die sie kontrahirt hatten. Damit soll nicht gesagt sein, daß die amerikanischen Exporteure absichtlich Waaren geringerer Güte versenden, aber die Leute im Kommissionsgeschäft sind nicht skrupulös und halten Alles gut genug für den deutschen Markt, wodurch unser Exportgeschäft schwer geschädigt wird. Es kommt hinzu, daß nicht nur die Nahrungsmittelgesetze in Deutschland im Allgemeinen, sondern auch die lokalen Sanitätsgesetze sehr streng sind, und der Import von Lebensmitteln schlechter Qualität kann nur dazu dienen, diese Gesetze zu verschärfen. Es ist klar, daß amerikanisches Schmalz erster Qualität nicht exportirt wird, weil der deutsche Arbeiter den Preis nicht bezahlen kann, aber es ist vorgekommen, daß an einzelnen Orten amerikanisches Schmalz verkauft wurde, das nicht besser wie Wagenschmiere war."

Eine versöhnte Wittwe.

Vor Kurzem wurde auf der Rosebud-Agentur in Nebraska ein bekannter Sioux-Häuptling, Red Horse, von zwei in der Schule in Carlisle erzogenen Indianern, Fast Thunder und Plenty Bird, erschlagen. Die Mörder wurden von der Indianerpolizei verhaftet und erklärten, der Große Geist habe ihnen befohlen, den Häuptling zu ermorden. Nach einigen Tagen wurden sie gegen Bürgschaft entlassen. Als die Wittwe des Erschlagenen hörte, daß die Mörder wieder in Freiheit seien, traf sie Vorbereitungen, den Tod ihres Gatten zu rächen. Sie schnitt sich die Haare ab, verschenkte all ihr Eigenthum und machte sich, schwer bewaffnet, auf die Suche nach Fast Thunder und Plenty Bird. Diese erhielten Nachricht von der Absicht der Wittwe und hielten sich verborgen, doch wurde ihr Versteck verrathen und Frau Red Horse befand sich auf dem Wege nach demselben, als die Indianerpolizei einschritt und sie entwaffnete. Einige Tage darauf wurde ein Versöhnungsfest abgehalten. Die Freunde der beiden Mörder gaben der Wittwe eine Anzahl Ponies als Sühne. Nun fand eine Zusammenkunft mit Fast Thunder und Plenty Bird statt, und der erstere machte einen so günstigen Eindruck auf Frau Red Horse, daß sie als Bedingung ihres Verzeihung verlangte, Fast Thunder solle sie heirathen. Dieser willigte ein und die Wittwe hat als Frau Fast Thunder alle weiteren Rachegedanken aufgegeben.

Friedrich II. über die Frauen.

Die von Dr. George v. Gizycki in Berlin herausgegebene Wochenschrift für sozial-ethische Reformen „Ethische Kultur" theilt aus einem Briefe Friedrich II. über Erziehung Folgendes mit: „Man gibt sich nicht die Mühe, den Verstand der Mädchen auszubilden, man läßt sie ohne Kenntnisse und flößt ihnen nicht einmal Gefühl für Tugend und Ehre ein; die gewöhnliche Erziehung dreht sich um den äußeren Anstand, Benehmen und Kleidung; dazu kommt eine oberflächliche Kenntnisse der Musik, die Bekanntschaft mit einigen Lustspielen oder Romanen, Tanz und Spiel, und so hat man einen Maßstab für alle Kenntnisse des weiblichen Geschlechtes.... Weil sie Barbaren sind, sieht man es den Zirkassiern nach, daß sie ihre Töchter mit allen Schlichen der Gesellschaft und Wollust bekannt machen, um sie dann dem Serail in Konstantinopel um so theuerer zu verkaufen; das ist ein Sklavenhandel. Wenn aber bei einem freien und gebildeten Volke der erste Adel solcher Sitte sich anzuschließen scheint, so wird ihm das noch bei der entferntesten Nachwelt vorgeworfen werden.... Die Liederlichkeit der Frauen hat ihre Quelle vielmehr in der Unthätigkeit ihrer Lebensweise, als in dem Feuer ihres Temperamentes; zwei bis drei Stunden vor dem Spiegel zu stehen, ihre Reize zu bewundern, den ganzen Nachmittag mit Klatschereien zu verbringen, darauf ins Theater zu gehen, am Abend zu spielen, dann zu Nacht zu essen und wieder zu spielen, — ist da wohl noch Zeit, einmal bei sich selbst einzukehren, und wird die Langeweile, der Ueberdruß an diesem weichlichen, müßigen Leben sie nicht zu Vergnügungen anderer Art hinleiten, wäre es auch nur ans Abwechselung oder um ein neues Gefühl kennen zu lernen? Die Menschen beschäftigen, das ist das Mittel, sie von Lastern zu befreien.... Ein Mädchen kann sich mit weiblichen Arbeiten, mit Musik, sogar mit Tanz unterhalten: man muß jedoch vor Allem darauf hinwirken, ihren Geist zu bilden, ihr Geschmack für gute Werke beizubringen.... Ich gestehe Ihnen, daß ich oft empört war, wenn ich mir vorstellte, bis zu welchem Punkt man in Europa diese Hälfte des Menschengeschlechtes geringschätzt, Alles verabsäumt was ihren Verstand ausbilden kann. Es gibt so viele Frauen, die den Männern nichts nachgeben! Bei einer kraftvolleren Erziehung würde dieses Geschlecht über das unsrige den Sieg davontragen."

Der Mord in Breslau.

Vor Kurzem wurde in Breslau bekanntlich eine „Dame der Halbwelt", Elsa Groß, ermordet und, wie man wenigstens annahm, beraubt. Ein Gastwirth Schwanke, der in dem Hause der Groß gewohnt hat, aber inzwischen nach Berlin übergesiedelt ist, wurde dort als der That verdächtig eingezogen, mußte aber wieder entlassen werden, nachdem der von ihm angetretene Alibibeweis durch die Vernehmung von 14 Zeugen vollständig bekräftigt worden war. In der Berliner „Staatsbürger-Zeitung" wird jetzt von einer „abenteuerlichen und unglaublichen Wendung" berichtet, welche die Angelegenheit genommen haben soll. Die Ermordete sollte am Tage des Mordes einen Brief von einem „Freunde" erhalten haben, den sie ihrer Haushälterin gegenüber „Fassel" genannt habe. Diese Bezeichnung ist nun — so berichtet die „Staatsbürgerzeitung" — falsch wiedergegeben; denn in Wirklichkeit lautet sie „Tassel", und der, dem sie galt, ist Graf Tassilo v. Schweinitz. Dieser hat nicht nur Verkehr mit der Elsa Groß gehabt, sondern sie vollkommen „ausgehalten." Dafür aber verlangte er auch unbedingte Treue; die Groß sollte außer ihm keinen begünstigten Verehrer haben, und die frühere Wirthschafterin der Groß, eine Frau Schönfelder, hatte den Auftrag, über den Verkehr ihrer Herrin zu wachen und andere Herren möglichst fernzuhalten. Die Schönfelder erhielt auch den größten Theil des Geldes in Verwaltung, damit die sehr leichtsinnige Groß nicht sofort alles verausgaben konnte. Wie sich Frau Schönfelder mit der Verwaltung abgefunden hat, mag dahingestellt bleiben, jedenfalls war aber der andre Theil ihrer Mission die schwerere Hälfte ihrer Pflichten; denn im Punkte der Treue war die Groß noch um vieles leichtfertiger als im pekuniären Punkte. Es kam deshalb zwischen der Groß und dem Grafen wiederholt zu stürmischen Eifersuchtsszenen, bei denen die Groß, wie in Breslau viele Zeugen auf das Bestimmteste behaupten, oft schwer mißhandelt wurde. Noch am Tage des Mordes soll, so wird von einigen Zeugen behauptet, Graf Tassilo die Groß besucht haben. An diesem Tage sei es zu einem besonders heftigen Auftritte gekommen, und es wird behauptet, daß bei dieser Gelegenheit der Graf mit einer Wasserflasche auf die Groß eingeschlagen habe. Die neue Version geht nun dahin, daß der Mord mit diesem Eifersuchtsauftritte in irgend welchem Zusammenhang stehen müsse und daß der Raub überhaupt nur fingirt sei, um die Spuren zu verwischen. Wer nun die That begangen, das muß die Zukunft feststellen.

Ein exzentrisches Kleeblatt.

Mit dem jüngst verstorbenen Lord Orford ist, wie aus London mitgetheilt wird, wieder einer jener vornehmen Engländer von der Welt verschwunden, die man als „exzentrisch" zu bezeichnen pflegte: ein Geschlecht, das bei der zunehmenden Verflachung aller Individualität nahezu auszusterben droht. Orford war sehr reich und einer der gebildetsten und kenntnißreichsten Menschen, die man sich nur denken kann. Als ganz junger Mann wurde er schon in das Parlament gewählt, erklärte jedoch nach Ablauf der ersten Tagung, der er beigewohnt hatte, es gebe nichts Dümmeres als die Politik, und er begreife nicht, wie ein geistreicher Mensch seine Zeit mit solchem Blödsinn todtschlagen könne. Seitdem hat er sich nie mehr um Politik gekümmert, sondern die meiste Zeit seines Lebens in Italien verbracht, Kunst und Literatur treibend und einem heiteren Lebensgenuß lebend. In Italien heirathete er auch seine Frau, eine geborene Lady Jane Grey — ebenso geistreich, ebenso unterrichtet und — ebenso exzentrisch wie er selbst. Sieben Tage nach der Hochzeit trennten sich die Gatten schon. Sie ließen sich nicht scheiden, lebten aber nie mehr zusammen und trafen sich nur in Gesellschaft, wo sie sich sehr herzlich begrüßten und auf das Angenehmste mit einander verkehrten, stets ein wahres Kreuzfeuer von Witzen mit einander austauschend. Lady Orford lebte bis zu ihrem im Jahre 1886 erfolgten Tode in Florenz, wo ihre Salons eine Merkwürdigkeit der Stadt bildeten. Sie empfing von 1 Uhr Nachts bis 5 Uhr Morgens, und Alles was an vornehmen Eingeborenen und Fremden in der „Blumenstadt" war, drängte sich bei ihr zusammen. Die Verpflegung war ärmlich: Butterbrod und Landwein, aber der wundervolle Witz der Hausfrau, die alle europäischen Sprachen mit gleicher Vollendung redete und in allen Bonmots zu machen verstand, zog mehr an als anderswo die reichste Tafel. Lady Orford lag während der Empfänge im Schlafrock auf einer Chaiselongue und rauchte die stärksten Havannazigarren; auch die Mehrzahl ihrer Gäste rauchte aus Leibeskräften. Fragte man die Lady nach dem Grunde der Trennung von ihrem Gatten, so sagte sie lachend, er habe ihr nur zwei Stücke Zucker für eine Tasse Thee bewilligt, während sie vier gebraucht habe. Der Lord hingegen erzählte, seine Frau sei des Morgens stets ungewaschen zum ersten Frühstück gekommen und habe den Zucker mit den Fingern aus der Zuckerdose genommen. Er habe sie hierauf gebeten, sie möge sich entweder waschen oder die Zuckerzange gebrauchen. Da sie beides abgeschlagen habe, sei die Trennung erfolgt. Jetzt sind Beide todt und ihr Platz im Reiche der excentrics wird schwerlich ausgefüllt werden. — Lord Orford war bei Lebzeiten ein guter Freund des Herzogs von Southerland, der das Fahren auf Lokomotiven als Sport betrieb, und des Earl of Wimbledon, der die letzten 20 Jahre seines Lebens in einem unterirdischen Palast bei Kerzenschein verbrachte und in unterirdischen Gängen auf Vollblutpferden spazieren ritt, während seine Dienerschaft mit Fackeln Spalier bildete. Ein exzentrisches Kleeblatt, wie man es nicht besser wünschen konnte.

Lokalbericht.

Deutsches Theater.

Schade drum! In Hooleys Theater hätte gestern Abend kein Platz frei sein sollen. Die Direktion des deutschen Theaters hätte dann ihren verdienten Lohn erhalten und so und so viele Deutsche Chicagos hätten sich heute Morgen die am Montag Morgen immer mehr oder weniger mangelnde gute Laune stärken oder wieder beschaffen können durch die Rückerinnerung an den angenehm verlebten Abend.

Das historische Intriguen-Lustspiel „Der russische Kriegsplan", das gestern Abend über die Bühne ging, kann keinen Anspruch machen auf großen Werth, im Gegentheil, es ist ein ziemlich flaches, durchsichtiges Gebilde, auf Unwahrscheinlichkeiten und Unmöglichkeiten aufgebaut, aber es hatte für die gestrige Aufführung den großen Vortheil, daß seine Hauptrolle von dem geschätzten Gast, der die Chicagoer Theaterfreunde gestern erfreute — Herrn Emil v. d. Osten — auf den Leib paßt wie ein Handschuh von feinstem Glacee. Welch' eine prächtige Erscheinung war der geriebene russische Oberst v. Tschernitscheff, Flügel-Adjutant und außerordentlicher Gesandter bei Napoleon I. Wie eine Verkörperung des gewaltigen nordischen Reiches erschien seine mächtige Gestalt und sein prächtiges Organ verstand ebenso gut die unbändige Kraft des Barbaren zu markiren, wie in weichen Schmeicheltönen die asiatische Sinnlichkeit ahnen zu lassen. Daß dieser Mann, der abgesandt war, die Pläne Napoleons zu ergründen, und der seine schwerwiegenden Pläne durch leichtes Liebesgetändel zu verdecken sucht, bei den Frauen Erfolg haben mußte, darüber konnte keine Meinungsverschiedenheit bestehen von dem Augenblicke an, da er die Bühne betrat, und wie er dann in geschicktem Wortgeplänkel sein schönes Organ wirken ließ, da schlugen ihm hell die Herzen der Schönen entgegen, — nicht nur der Herzoginnen auf der Bühne, sondern auch die der souveränen Bürgerinnen der Gartenstadt. Der Stempel, den v. d. Osten seinem Oberst aufdrückte, war maßgebend für die ganze Vorstellung — sie wurde dadurch so recht behaglich — gemüthlich. Da konnte keinen Augenblick in dem deutsch-patriotischen Herzen ein Zweifel aufkommen, ob es dem argwöhnischen Polizei-Präfekten Napoleons, Savary, Herzog von Ravigo, nicht doch gelingen würde, die Pläne des Russen zu kreuzen und dessen vor Vaterlandsliebe glühenden aber etwas schwerfälligen und täppischen deutschen Sekretär Soltow, alias Wilhelm v. Rehberg (Theo. Burgarth) mitsammt dessen Flamme, genannt Ernestine v. Heinitz (Frl. A. Weise) in's Unglück zu stürzen. Nein, da war man von vornherein sicher. Dem Russen war alles möglich, und so setzte man sich gemüthlich zurecht und wartete der Lösung, die übrigens nicht schwer zu errathen war.

Eine recht jämmerliche Stellung nahm gegenüber dem Russen der Deutsche v. Rehberg ein. Wohl repräsentirte er den deutschen Idealismus, die Treue, aber er war doch in der Hand des Russen nur ein gefügiges Werkzeug, das auf Gnade und Ungnade in dessen Händen lag — eine beschämende Rolle, die zum Glück nicht nach dem Geschmack der Deutschen der Neuzeit ist. Wie die Rolle hinter der des Obersten zurückstand, so blieb die Leistung Herrn Burgarths hinter der Ostens zurück. Man kann auch im Augenverdrehen und jähem Erschrecken ob des Zugemutheten zu viel des Guten thun.

Herr Werbke zeigte sich seiner Rolle vollkommen gewachsen und die Szene zwischen ihm (Savary) und dem Oberst Tschernitscheff wurde durch das treffliche Spiel beider zu wirklichem Genuß. Fräulein Eliza Nilasson als Laura Junot, Herzogin von Abrantes, und Agnes Weise als Ernestine v. Heinitz befriedigten vollauf, und auch Herr Pechtel, der als Michel, Beamter im Kriegsministerium, gegen eine Zahlung von 60,000 Rubel die Entwendung des Kriegsplanes möglich macht, zeigte sich seiner Aufgabe gewachsen.

Die englischen Theater.

Chicago Opera House. Die moderne englische Posse „A Gaiety Girl" von Owen wird heute Abend hier aufgeführt und die ganze Woche hindurch auf dem Spielplan verbleiben.

Columbia. Das Schaustück „1492" kommt mit der Empfehlung hier her, daß es in New York von der Edward E. Rice'schen Truppe zwei volle Saisons hindurch — erst in Palmers Theater am Broadway und dann im Garden Theatre am Madison Square mit gleichbleibendem großen Erfolg gegeben worden ist. Das Werk dessen Text von Mr. Barnet und dessen Musik von Mr. Pfleuger geschrieben ist, soll ursprünglich für eine Dilettantenaufführung von Studenten in Boston geschrieben, aber nachher von Herrn Rice bühnenfähig gemacht worden sein. Frl. Therese Vaughn, die Hauptdarstellerin, singt und spricht auch deutsch.

Empire. Die „London Music Hall Burlesque Co.", eine aus den besten Kräften bestehende Truppe gibt hier alltäglich die üblichen beiden Vorstellungen.

Grand Opera House. Hoyts flotte Posse „A Temperance Town" hat in den vergangenen Wochen große Zugkraft ausgeübt und wird aus diesem Grunde auch noch in dieser Woche unzweifelhaft mit gleichbleibendem Erfolge, zur Aufführung gelangen.

Havlins. Gestern Abend traten hier die Gebrüder Stanton, die dem Publikum von früher her vortheilhaft bekannt sind, in dieser Saison zum ersten Male auf. Diesmal zeigen sie sich in dem großen Pantominenstück „Phantasma". Ihr auf diesem Gebiet fast unübertreffliches Spiel machte ihnen schon gestern eine große Anzahl Freunde, die sich wahrscheinlich im Laufe der Woche bedeutend vermehren wird.

Hooleys. Hier beginnt heute das Gastspiel des Bonvivant-Darstellers John Drew und Gesellschaft in „The Bauble Shop", dem hier noch nicht gegebenen modernen Lustspiel des Londoner Bühnenschriftstellers Henry Arthur Jones.

Haymarket. „The Ensign" hat allerorten im Süden eine beifällige Aufnahme gefunden und wird in dieser Woche im Haymarket sicherlich eine große Zugkraft ausüben. Die Szenen, die auf dem großen amerikanischen Kriegsschiffe sich abspielen, und noch mehr die große Szene zum Schluß des 4. Aktes in der der Märtyrerpräsident Abraham Lincoln in lebensgetreuer Darstellung auf der Bühne erscheint, versetzen jeden vaterlandsliebenden Besucher in freudige Erregung. Die Ausstattung des Stückes ist eine durchaus gediegene und die ganze Aufführung eine nach jeder Richtung hin gelungene.

Lincoln. „Ups and downs of Life" eines der besten Repertoirestücke der englischen Bühne, steht für diese Woche auf dem Spielplan des Lincoln Theaters. Das Publikum der Nordseite wird sich diese Gelegenheit, ein wirklich inhaltsreiches Stück zu sehen, nicht entgehen lassen.

McVickers. Das alte, aber neu inszenirte Ausstattungsstück „Black Crook" zieht nach wie vor volle Häuser. Die reiche, prächtige Ausstattung, die Leistungen der Sänger und Darsteller, des Ballets, der Akrobatenfamilie Athos und vornehmlich die der Inhaber der Hauptparthien — Frl. Allie Gilbert als „Carline" und Sam. Collins als „Greppo" fesseln und begeistern das Publikum.

Schiller. Die Beliebtheit des Lustspielkomikers Charles Dickson und seiner Gesellschaft in Chicago ist eine derartige, daß die Leitung des Theaters ihn schleunigst zu einem zweiten Gastspiel verpflichtet hat, das gestern Abend seinen Anfang nahm. Nachdem der Künstler vor Kurzem als „A jolly good fellow" viel Beifall gefunden, wird es ihm ein Leichtes sein, jetzt als „Tom Stanhope" in dem bereits bekannten Schwank „Incog" (Incognito) sich die Zuneigung der Theaterfreunde zu erringen. Auf nächsten Donnerstag Abend fällt die 1000. Aufführung des Stückes. Zur Erinnerung an dieses Ereigniß wird Hr. Dickson jeder die Vorstellung besuchenden Dame eine hübsche Schachtel mit seinem Bild auf dem Deckel und feiner Eßschokolade als Inhalt überreichen lassen. Wer im Theater so recht von Herzen lachen will, der wird in dieser Woche seine Rechnung im Schiller-Theater finden, denn beinahe jede Szene dieses Schwankes bringt nicht nur ein Lächeln auf die Lippen der Zuschauer, sondern erregt deren kräftigste Lachlust. Dem dreiaktigen Schwank wird der Einakter „The Salt Cellar" vorangehen, der kaum minder belustigend wirkt.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Kaminmacher. 513 S. Union Str. E. Blumenfeld. Abends vorzusprechen.

Verlangt: Guter Wurstmacher, ledig. 137 Fullerton Ave.

Verlangt: Ein Ingenieur, der eine kleine Maschine führen kann, alter Mann vorgezogen. 311 Belmont Ave.

Verlangt: Ein Junge, um die Apothekerei zu erlernen. Referenzen verlangt. 1102 N. Halsted Str., Ecke Fullerton Ave.

Verlangt: Kappenmacher, welcher das Zuschneiden und Anfertigen von Eisenbahn- und Militär-Kappen gründlich versteht. Zimmer 210 Central Union Block, Ecke Madison und Market Str.

Verlangt: Ein junger Mann in der Bäckerei. 391 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein aufgeweckter Junge von 15 bis 16 Jahren in einem größeren Dry Goods-Geschäft der Nordseite; muß Lust und Liebe haben, das Geschäft zu erlernen. Man adressire unter: J 190, Abendpost.

Verlangt: Junger Mann für Küchen- und Hausarbeit. 161 Wells Str.

Verlangt: Starker Junge, der mit Pferden umzugehen weiß. 472 N. Park Ave.

Verlangt: 2 gute Solicitors, guter Lohn. Nachzufragen 8 Uhr Morgens. Henry Wigge. 268 E. North Ave., Zimmer 7.

Verlangt: Abbügler an feinen Shopröcken. 548 N. Robey Str., nahe Division.

Verlangt: Portrait-Agenten. Vienna Art Co., 37 Blue Island Ave. 11jalw

Verlangt: Agenten für neue Prämien-Werke, Zeitschriften und Kalender. B. M. Mai, Buchhandlung, 140 Wells Str. 15okt3mt

Verlangt: Praktischer Violinbogenmacher, beständige Arbeit. Nur schriftliche Offerten mit Angabe der Referenzen an Joseph Bohmann, 178 Wabash Ave. 10jalw

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: 15 Maschinen-Mädchen zum Lernen und ein Junge von 16 Jahren. 130 Samuel Str., 2. Flur. famo

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Maschinenmädchen an Kniehosen. Stetige Arbeit. 677 Elkgrove Ave., nahe Lincoln Str.

Verlangt: Ein Mädchen erster Klasse als Waitreß und um Parlor Stock Arbeit zu verrichten. Muß englisch sprechen. Nachzufragen 3725 Michigan Ave.

Verlangt: Kurbel-Stepperinnen. 53 W. Van Buren Str., 2. Stock.

Verlangt: Schuhmacherinnen, Toppers an feinen Damenschuhen. Deortornthae Co., 27. und Shields Ave., 3. Flur. —mi

Verlangt: Erfahrene Näherinnen an Flanellhemden. B. Kronthal & Bro., Südostecke Franklin und Van Buren Str.

Verlangt: Eine tüchtige erfahrene Verkäuferin in einem größeren Dry Goods-Store; guter Lohn.— Man adressire mit Angabe der bisherigen Thätigkeit unter: J 186, Abendpost.

Verlangt: Ein Mädchen, das bügeln und stärken kann, in einer Laundry. 767 Lincoln Ave.

Verlangt: 3 Handmädchen an Shopröcken. 684 W. 20. Str.

Verlangt: Mehrere Mädchen, an Westen zu arbeiten. 65 Ellen Str.

Verlangt: Mädchen zum Handnähen. 1039 Milwaukee Ave. famodi

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 590 S. Morgan Str. famo

Verlangt: 12 Mädchen zum Lernen an der Embroidery-Maschine. 57 W. Washington Str., 4. Flur. 3jan2w

Verlangt: Maschinenmädchen, an Hosen zu nähen. 1297 W. 17. Str., nahe Rockwell. 10jalw

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß gut waschen und bügeln können. Referenzen verlangt. 516 Dearborn Ave.

Verlangt: Ein reinliches Mädchen für eine kleine Haushaltung; muß gute Empfehlungen haben. Zu erfragen 79 E. Jackson Str., Cafe Lüneburg

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Grunewald, 2. Flat, 429 Ashland Ave., Ecke Belden Ave. mdi

Verlangt: Ein erfahrenes Mädchen, um die Aufsicht von Kindern zu übernehmen. Empfehlung verlangt. 1932 Barry Ave., Lake View. —mi

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 289 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches zweites Mädchen. 828 S. Halsted Str.

Verlangt: 25 Mädchen für Hausarbeit. 448 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit; muß waschen und bügeln. 671 Sheffield Ave. mdi

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie; keine Kinder; muß gute Referenzen haben. Vorzusprechen: Mrs. Epple, 53 N. Clark Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 129 Fullerton Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Kleine Familie, guter Lohn. 2426 Wabash Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 842 Walnut Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 141 Potomac Ave., 2. Flur.

Verlangt: Mädchen finden Plätze für irgend eine Arbeit. 43 N. Clark Str.

Verlangt: Ein arbeitsames Mädchen für Hausarbeit. 3740 Forest Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, das etwas kochen kann. 457 La Salle Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 520 Milwaukee Ave., im Store.

Verlangt: Tüchtiges, nicht zu junges Mädchen; muß waschen und bügeln können. 271 Dayton Str., 1. Flat.

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß waschen, kochen und bügeln können, guter Lohn. 322 Blue Island Ave. mdi

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 138 Southport Ave., nahe Clybourn, unten.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 45 E. Chicago Ave., 2 Treppen hoch.

Verlangt: Ein Dienstmädchen für allgemeine Hausarbeit. Drei in der Familie. 100 Clybourn Ave.

Verlangt: Nettes Mädchen von 13—14 Jahren für leichte Hausarbeit; findet dafür ein gutes Heim; Lohn gering. 2536 Sanger Str., nahe Wallace.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1639 Aldine Ave., Lake View, früher School Str.

Verlangt: Ein stetiges Mädchen für Hausarbeit. 203 S. Clark Str., Basement.

Verlangt: Ein starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß Kochen, Waschen und Bügeln verstehn. 247 La Salle Ave.

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß waschen, kochen und bügeln können; nur gute brauchen sich zu melden. 160 Fremont Str., 3. Flat hinten.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. 583 Milwaukee Ave.

Verlangt: Sofort, mehrere gute Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn, Herrschaften mögen vorsprechen; herliche Bedienung. Fr. Jacke, 428 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 529 La Salle Ave., untere Klingel.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 262 Blue Island Ave. —mi

Verlangt: Mädchen von 15—16 Jahren für Hausarbeit. 488 Wells Str., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen. Schaefer, 576 Wieland Str., 4. Flat, Zimmer 9.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen zum Geschirrwaschen. 388 E. North Ave., Restauration.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie. Lohn $4. 538 La Salle Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen von 16—17 Jahren. 4905 Princeton Ave.

Verlangt: Sofort, 50 Mädchen für Privatfamilien und Kosthäuser. Mrs. Peters, 422 Larrabee Str.

Verlangt: Christliches Mädchen von 14 Jahren um auf ein Baby aufzupassen und in der Haushaltung mitzuhelfen. Ecke Wood und Melrose Str.

Verlangt: Ein Mädchen für zweite Arbeit. 451 N. Clark Str.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für Hausarbeit. 307 E. Chicago Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 775 Southport Ave., Lake View. Feldmann.

Verlangt: Erster Klasse Köchin für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 667 N. Robey Str., 2. Flats. modi

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen. 616 N. Lincoln Str., 2. Flur vorne.

Verlangt: Ein nicht zu junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1042 Milwaukee Ave. mdi

Verlangt: Ein deutsches Mädchen oder Frau für leichte Hausarbeit. 3402 Halsted Str.

Verlangt: Ein Mädchen von 17—18 Jahren für Hausarbeit in einer kleinen Familie. 3362 Prairie Ave., 1. Flat.

Verlangt: Sofort, eine Köchin und ein zweites Mädchen in einem Hause, guter Lohn. 605 N. Clark Str.

Verlangt: Sofort, 50 Mädchen für Hausarbeit, Lohn $4 bis $5. 605 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 617 N. Wood Str., oben.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, Lohn $2. 296 W. Division Str. modi

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von 3. 258 Walnut Str., nahe Hoyne Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 95 Fowler Str. modi

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 206 W. 12. Str., 3. Flat.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Guter Lohn. 3235 E. Park Ave.

Verlangt: Eine Amme. 624 Wells Str., 1. Flat. famo

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 3658 State Str., eine Treppe. fmo

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit im Boardinghaus. 54 W. Randolph Str. fmo

Verlangt: Ein Dienstmädchen. $4; kleine Familie. Zimmer 1505, Schiller Theater. 2,3,5,7,8,9,10,12,14,15jan

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie. 209 Fremont Str. —mo

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 187 S. Halsted Str. Frau Scholl. 7jalw

Verlangt: 500 Dienstmädchen, Lunchköchinnen, Zimmermädchen, Haushälterinnen und Laundry-Mädchen. 587 Larrabee, nahe Center Str. 2jnlmt

Verlangt: Mädchen finden immer gute Stellung bei hohem Lohn. 2736 Cottage Grove Ave. Frau Kuhn. 26dzlmt

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittlungs-Institut. 605 N. Clark Str., Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel. 455 North. 8dzbw

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. — Mrs. Elfelt, 2225 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 13nlj

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite bei hohem Lohn.— Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein Mädchen aus anständiger Familie, das kochen, waschen und bügeln kann, sucht eine Stelle. Vorzusprechen 19 19. Place.

Gesucht: Stelle von erster Klasse deutschem Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 373 N. Paulina Str.

Gesucht: Ein gutes deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. 231 Rumsey Str., hinten.

Gesucht: Perfekte Schneiderin wünscht Beschäftigung in und außer dem Hause. Rueger, 411 E. North Ave. momi

Gesucht: Eine Frau sucht Plätze zum Waschen oder Hausreinigen. Mrs. Dregler, 523 N. Market Str., nahe Schiller.

Gesucht: Dame sucht Stelle in kleiner Familie; sieht mehr auf gutes Heim als auf Lohn. 914 Wolfram Str.

Gesucht: Ein nettes deutsches Mädchen sucht Stelle in kleiner Privatfamilie. Mrs. Behr, 591 N. Park Ave.

Gesucht: Ein gutes deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 50 Tell Place, im Hinterhaus.

Wäsche wird in's Haus genommen. 98 Eugenie Str., hinten, oben. famo

Gesucht: Eine deutsche Frau sucht Wasch- und Putzplätze. 877 W. 20. Str., hinten, unten. 10jalw

Stellengesuch: Habe viele Nachfragen von tüchtigen deutschen, gut empfohlenen Dienstmädchen, die Arbeit suchen in und außerhalb der Stadt. Riedlinds Office, 587 Larrabee Str., nahe Center Str. 2janlmt

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein deutscher Junge wünscht die Bäckerei zu erlernen. 342 Milwaukee Ave.

Gesucht: Junger Bäcker, dritte und vierte Hand, sucht Stelle. 1305 W. Huron Str.

Gesucht: Deutscher Mann sucht Stelle als Sattler und Tapezierer. 245 20. Str. 11jan2w

Gesucht: Junger Mann mit guten Zeugnissen sucht Arbeit in einem Saloon, versteht auch mit Pferden umzugehen. Adresse: G 166, Abendpost. 11janlw

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Grocers großartige Gelegenheit!
Feiner Eck-Grocerystore, großer Vorrath, feine Einrichtung, gutes Pferd und Wagen, billige Miethe, stets großes zahlendes Geschäft, keine Konkurrenz, Goldgrube für guten Grocer. Kommt sofort, verkaufe spottbillig, auch theilweise an Abzahlung.
Ecke Roscoe Blvd. und Lincoln Ave.

Spottbillig. Muß unbedingt sofort verkaufen: Großartig gelegener Delikatessen-, Bäckerei-, Zigarren-, Candy-Eckstore, begrenzt von vier dicht besiedelten Straßen, große Wohnung, billige Miethe; alles zusammen nur $235. Platz allein spottbillig für 500 Dollars. Kommt sofort. Seltenste Gelegenheit. Näheres 205 Clybourn Ave., oben. famo

Zu verkaufen: Grocery, Bäckerei und Lunchroom, $225, werth $500. Gute Gelegenheit für Mann und Frau. 72 La Salle Ave.

Beste Gelegenheit! Muß verkaufen: Feinsten Grocerystore und Market an der Südseite, vollständig in jeder Beziehung, gutes Pferd und Wagen; alles für $800, billig für $2000; theilweise an Zeit; kann auch fortgenommen werden. 5512 State Str.

Zu verkaufen: Eck-Saloon, Südseite, mit 20 Zimmern, dem Depot gegenüber. Halb Cash. Eck-Saloon an Südseite mit Licenz. Bierverkauf Dezember 60 Barrels. Kleines Kapital erforderlich. Baustian, 3152 Shields Ave.

Zu verkaufen: Bäckerei-, Zigarren-, Candy- und Confectionery-Store; Miethe mit Wohnung $18.— 288 Larrabee Str., nahe Clybourn.

Zu verkaufen: Confectionery-, Bäckerei- und Zigarrenstore. 46 Grove Court, nahe Larrabee Str.

Zu verkaufen: $300 kaufen bis zum 1. Februar ein seit 8 Jahren bestehendes gut eingerichtetes Nordseite-Restaurant mit möblirten Zimmern; gute Kundschaft, beste Lage, langer Kontrakt, wegen Krankheit und Abreise. A. B. 129 Abendpost.

Zu verkaufen: Bäckerei; nur Storegeschäft. 167 W. Polk Str. fmo

Zu verkaufen: Ein gutgelegenes Eck-Grocery-Geschäft an N. Clark Str.; Einrichtung elegant, Miethe billig; mit Pferd und Wagen. Dies ist eine Gelegenheit, welche nicht jeden Tag offerirt wird. F. H. Brammer, 70 La Salle Str., Zimmer 35. 11jalw

Zu verkaufen: Schön eingerichtetes Boardinghaus; die beste Lage der Nordseite. Zu erfragen bei Mrs. Wolff, 184 Mohawk Str. 9janlw

Zu verkaufen: Bester Saloon auf der Südseite, Ecke 18. Str. und Wentworth Ave. 2janlmt

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Der dritte und vierte Stock des Abendpost-Gebäudes, 203 Fifth Ave., einzeln oder zusammen. Vorzüglich geeignet für Musterlager oder leichten Fabrikbetrieb. Dampfheizung und Fahrstuhl. Nähere Auskunft in der Geschäfts-Office der „Abendpost". bw

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Reinliche und helle möblirte Zimmer für Haushaltung. 122 Wells Str. famo

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer, $1.00—$1.25 wöchentlich. 135 Milwaukee Ave. 7jalw

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Ein junger Mann sucht ein leeres oder möblirtes Zimmer bei alleinstehender Frau, Nordseite. Adresse A 158 Abendpost.

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Partner verlangt mit 400—500 Dollars, um einen gutgehenden Meatmarket anzufangen. Adresse B 154 Abendpost. famo

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cent das Wort.)

Die McDowell franz. Kleider-Zuschneide-Akademie, New York und Chicago.
Die größte und beste Schule für Kleidermacher in der Welt.
Die berühmte McDowell Garment Drafting Maschine hat auf's Neue ihre Ueberlegenheit über alle anderen Methoden des Kleider-Zuschneidens bewiesen und erhielt die einzige goldene Medaille und höchste Anerkennung auf der Mid Winter Fair, San Francisco, 1894. In jeder Hinsicht das Neueste, allen voraus. In Verbindung mit unserer Zuschneide-Schule, wo wir nach jedweder Mode lehren, haben wir eine Näh- und Finishing-Schule, in welcher Damen jede Einzelheit der Kleidermacherkunst vom Einfädeln der Nadel bis zur Herstellung eines vollständigen Kleides, Heften, Drapiren, Zusammenstellen von Streifen und Checks erlernen können von französischen, deutschen, englischen und schwedischen Lehrern. Schulerinnen machen während ihrer Lehrzeit Kleider für sich selbst oder für ihre Freundinnen. Jetzt ist die Zeit, sich auf gutbezahlte Plätze vorzubereiten. Gute Plätze werden besorgt. Tadellose Muster nach Maß geschnitten. Sprecht vor oder laßt Euch ein Modebuch und Zirkular gratis zuschicken.
The McDowell Co., 78 State Str., Chicago, Jll., 5. u. 6. Stockwerk, gegenüber Marshall Fields. —Snotä,28ag,mmsa,1j

Oeffentliche Bibliothek-Ausgabe-Station Nr. 4 West, bei Anton Janes, Buchbinder und Stationer. Bücher kostenfrei verliehen, in englischer, deutscher, böhmischer, polnischer, russischer, französischer, schwedischer, holländischer und anderen Sprachen. Ich besorge alle Reparaturen an Büchern und Einbinden von Bibliotheken; habe volle sechs Jahre für die Chicagoer öffentliche Bibliothek gearbeitet; auch Zeitschriften, Weltausstellungsbilder, Bücher u. s. w. Anton Janes, 614 Throop Str., Ecke 18. Str. —mo

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u.s.w., und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22mai,bw

Löhne, Noten, Miethen und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt; schlechte Miether hinausgesetzt; alte „Judgments" kollektirt; Verfallerklärung von Mortgages und alle gesetzlichen Geschäfte besorgt; keine Bezahlung ohne Erfolg; alle Fälle werden prompt besorgt; offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 11 Uhr. Englisch, Deutsch und Skandinavisch gesprochen. Empfehlungen Erste National Bank. 76—78 Fifth Ave., Raum 8. Aug. F. Miller, Konstabler. 28dzlmt

Löhne, Noten, Miethe, Schulden und Ansprüche aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. AlleRechtsgeschäfte sorgfältig besorgt. Bureau of Law and Collection, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave., Zimmer 15 John W. Thomas, County Constable, Manager. 12mai,1j

Für Leute, welche Maskenbälle besuchen. Größte Auswahl eleganter Herren- und Damen-Anzüge zu verleihen. Uebernehme Bälle, Komites erhalten Anzüge kostenfrei. Auch Gold- und Silber-Trimmings, Masken u. s. w. zu verkaufen. 39 E. Congreß Str.; Branch: 3425 State Str. 24dzlmt

Mrs. Wolf, 84 S. Morgan Str. bitte Ihre neue Adresse. Christian Richard, 1316 8. Str., Rockford, Jll. 14jalw

Philipp Noldeser möge vorsprechen. 355 Huron Str.

Löhne kostenfrei kollektirt. Wir schießen die Gebühren vor. 70 La Salle Str., Zimmer 54. 20dzbw

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher. 384 North Ave. 19jalj

Mrs. Margareth wohnt jetzt 652 Milwaukee Ave. 14ja2w

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Unterricht in Englisch für erwachsene Deutsche, $2 per Monat, Buchführung, Stenographie, Zeichnen, Rechnen u. s. w., $4. Dies ist besser als „Down Town"-Schulen. Offen Tags über und Abends. Besucht uns oder schreibt wegen Zirkular. Zimmer und Kost für Studenten. Beginnt jetzt. Niffen's Business College, 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave. 26okbw

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Fred. Plotke, Rechtsanwalt,
—Nr. 79 Dearborn Str., Zimmer 844—848.— Rechtssachen aller Art sowie Kollektionen prompt besorgt. 10dzlj

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte,
Kedzie Bldg., 120 Randolph Str., Zimmer 901—907.

Photographen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

J. B. Wilson, 389 State Str.
12 feinste Cabinets und ein 11 bei 14 Portrait $2.
Bilder kopirt und vergrößert.
Sonntags offen.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$100 baar,
Rest $1.00 per Woche; keine Interessen.
Hübsche Elmhorst-Lotten
$175—$300.
Exkursion frei um 2 Uhr jeden Tag vom Wells Str.-Depot.
Kauft jetzt, nur noch ein paar Lotten übrig.
Fragt nach Plänen und Tickets.
Henry Delaney & Co.,
80, 81 und 82 — 115 Dearborn Str. 11jan,bw

Zu kaufen gesucht: Eigenthümer von verbessertem und unverbessertem Nordseite- und Lake View-Eigenthum, die wirklich gesonnen sind, selbiges für mäßigen Preis zu verkaufen, werden gut thun, dasselbe bei Unterzeichnetem einschreiben zu lassen.— Schnelle Verkäufe können solchen Leuten zugesichert werden.
E. W. Huncke, fmo
300 Clybourn Ave. 152 North Ave.

Zu verkaufen: Eine Lot, 23 bei 100, in günstiger Lage für ein Kohlen- oder Milchgeschäft, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Kohlengeschäft, im Betrieb, könnte mit übernommen werden, wegen Abreise. Kommt bald. Nachzufragen 24 Ellen Str., Office. 12janlw

Nordseite- und Lake View-Grundeigenthum zu verkaufen: Außerordentlich guter Bargain in verbessertem und unverbessertem Nordseite- und Lake View-Eigenthum. Gerade jetzt ist die beste Zeit für Jeden mit wenig Geld, welcher beabsichtigt, ein Heim zu erwerben, sich an Unterzeichneten zu wenden
E. W. Huncke, fmo
300 Clybourn Ave. 152 E. North Ave.

Zu verkaufen: Eine große Auswahl in bebautem und leerem Grundeigenthum für Geschäfts- und Wohnzwecke in allen Theilen der Nordseite, Lake View, Ravenswood, Edgewater und Rogers Park; billig und unter günstigen Bedingungen. August Torpe, 160 North Ave. 21dzlmt

Zu verkaufen oder zu vertauschen gegen Chicago Property, gut eingerichtete Farm, günstige Gelegenheit für einen tüchtigen deutschen Mann. Adresse C 137 Abendpost.

Zu verkaufen oder für schuldenfreies Stadteigenthum zu vertauschen: eine 80 Acker- oder 120 Acker-Farm. P. O. Box 83, Grover Town, Ind. —mi

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Household Loan Association,
(incorporirt),
85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.

Geld auf Möbel.

Keine Wegnahme, keine Oeffentlichkeit oder Verzögerung. Da wir unter allen Gesellschaften in den Ver. Staaten das größte Kapital besitzen, so können wir Euch niedrigere Raten und längere Zeit gewähren als irgend Jemand in der Stadt. Unsere Gesellschaft ist organisirt und macht Geschäfte nach dem Baugesellschaftsplane. Darlehen gegen leichte wöchentliche oder monatliche Rückzahlung nach Bequemlichkeit. Sprecht uns, bevor Ihr eine Anleihe macht. Bringt Eure Möbel-Quittungen mit Euch.

—— Es wird deutsch gesprochen. ——

Household Loan Association,
85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.
Gegründet 1854. bw

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u.s.w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.

Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Eure Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.

Fidelity Mortgage Loan Co.
Incorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn,
oder: 351 63. Str., Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 14ap,bw

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $100 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Behandlung zugesichert.
L. B. French,
19mz,1j 128 La Salle Str., Zimmer 1.

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine von der Northwestern Mortgage Loan Co., 519 Milwaukee Ave., Zimmer 5 und 6. Offen bis 6 Uhr Abends. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 11mai,1j

Geld zu verleihen: Der Garden City Foresters Bau- und Leih-Verein offerirt Anleihen für Bauzwecke, besonders für Verbesserungen an Nord-Chicago- und Lake View-Eigenthum zu einem niedrigen Zinsfuße. Wegen Einzelheiten sprecht vor bei
E. W. Huncke, fmo
300 Clybourn Ave. und 152 E. North Ave.

Zu verleihen: Geld auf Grundeigenthum. Nachzufragen
E. W. Huncke, fmo
152 E. North Ave. und 300 Clybourn Ave.

Zu verleihen: $50,000.00 auf Chicago Grundeigenthum in beliebigen Beträgen von $500 aufwärts, zu dem üblichen Zinsfuße. August Torpe, 160 North Ave. Abends offen. 21dzlmt

Zu verleihen: 250,000 auf Grundeigenthum: 5 Prozent Zinsen. K. Smith, 90 La Salle Str., Zimmer 43. 10ja,famodo,1mt

Geld ohne Kommission, ein großer Betrag zu verleihen zu 6 Proz.; ebenso Geld zu 5 und 5½ Proz. Baardarlehen zum üblichen Zinsfuß. 10fb,6m
H. O. Stone & Co., 206 La Salle Str.

Geld auf Möbel für 30, 60 oder 90 Tage. 1492 Milwaukee Ave. 17dz3mt

Geld zu verleihen; 6 Proz.; keine Kommission. R. 8, 63 N. Clark Str. 10janlw

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die alte Hebammenschule und Entbindungsanstalt des German Medical College eröffnet den nächsten Kursus am 15. Januar 1895. Studentinnen werden von Professoren der medizinischen Fakultäten unterrichtet. Näheres bei Dr. Malok, 186 W. 13. Str., nahe Ashland Ave. 19dzlmt

Dr. Rutin Hegnauer, deutscher Arzt. Spezialität: Krankheiten des Blutes. Residenz: Südwest-Ecke der Sangamon und Fulton Str. Sprechstunden: Vormittags bis 12 Uhr, Abends von 6 Uhr an. 27dzlm

Mrs. Ida Zabel,
Geburtshelferin, Nr. 277 Sedgwick Str., nahe Division. Behandelt alle Frauenkrankheiten. Erfolg garantirt. 27dzlmt

Frau E. Dudenhoeffer, Geburtshelferin, Nr. 614 La Salle Ave., behandelt Frauenkrankheiten erfolgreich; 26jährige Erfahrung. 5jn,fmmlmt

Frau K. Heinrich, Frauenarzt und Geburtshelferin. Spezialität für alle vorkommenden Frauenkrankheiten. 99 Wells Str. 15okmmsa3m

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibs-Krankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 108 Wells Str., nahe Ohio. 27okbw

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt, 38jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4, Sonntags von 1 bis 2. 21jubw

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein sehr gutes Pferd mit Geschirr und Wagen. 21 Commercial Ave., nahe North Ave.

Muß verkaufen: Spottbillig, gutes Pferd, Bäckerwagen, Top-Buggy und Geschirr. 71 59. Str.

Zu verkaufen: Milchkuh. 1714 N. Robey Str.

Zu verkaufen: Gute schöne Wachthunde. 348 Wells Str., Basement.

Möbel, Hausgeräthe &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ganz neue Hauseinrichtung mit Pferd und Wagen muß verkauft werden wegen Verlassens der Stadt. 254 Blue Island Ave. famo

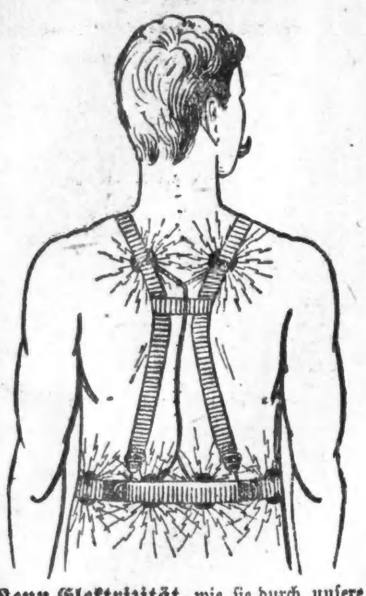
Kauf- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Spottbillig zu verkaufen: Chemisch gereinigte und gefärbte Herrenanzüge, Ueberröcke und Damenkleider, alles Waaren, die nicht abgeholt wurden. Die Sachen sind so gut wie neu. Geschäftsstunden von 8 bis 6 Uhr; Sonntags von 9—12 Uhr Mittags. Siegel Dye House, Nr. 30 E. Congreß Str. gegenüber Siegel, Cooper & Co. 10okt,bw

$30 kaufen gute neue „Higharm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 216 S. Halsted Str. Abends offen. Oder 2900 State Str., Ecke Adams. Zimmer 21. bw

Zu kaufen gesucht: Ein gebrauchter 80 bis 100 Gallon schwerer eiserner Mörser. Adresse 430 N. [illegible] Ave. Nahe

Warum seid Ihr krank?



Wenn Elektrizität, wie sie durch unsere elektrischen Vorrichtungen dem Körper zugeführt wird, **Euch heilt.**

Wir **garantiren,** daß der elektrische Strom sofort bei Anwendung **gefühlt** wird. Verderbt Euren Magen nicht durch schädliche und schwächende Arzneien, wenn Eure Gesundheit durch unsere Vorrichtungen wieder hergestellt werden kann.

Wir sind ein **altes** und **zuverlässiges** Haus,—Hunderte von Kranken, die wir von den verschiedensten Leiden heilten, legen Zeugniß ab von der Wirkung unserer **elektrischen Heilmittel.**

Sprecht auf unserer Office vor, wir ertheilen jede Auskunft **frei.**

Unser großer deutscher illustrirter Katalog, welcher Dankschreiben von Geheilten und sonstige werthvolle Auskunft enthält, ist unentgeltlich in unserer Office zu haben. — Es wird deutsch gesprochen. Konsultation **ist frei.**

Wir fabriziren auch die ersten und vorzüglichsten **elektrischen Bandagen** zur Heilung von **Brüchen.**

Sprecht vor oder schreibt an:

THE OWEN ELECTRIC BELT AND APPLIANCE CO.,

201—211 State Str., (Ecke Adams) Chicago, Ills.

Handeln Sie sofort.

Während des Tages mögen Sie im Zuge gesessen sein. Wenn die Nacht anbricht, fühlen Sie sich etwas fieberisch, und dies bedeutet, daß Sie sich erkältet haben. Sollte Heiserkeit erfolgen, so befinden Sie sich in

einem kritischen Zustande

und solltet nicht zögern, sofortige Hilfe zu suchen, indem Sie HALE'S HONEY OF HOREHOUND AND TAR gebrauchen.

Es verhütet den Schmerz, den Nachtschweiß, das Zehrfieber und die Auszehrung, welche anderenfalls folgen könnte, sollte der Husten permanent werden; in der That,

Hale's Honey OF Horehound and Tar

ist die einzige positive und absolut

Sichere Kur

gegen Husten, Erkältungen und die vielen Formen von Bronchial-Leiden, welche, wenn vernachlässigt, stets zur

Auszehrung

führen.

Zu haben bei allen Apothekern.

Für Männer.

Völlige Wiederherstellung der Gesundheit und Rüstigkeit,

mittelst der

La Salle'schen Behandlung.

Erfolgreich, wo alles Andere fehlgeschlagen hat.

Die La Salle'sche Methode und ihre Vorzüge:

1. Applikation der Mittel direkt am Sitz der Krankheit.
2. Vermeidung der Verdauung und Abschwächung der Wirksamkeit der Mittel.
3. Engere Annäherung an die bedeutenden unteren Oeffnungen der Rückenmarknerven aus der Wirbelsäule und daher erleichtertes Eindringen zu der Nervenflüssigkeit und der Masse des Gehirns und Rückgrats.
4. Der Patient kann sich selbst mit geringen Kosten ohne Arzt herstellen.
5. Ihr Gebrauch erfordert keine Veränderung der Diät oder Lebensgewohnheiten.
6. Sie sind absolut unschädlich.
7. Sie sind leicht von Jedem anzuwenden und wirken unmittelbar auf den Sitz des Uebels innerhalb weniger als einer halben Stunde.

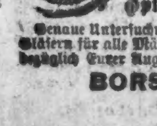
Kennzeichen: Gestörte Verdauung, Appetitmangel, Abmagerung, Gedächtnißschwäche, heiße Wallungen und Erröthen, Hartleibigkeit, fieberhafter und nervöser oder tiefer Schlaf mit Träumen, Herzklopfen, Ausschläge im Gesicht und Hals, Kopfe, Abneigung gegen Gesellschaft, Unentschlossenheit, Mangel an Willenskraft, Schüchternheit u. s. w. Unsere Behandlungsmethode erfordert keine Berufsstörung und keine Magenüberladung mit Medizin, die Medikamente werden direkt an den affizirten Theilen angewandt. Die La Salle'sche Behandlung ist auch das beste Mittel gegen Krankheiten der Nieren, Blasen u.s.w.

Buch mit Zeugnissen und Gebrauchsanweisung gratis. Man schreibe an

Dr. Hans Treskow,

822 Broadway, New York, N. Y.

Dr. H. EHRLICH, Deutscher **Augen- und Ohren-Arzt,** heilt sicher alle Augen- und Ohrenleiden nach neuer, schmerzloser Methode. — Künstliche Augen und Gläser verpaßt. Sprechstunden: 1108 Masonic Temple, von 10 bis 3 Uhr.—Wohnung, 642 Lincoln Ave., 8 bis 9 Uhr Vormittags, 5 bis 7 Abends. — Konsultation frei. 28dzli



Borsch 103 **Optikus,** E. ADAMS STR.

Genaue Untersuchung von Augen und Anpassung von Gläsern für alle Mängel der Sehkraft. Konsultirt uns bezüglich Eurer Augen.

BORSCH, 103 Adams Str., gegenüber Post-Office.

Mademoiselle.

Roman von **Frances Marie Peard.**

(Fortsetzung.)

Vater sagte nichts, aber als wir eingetreten waren und alle auf einmal angefangen hatten, zu reden und uns zu verwundern, waren wir mit der Sache sehr bald im reinen. Für die, die Söhne oder Gatten in der Armee hatten, war es sehr traurig, aber es konnte ja nicht lange dauern. Wir rissen die Zeitungen auf und fanden, daß diese Ansicht allgemein verbreitet war. Dann suchten wir, uns klar zu machen, welche Straße die Armee wohl einschlagen, an welchem Punkte sie den Rhein überschreiten würde, und welche Länder wir als Entschädigung nehmen sollten. Das alles war uns bald klar.

Die vierzehn Tage, die nun folgten, waren Tage der Erwartung. Jeden Morgen sagten wir uns: „Heute werden wir eine Siegesnachricht erhalten," und die Zeitungen wurden verschlungen. Pierre hatte nirgends Ruhe. Er lungerte am liebsten in der Nähe des Bahnhofs und las die Brosamen der Neuigkeiten auf, die dort abfielen, und Vater mußte ihn oft schelten, denn der Garten hatte schon durch Angèles Fortgang eine Arbeitskraft verloren und konnte eine zweite nicht entbehren.

Und Angèle? Ihr könnt euch wohl denken, mit welcher Spannung ich trotz des Krieges und der allgemeinen Unruhe auf den ersten Brief von ihr wartete. Würde er Enttäuschung verrathen, Licht in jene geheimnißvolle Rue Petit Christophe bringen?

Nein! Nicht ein Wort enthielt er, das meinem Verdacht neue Nahrung gegeben hätte. Allerdings ließ sie sich auch nicht auf eine glühende Schilderung ein, sie glitt leicht über den Eindruck weg, den sie empfangen hatte, und begnügte sich damit, zu bemerken, daß Paris ein von Arnoye sehr verschiedener Ort sei, was wir uns schon selbst gedacht hatten. Aber sie beklagte sich nicht über ihren Mann, im Gegentheil, sie schrieb: „Der liebe August hat sein Möglichstes gethan," und ich schämte mich meiner lieblosen Gedanken. Es mußte wohl so sein, wie Mutter sagte: niemand von uns ließ August Gerechtigkeit widerfahren, und ich faßte den Entschluß, zu versuchen, anders von ihm zu denken.

Nach allen unsern großen Erwartungen kamen dann endlich zur Zeit, als die Reineclauden am besten waren, wie ein kalter, erstarrender, verderblicher Wind die ersten Gerüchte von Niederlagen. Sie wurden anfänglich nicht geglaubt, weil die Zeitungen immer so fest behauptet hatten, es werde alles gut gehen, und wir dachten, die wären doch in der Lage, es beurtheilen zu können, aber einige Tage später konnte kein Zweifel mehr obwalten. Dann hieß es wieder, was an der einen Stelle verloren sei, werde an einer andren wieder gewonnen werden. Man sprach von einem leichten Mißerfolg und von Ueberraschungen unter unglücklichen oder ungünstigen Umständen, und so fort, aber Vater, der jetzt den Courier selbst las, machte ein sehr bedenkliches Gesicht, und ich bemerkte, daß er Pierre, der über eine Karte gebeugt saß, verstohlen betrachtete. In jedem Haus waren jetzt Karten, und manche hatten auch Stecknadeln mit verschiedenfarbigen Köpfen oder Fähnchen, womit man den Bewegungen, die stattfanden, gut folgen konnte. Mutter war immer die Hoffnungsvollste, sie lachte über den Gedanken, daß irgend etwas wirklich Schlimmes vorfallen könne.

Wir sollten's nur abwarten und würden's schon sehen. Wie könnten wir uns nur einbilden, es besser zu verstehen, als die Leute in Paris, die Zeitungen schrieben und alles wüßten.

Allein ich glaubte nicht so recht an die Heiterkeit, die sie zur Schau trug, und mehr als einmal bemerkte ich, daß auch sie Pierre verstohlen ansah.

Wenn wir alle die schönen Geschichten, die von Paris aus verbreitet wurden, hätten glauben können, dann wären wir unbesorgt gewesen, aber in der Provinz sind die Menschen ernster und weniger leichtgläubig. Und doch war es ein furchtbarer Schreck, als die erste Woche des August Nachrichten wirklicher Niederlagen brachte. Im Garten konnten wir kaum arbeiten, während unsre Gedanken so weit weg waren, und die Nachbarn pflegten sich vor dem kleinen Café zu versammeln und die Neuigkeiten auszutauschen, die sie irgendwo aufgelesen hatten. „Nun, Vater Meunier," sagten sie oft, „was schreibt denn August?" Denn seit August in Paris lebte, wurde er für eine maßgebende Persönlichkeit angesehen, und als sie eines Tages hörten, August habe erfahren, es seien zwanzigtausend Preußen dadurch vernichtet, daß sie in einen Steinbruch gesprengt worden seien, wollten sie vor Freude aus der Haut fahren, obgleich Vater und viele andre die Köpfe dazu schüttelten.

Dann kam ein Tag, wo diese Gerüchte verstummten und wir etwas von der nackten Wahrheit erfuhren. Der Feind war schon weit in Frankreich eingedrungen, und man dachte nur noch daran, wie man seinem weiteren Vordringen Einhalt gebieten könne. Und an jenem Tage trat Pierre vor Vater und Mutter.

„Ich gehe nach Abbeville, um mich zum Eintritt zu melden," sagte er, „es ist Zeit."

Meine Mutter stieß einen Schrei aus, aber mein Vater legte seine Hand auf ihren Arm.

„Laß ihn ziehen, Marie," sagte er, „wir haben kein Recht, ihn zurückzuhalten."

Pierre ging also, und noch andre junge Burschen aus dem Dorf gingen mit ihm. Es war ein trauriger Tag, und doch waren wir alle stolz auf unsre Jungen, als sie unter lautem Gesang der Marseillaise abzogen, um sich in die Mobilgarde der Provinz einreihen zu lassen.

Und dann wurde es sehr schwierig, zuverlässige Nachrichten zu erhalten. Von der Geschichte des Krieges will ich nicht viel erzählen, ausgenommen, soweit er uns unmittelbar berührte. Das eine oder andre der hauptsächlichsten Ereignisse muß ich aber doch erwähnen, vielleicht weil ich nicht gewandt genug bin, ohne das fertig zu werden. Sie werden uns jedoch nicht lange in Anspruch nehmen, denn jetzt kann man ja in wenig Worte fassen, was damals alle Gedanken, das ganze Leben ausfüllte. Gerücht folgte auf Gerücht, von Gefechten, von einer großen Schlacht, von einer großen Niederlage. Louis war es, der endlich am Abend des vierten Septembers bestimmte Nachrichten brachte. Er war mit dem Schulmeister am Bahnhof gewesen und kam nach Hause gestürzt, um uns von der Schlacht und der Kapitulation von Sedan zu erzählen. Es war gräßlich. Mutter wollte es nicht glauben, aber zehn Minuten später kam auch der Schulmeister mit einem Gesicht, worin wir lasen, daß das Schlimmste wahr sei.

„Ja, Frau Meunier," sagte er düster als Antwort auf meiner Mutter fragenden Blick, „alles, was Sie gehört haben, ist richtig. Es ist besser, wenn wir es zu begreifen suchen, statt uns von falschen Berichten über Siege, die niemals stattgefunden haben, in trügerische Hoffnungen wiegen zu lassen."

„Aber — aber — wenn das alles wahr ist," stammelte Mutter, „was soll denn nun werden?"

„O, es ist schon viel geschehen," entgegnete der Schulmeister. „Paris hat die Republik erklärt. Wie wird sich August freuen!"

„Paris!" rief Vater. Ich hatte ihn nie so erregt gesehen. „Und mit welchem Rechte schreibt Paris Frankreich Gesetze vor?"

„O, sie sind an Ort und Stelle und können sich das Recht nehmen, denke ich mir," versetzte der Schulmeister. „Lieber Freund, es wird noch vieles kommen, worein wir uns fügen müssen, ehe diese Geschichte vorüber ist. Man muß den Thatsachen ins Gesicht sehen, das ist das beste. Ich werde jetzt nach Haus gehen und meine Tauben abrichten, und Sie, Freund Meunier, graben Sie Ihre Kartoffeln aus und halten Sie sie bereit."

„Wozu denn, ums Himmels willen?" fragte Mutter zitternd.

„Um sie nach Paris zu schicken. Wenn Paris eine Belagerung auszuhalten hat, dann müssen wir Lebensmittel hinschaffen, so lange es noch möglich ist."

„Paris eine Belagerung! Aber was wird denn aus Angèle?"

„Vielleicht können sie noch zur rechten Zeit herauskommen. Aber nein," sagte der Schulmeister mit einem Lachen, das mir grausam vorkam, „wenn er seinen Lieblingsgedanken, seine Republik, dort verwirklicht sieht, wird August davon träumen, Diktator zu werden. Er wird nicht fortgehen. Was meinen Sie, Papa Meunier, wenn Ihr Schwiegersohn Diktator würde?"

Der Schulmeister ging fort, noch immer lachend aber sein Herz war gewiß von Grimm erfüllt. Vater und Mutter sahen sich ganz verdutzt an. Allein, es ist erstaunlich, wie rasch man sich in die Verhältnisse findet. Nach einigen Tagen erschien es ganz natürlich, daß der Kaiser seinen Thron verloren hatte und daß die Preußen durch Frankreich zogen. Und der Schulmeister behielt recht. August schrieb ganz begeistert über die neue Regierung, und was sie alles thun würde.

„Was schreibt er denn über die Preußen?" unterbrach Vater.

Darüber schrieb er gar nichts, es schien so, als ob er sie über seine Träume ganz vergessen hätte.

Ich war indeß von einem einzigen Gedanken erfüllt, der mich unablässig beschäftigte, obschon ich nur mit unserem Louis darüber sprach. Mutter grämte sich sehr wegen Angèles! Jetzt, wo uns die Augen geöffnet worden waren, sahen wir ganz klar, daß diese schrecklichen Preußen gegen Paris marschirten, und es schien nicht so, als ob irgend jemand sie aufhalten könne, denn Marschall MacMahon und seine Armee waren kriegsgefangen, und Marschall Bazaine war in Metz eingeschlossen. Und wenn sie Paris erreichten und sich davor festsetzten, was würde Mutter dann erst thun, wenn sie Angèle dort auf sich angewiesen wußte, denn August mußte ohne Zweifel mitkämpfen und fiel vielleicht, und dann war das arme Kind allein inmitten all der Schrecken. Ich wußte sehr viel von Belagerungen, das heißt, ich bildete es mir ein, denn Louis hatte mehr als einmal mein Blut zum Erstarren gebracht, wenn er mir die graulichsten Stücke aus seinen Geschichtsbüchern vorlas, und es war schrecklich, wenn ich mir vorstellte, daß Angèle alles das durchmachen sollte, ohne daß ihr jemand zur Seite stand. So kam mir denn ganz allmählich der Gedanke, es müsse jemand hingehen, und ebenso allmählich wurde es mir mehr und mehr klar, daß ich dieser jemand sei. Wer sollte es denn sonst sein? Selbstverständlich weder Vater noch Mutter, denn sie waren beide nicht abkömmlich. Louis würde vielleicht unüberlegt handeln und am Ende gar mitkämpfen wollen, oder — nein, es war weit besser, wenn Angèle eine Schwester bei sich hatte. Außerdem konnte ich nöthigenfalls von sehr wenig leben, während Louis stark im Wachsen war und viel Nahrung brauchte. So kam ich also zu dem festen Entschluß, mich an Vater zu machen und ihn zu überreden, mich gehen zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Nehmt guten Rath an und greifet bei beilendem und quälendem Husten sofort zu Dr. D. Jayne's Expectorant, der besten Medizin gegen Husten und Erkältungen und einem bewährten Hausmittel gegen alle Lungenleiden und Halskrankheiten.

Der Simplon-Tunnel.

Nach mehr als zwanzigjährigen Unterhandlungen und Studien — so schreibt ein Berner Berichterstatter — scheint heute das Projekt eines zweiten Alpendurchstichs durch den Simplon seiner Verwirklichung nahe gerückt. Es hat sich eine Baugesellschaft gefunden, die ein festes Angebot machte und ein Vorvertrag ist abgeschlossen. Die Baugesellschaft Brandt, Brandau & Co. verpflichtet sich, den zwanzig Kilometer langen Tunnel in dem kürzen Zeitraum von 5½ Jahren zu bauen für die Summe von 69½ Mill. Francs. Es ist dies ein außerordentlich vortheilhaftes Angebot, welches so recht die ungemeinen Fortschritte im Tunnelbau veranschaulicht. Die Durchbohrung des Mont Cenis hatte 12 Jahre in Anspruch genommen, obschon der Tunnel nur wenig über 12 Kilometer lang ist, der Gotthard-Tunnel, der fünf Kilometer kürzer ist, als der projektirte Simplon-Tunnel, acht Jahre. Natürlich werden die neuesten Maschinen angewendet und die Gesellschaft scheint sich zu schmeicheln, im Besitz besonderer Künste für die Tunnelarbeit zu sein, da sie die strengste Geheimhaltung der Akten sowohl vom schweizerischen, wie auch vom italienischen Ministerium für öffentliche Arbeiten verlangt.

Eine vom schweizerischen Bundesrath bestellte Kammission erster ausländischer Fachmänner hat das Bauprojekt geprüft und sehr günstig beurtheilt. Der Bundesrath hat darauf die Pläne der italienischen Regierung zur Prüfung sandt; diese hatte schon vorher ihre Zustimmung vom Bericht des Sachverständigen-Ausschusses abhängig gemacht. Schwierigkeiten könnte nur die militärische Frage bereiten. Italien verlangt nämlich, daß das Südende des Tunnels auf italienischem Boden zu liegen komme, wovon man selbstverständlich in der Schweiz nicht sehr erbaut ist. Doch scheinen die schweizerischen Militärbehörden kein Veto eingelegt zu haben, da sich die Bundesregierung mit dem Projekt einverstanden erklärte. Eine Simplon-Bahn hätte besondere Vortheile für die Schweiz im Falle einer Blockirung der französischen Häfen im Mittelmeer, auf welche die Schweiz für Verproviantirung bis zu einem gewissen Grade rechnen muß.

Die Finanzirung ist freilich noch nicht erfolgt, aber bedeutende Summen liegen bereit. Die Eidgenossenschaft hat sich schon zur Zeit des Baues der Gotthard-Bahn verpflichtet, eine Unterstützung zu geben, mehrere Kantone haben ein Gleiches gethan, und die West-Schweiz, der außerordentlich viel an dem Gelingen des Projektes liegt, ist sehr leistungsfähig. Die Gesellschaft rechnet übrigens nicht auf staatliche Beihilfe.

Das Projekt bietet die Eigenthümlichkeit, daß statt eines zweigeleisigen Tunnels zwei eingeleisige hergestellt werden sollen, die neben einander laufen. Man erwartet davon, abgesehen von der größeren Betriebssicherheit, namentlich eine Erleichterung des Baues und bessere Lüftung. Wegen der starken Ueberladung, weil der Tunnel sehr tief unter der Erde zu liegen kommt, rechnet man auf große Tunnelwärme, 46 Grad, während man am Gotthard nur 31 Grad, am Arlberg nur 22 Grad hatte. Für die erste Zeit würde jedoch nur ein Tunnel ausgebaut, vom zweiten nur der Richtstollen; Tunnel und Richtstollen würden in bestimmten Abständen durch Querschläge verbunden. Der Richtstollen soll als großes Luftreinigungsrohr für alle Arbeitsstellen dienen. Sorgfältige geologische Studien haben die Wahrscheinlichkeit ergeben, daß für die ersten fünf Kilometer, vom Norden aus, mildere Schiefer- und dann Gneis- und Glimmerschieferschichten zu erwarten seien, ohne große Zwischenlager. Der Tunnel steigt von Norden zur Mitte um 2 v. T., von Süden um 7 v. T. Die Bohrung soll erfolgen durch Brandt'sche Rotationsbohrmaschinen mit hydraulischem Druck.

Ein schöner Gedanke, aber....

Frohlockend wird es verkündet, es sei jetzt gelungen, durch Experimente den Beweis von der möglichen Bewässerung der Prairie aus unterirdischen Wasserläufen zu erbringen. Im westlichen Kansas hat man im Laufe des Jahres 1894 viele Pumpen errichtet und überall reichlich Wasser gefunden. Kleine Stücke Acker- und Gartenland wurden durch das so gewonnene Wasser ertragreich gemacht. Nun wird gleich in's große Horn geblasen. Kapitalisten, heißt es da, würden mit Freuden auf jeder Farm Brunnen und Windmühle errichten und die Benutzung derselben gegen mäßige Verzinsung dem Eigenthümer überlassen; dann wären mit einem Male die Schrecken der Prairie gebannt, dann gebe es keine Fehlernten mehr, dann wäre Alles eitel Freude und Wonne.

Der Redakteur des „Denver Herold" aber, der einst selbst die Schrecken der Prairie durchlebte, schüttet Wermuth in diesen Freudenbecher. Er schreibt: Ja Kuchen! Die Sache geht langsam. Daß unter der Prairie große unterirdische Wasserschichten liegen, die unerschöpflich sind, weiß Jeder, der die Prairie überhaupt kennt, dennoch hat man noch an Orten im westlichen Kansas vergebens nach diesen Schichten gesucht, das sei nur nebenbei bemerkt. Dem Ansiedler kommt das Erreichen dieser Wasserschichten aber immer theuer zu stehen, nicht Einer, nein Tausende, gingen an den Kosten bankerott, die ihnen die Erlangung guten Wassers gemacht. Das ist ebenfalls kein Geheimniß. Setzen wir nun den Fall, in einem County z. B. Thomas County, Kansas, in dem ehemals kein Baum stand, würde auf jeder Farm ein Brunnen gegraben und alle lieferten Wasser genug, und denken wir ferner, daß in einigen hundert Counties dasselbe geschähe, sollten wir da nicht zweifeln, daß auch dieser schier unerschöpfliche Vorrath, zumal in schneelosen, trockenen Jahren, bald zu Ende gehen würde? Doch das ist der geringste Zweifel, den wir an der Verwirklichung jener schönen Gedanken hegen. Um praktisch durchgeführt zu werden, müßte auf jeder Farm ein ziemlich umfangreiches Reservoir angelegt werden, über der Bodenoberfläche des Ackerlandes erhaben. Da hapert's zum Ersten. Die Sache wäre sehr kostspielig. Ohne Reservoir ist es aber undenkbar, daß ein Farmer der Prairie an eine Ernte seines ganzen Ackerlandes denken könnte. Eine Pumpe könnte im höchsten Falle 3—4 Zoll Wasser liefern, die gewöhnliche wird nicht mehr wie 1—1½ liefern. Aber gerade in der Zeit, in der unser Prairiefarmer das Wasser nöthig hat, wenn im Juli und August die heißen Winde plötzlich einsetzen, wird solche Pumpe gänzlich unzulänglich sein, gerade dann gehört viel, sehr viel Wasser dazu, um Mais und Getreide überall vor den sengenden Gluthen des Windes zu bewahren. Der Farmer müßte also sein Reservoir öffnen und sein Wasser nach überall gleichzeitig hin vertheilen. Wo bleibt da der schöne Traum von Windmühle und Pumpe? Da hapert's zum Zweiten.

Also, gemach! Vorläufig hat's noch lange Wege, ehe auf jeder Farm in der Prairie eine Windmühle steht und sich ein Reservoir befindet. Das letztere ist überhaupt unmöglich und wo bliebe zweitens das überflüssige Wasser und wer bezahlt den Schaden, den es zweifellos oft anrichten wird?

Im Kleinen ist der Plan natürlich durchführbar und lobenswerth, wir empfehlen seine Durchführung, so oft sich das anstellen läßt. Aber im Großen? Die Sache ist dem Kenner der Verhältnisse zu überspannt, um überhaupt längere Beachtung zu verdienen.

(„Milwaukee Seebote.")

Titel ohne Mittel.

Vor zwei oder drei Jahren wurde unseren Gesandten in London, Paris, Berlin, St. Petersburg und Rom der Rang eines Botschafters verliehen. Rangerhöhung war nothwendig geworden, weil nach der Etikette die einfachen Gesandten dieser großen Republik den Botschaftern nachstanden, selbst wenn diese Duodezstaaten, wie Griechenland, Dänemark, Belgien oder Portugal vertraten; da das Gehalt dasselbe blieb, wie früher, so hatten die Sparonkel im Kongresse nichts gegen die Rangerhöhung einzuwenden. Aber Titel ohne Mittel sind selbst in einem demokratischen Lande nicht mehr möglich und unsere Herren Botschafter fühlen die Erhöhung ganz empfindlich und sollen kürzlich, wie es ja heut' zu Tag Mode ist, einen großen „Strike" verabredet haben, wenn der Kongreß nicht nachträglich die dem höheren Rang entsprechenden Gehälter bewilligt. Unsere fünf Botschafter erhalten jeder jährlich $17,000; dieses ist das zweithöchste Gehalt, welches die Republik bezahlt; weder der Vize-Präsident, noch die Mitglieder des Kabinets oder die Oberbundesrichter sind so gut gestellt. Aber was nutzt das augenscheinlich hohe Gehalt, wenn es nicht genügt? Von den fünf amerikanischen Botschaftern sind nur zwei reich — Eustis und Wayne McVeagh — zwei sind mäßig bemittelt — Bayard und Runyon — einer aber, der frühere Repräsentant Breckinridge, ist ein sehr armer Mann. Jeder von diesen Herren muß Geld zusetzen. Herr Runyon soll in Berlin seit anderthalb Jahren $20,000 zugesetzt haben. Hr. Eustis summirt seine Anstandsausgaben in Paris auf $27,000, darin ist noch kein Cent für Nahrung und Kleidung einbegriffen. Eine Wohnung im diplomatischen Viertel kostet $12,000, die Kutsche nebst Bedienung $5000, diplomatische Diners $3000, ein Ball jährlich $2000, der Empfang und die Bewirthung amerikanischer Flotten-Offiziere $2000 und sonstige Anstandsausgaben $3000.

Der echte Sparonkel wird sagen: Das ist Alles unnöthig. Ein Botschafter braucht in keinem Palaste zu wohnen, er braucht keine Staatskarosse mit Livree-Dienern, er braucht keine Bälle abzuhalten u. s. w. Das verstehen aber die sparsamen Herren nicht. They all do it! Und wer unter den Wölfen ist, muß mit ihnen heulen. Dem guten Uncle Sam wird nichts weiter übrig bleiben, als zu dem pompösen Titel auch noch die entsprechenden Mittel zu verwilligen, oder aber man muß die diplomatische Vertretung für ein „Regal" unserer Millionäre erklären, zu welchem es Harrison bereits gebracht hatte.

(„B. D. K.")

— Schwierige Frage. — Junge Dame: Wie kam es, daß das Manöver so bald abgebrochen wurde? — Offizier: Weil sich die Artillerie verschossen hatte! — Junge Dame: In wen denn?

— Ein Mißverständniß. — Richter: Sie sind schon einmal wegen Wuchers bestraft; zu wieviel war doch das gleich? — Angeklagter: Zu 20 Prozent, Herr Richterleben!

Hat Viele Geheilt

Frau Martha Jane Pringle von Chase, Jackson Co., W. Va., schreibt: „Nachdem ich viele Jahre lang an fast allen Krankheiten, welche ein Fluch meines Geschlechts sind, unendlich gelitten hatte, kann ich jetzt sagen, daß ich Gottlob munter und gesund bin. Ich habe im letzten Jahre mehr schwere Arbeit verrichtet, ohne daß sie mich angestrengt hätte als vorher in zwölf Jahren.

Frau Pringle.

Ehe ich Sie konsultirte, war ich die elendste unter den Frauen, unfähig zu gehen oder auch nur aufrecht im Bett zu sitzen. Mein ganzes jetziges Wohlbefinden verdanke ich ausschließlich Dr. Pierce's "Favorite Prescription", dem "Golden Medical Discovery" und den "Pellets." Während ich die erste Flasche "Prescription" nahm, nahm ich um zwölf Pfund zu.

Beiliegend schicke ich Ihnen mit meinem Dank meine Photographie. Jeder Frau, die leidet wie ich litt, und die Einzelheiten meiner Krankheitsgeschichte zu erfahren wünscht, und ein frankirtes Envelope mit ihrem Namen und Adresse an mich schickt, will ich gern alles Gewünschte mittheilen."

Warum Nicht Sie?

Einige Pennies

in der einen Hand — ruinirtes Zeug in der anderen. Das wird das Ergebniß sein, wenn Ihr versuchen solltet, Geld zu sparen, indem Ihr armselige und billige Waschpulver gebrauchen solltet, anstatt Pearline. Bedenket einmal. Wie viel könnt Ihr in einem Jahre sparen, wenn Ihr das billigste und werthloseste kaufen würdet? Und wie weit würde es dagegen für die Sachen langen, die in einem Monat ruinirt werden? An billigen Waschpulvern könnt Ihr nichts sparen. Die Art, beim Waschen Geld zu sparen, besteht darin, solches Waschpulver zu gebrauchen, das sich als durchaus zuverlässig erwiesen hat. Und das ist Pearline. Millionen gebrauchen es.

417 James Pyle, New York.

WASHINGTON MEDICAL INSTITUTE.

68 RANDOLPH ST., CHICAGO, ILL.

Consultirt den alten Arzt. Der medicinische Vorsteher graduirte mit hohen Ehren, hat 20-jährige Erfahrung, ist Professor, Vortrager, Autor und Spezialist in der Behandlung und Heilung **geheimer, nervöser** und **chronischer Krankheiten.** Tausende von jungen Männern wurden von einem frühzeitigen Grabe gerettet, deren Mannbarkeit wieder hergestellt und zu Vätern gemacht. Leset: **„Der Rathgeber für Männer"**, frei per Expreß zugesandt.

Verlorene Mannbarkeit, nervöse Schwäche, Mißbrauch des Systems, erschöpfte Lebenskraft, verwirrte Gedanken, Abneigung gegen Gesellschaft, Energielosigkeit, frühzeitiger Verfall, Varicocele und Unvermögen. Alle sind Nachfolgen von Jugendsünden und Uebergriffen. Ihr möget im ersten Stadium sein, bedenket jedoch, daß Ihr rasch dem letzten entgegen geht. Laßt Euch nicht durch falsche Scham oder Stolz abhalten, Eure schrecklichen Leiden zu beseitigen. Mancher schmucke Jüngling vernachlässigte seinen leidenden Zustand, bis es zu spät war und der Tod sein Opfer verlangte.

Ansteckende Krankheiten, wie Syphilis in allen ihren schrecklichen Stadien — ersten, zweiten und dritten; geschwürartige Affekte der Kehle, Nase, Knochen und Ausgehen der Haare sowohl wie Samenfluß, eitrige oder ansteckende Ergießungen, Strikturen, Cistitis und Orchitis, Folgen von Bloßstellung und unreinem Umgange werden schnell und vollständig geheilt. Wir haben unsere Behandlung für obige Krankheiten so eingerichtet, daß sie nicht allein sofortige Linderung, sondern auch permanente Heilung sichert.

Bedenket, wir garantiren $500.00 für jede **geheime Krankheit** zu bezahlen, die wir behandeln, ohne sie zu heilen. Alle Consultationen und Correspondenzen werden streng geheim gehalten. Arzeneien werden so verpackt, daß sie keine Neugierde erwecken und, wenn genaue Beschreibung des Falles gegeben, per Expreß zugeschickt; jedoch wird eine persönliche Zusammenkunft in allen Fällen vorgezogen.

Office-Stunden: Von 9 Uhr Morg. bis 8 Uhr Abds. Sonntags nur von 10—12 Uhr M.

CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

"**Castoria** empfehle ich, weil es ein gutes Mittel für Kinder ist und besser als alle anderen, die ich kenne."
H. A. ARCHER, M. D., 111 So. Oxford St., Brooklyn, N. Y.

Castoria kurirt Kolik, Verstopfung, Magensäure, Diarrhoe, Aufstossen, Tödtet Würmer, verleiht Schlaf und befördert Verdauung. Ohne schädliche Arzneistoffe.

Ist Ihre Kasse zu klein?

Wir verkaufen auf

Abschlagszahlungen

Kleider

für Herren und Knaben, Damen-Jackets, Capes und Pelzwaaren, Uhren, Diamanten u. s. w.

Wir fabriziren unseren eigenen Bedarf und können deshalb billiger verkaufen, als unsere Konkurrenten. mmfr

Anzüge nach Maß

zu herabgesetzten Preisen.

CHICAGO CREDIT CLOTHING COMPANY

208 STATE STR., Abends offen. zweiter Flur.

Kein Schmerz! Kein Gas!

Spezialisten für schmerzloses Ausziehen von Zähnen ohne Gas.

Dr. W. W. TARR, Zahnarzt aus Boston, **146 State St.**

Volles Gebiß $4.00
Silberfüllung.... 50c
Schmerzloses Ausziehen.......... 50c
22 k. Goldkronen $5.00

Keine Berechnung für Ausziehen wenn man Zähne bestellt

Zähne ohne Platten.

BOSTON DENTAL PARLORS.

Die schönsten Zahnarzt-Officen in den Vereinigten St. Offen Abends bis 10. Sonntags von 9 bis 4. Telephon: Main 659. 7jnlj

KIRK Medical Dispensary 371 Milwaukee Ave., Ecke Huron Str.

Spezial-Aerzte für Haut- u. Geschlechts-Krankheiten, Syphilis, Männerschwäche, weißen Fluß, Mutterleiden u. alle chronischen Krankheiten.

Behandlung $5.00 per Monat (inkl. Medizin).

Officestunden: 9 bis 9 Uhr, Sonntags 10 bis 3 Uhr.

HOME MEDICAL INSTITUTE

Nordost-Ecke Randolph & La Salle Str.

Konsultirt persönlich oder brieflich den erfahrenen Arzt, der länger als ein Viertel-Jahrhundert jede geheime, nervöse und chronische Krankheit mit großem Erfolg geheilt hat.

Aerztlicher Rath ist frei!

Hoffnung für Jeden!!

Verlorene Mannbarkeit, Nervöse Schwäche, Energielosigkeit ꝛc.,

Alle diese Folgen der Jugendsünden werden beseitigt, wenn Ihr Euch rechtzeitig meldet und unseren Rath sucht.

Laßt Euch nicht durch falsche Scham abhalten!!

Die Folgen vernachlässigter Geschlechtskrankheiten sind schrecklich.

Wir heilen sie

oder garantiren Euch $500 für jede geheime Krankheit, die wir nicht heilen können.

Consultationen und Correspondenzen werden streng geheim gehalten.

Wenn Ihr nicht persönlich kommen könnt, laßt Euch unseren Fragebogen schicken.

Office-Stunden: 9 Uhr Mrgs. bis 8 Uhr Abds. Sonntags: 10 bis 12 Uhr Morgens. 2jnlj

HOME MEDICAL INTSITUTE, Nordost-Ecke Randolph & La Salle Str.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

56 FIFTH AVE., Ecke Randolph, Zimmer 211.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich, unter **Garantie,** alle **geheimen** Krankheiten der Männer, **Frauenleiden** und **Menstruationsstörungen ohne Operation, alte** offene **Geschwüre** und **Wunden, Knochenfraß ꝛc. Asthma** und **Katarrh positiv geheilt. Neue Methode, absolut unfehlbar,** habe in **Deutschland Tausende geheilt. Keine Athemnoth mehr.** Behandlung, inkl. Medizinen, nur

Drei Dollars

den Monat. — **Schneidet dies aus.** — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr.

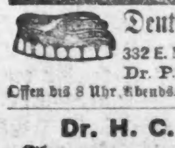
Wichtig für Männer!

Schmitz's Geheim-Mittel

kuriren alle Geschlechts-, Nerven-, Blut-, Haut- oder chronische Krankheiten jeder Art schnell, sicher, billig. Männerschwäche, Unvermögen, Bandwurm, alle urinären Leiden u. s. w. werden durch den Gebrauch unserer Mittel immer erfolgreich kurirt. Sprecht bei uns vor oder schickt Eure Adresse, und wir senden Euch frei Auskunft über alle unsere Mittel.

E. A. SCHMITZ, 15fpbw 2600 State Str., Ecke 26. Str.

Dr. SCHROEDER. Anerkannt der beste, zuverlässigste Zahnarzt, 824 Milwaukee Avenue, nahe Division Str. — Feine Zähne $5 und aufwärts. Zähne schmerzlos gezogen. Zähne ohne Platten. Gold- und Silberfüllung zum halben Preis. Alle Arbeiten garantirt. — Sonntags offen. 15olj



Deutsches Institut für Zahnheilkunde, 332 E. North Av., Ecke Hudson Av.

Dr. P. Steinberg, Präsident.

Offen bis 8 Uhr Abends. Sonntags von 9—1 Uhr.

Dr. H. C. WELCKER, Augen- und Ohren-Arzt

35 Washington St., Zimmer 911. 458 North Avenue. Sprechstunden: 10—1 Uhr. Nachm. 2—4.30.

Brüche geheilt!

Das verbesserte elastische Bruchband ist das einzige, welches Tag und Nacht mit Bequemlichkeit getragen wird, indem es den Bruch auch bei der stärksten Körperbewegung zurückhält und jeden Bruch heilt. Katalog auf Verlangen frei zugesandt. 25jlj

Improved Electric Truss Co., 822 Broadway, Cor. 12. Str., New York.

Brüche. Meine Bruchbänder übertreffen alle anderen. Heilung erfolgt positiv im schlimmsten Falle. Sowie alle Apparate für Verkrüppelungen des Körpers. Gummistrümpfe, Leibbinden ꝛc. Alles zu Fabrikpreisen vorräthig beim größten deutschen Fabrikanten Dr. ROB'T WOLFERTZ, 60 Fifth Ave., Spezialist für Brüche und Krüppel. — Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr. Damen werden von einer Dame bedient.

Die besten und billigsten Bruchbänder kauft man beim Fabrikanten OTTO KALTEICH, Zimmer 1, 133 Clark Str., Ecke Madison.

Flottenpläne in Deutschland.

Vor einigen Wochen machte die Mittheilung von bevorstehenden enormen Marineforderungen die Runde durch die deutsche Presse. Es wurde behauptet, daß in den Marine-Fachkreisen eine ganze Flotte von Kreuzerschiffen gefordert werde, welchen die Admiräle Werner und Freiherr von Sterneck nach den Erfahrungen in der Yalu-Schlacht die Zukunft zuerkennen. Diese Meldung wurde von den bekannten „Eingeweihten" prompt dementirt. Man denke an maßgebender Stelle nicht an Forderungen solchen Umfangs; es handle sich lediglich um die Durchführung des Flottenplans von 1889/90. Dieser Plan forderte vier 10,000 Tonnen-Panzer, 9 Küstenpanzer, 7 Kreuzer mit theilweisem Panzerschutz, 4 ungeschützte Kreuzer für den Dienst in den außerheimischen Gewässern und 2 Avisos. Der Reichstag hat im Laufe der Jahre sämmtliche in diesem Plan vorgesehenen Schiffe mit Ausnahme der Kreuzerkorvetten bewilligt. Die „Eingeweihten" gaben nun zu bedenken, daß seit 1890 an geschützten Kreuzern nur die (1892 vom Stapel gelaufene) „Kaiserin Augusta" und die kürzlich beendete „Gefion" gebaut worden sind. Die Ereignisse des letzten Jahres, so fügten sie hinzu, hätten bewiesen, daß Deutschland beim Bau solcher Kreuzer hinter anderen Nationen zurückgeblieben ist; daß aus diesem Grunde in dem nächsten Etat Forderungen für den Bau derartiger Schiffe eingestellt werden, daß sich die Kredite jedoch innerhalb der durch den Flottenplan von 1889—90 gezogenen Grenzen bewegen werden. Mehr als zwei oder drei Kreuzer erster und zweiter Klasse würden von dem Reichstage nicht verlangt werden.

Diese Beschwichtigungs-Offiziösen sind nun ihrerseits von einem recht kräftigen Dementi ereilt worden. Und was die Sache besonders interessant macht: das Dementi rührt von keinem Geringeren als dem Kaiser höchstpersönlich her. Die Art und Weise, wie er unlängst bei dem „parlamentarischen Abend" für seine Flottenpläne Propaganda machte, läßt nicht darauf schließen, daß man vom Reichstage „nur zwei oder drei Kreuzer" verlangen werde. Schon gegen den obenerwähnten Plan von 1889 hatten sich gewichtige Stimmen aus den Kreisen bedeutender Fachmänner und Parlamentarier erhoben. Man warnte vor einer so hastigen und überstürzten Vermehrung der Kriegsflotte, weil dieselbe nach der ganzen Lage Deutschlands und der Gestalt der Küste nicht gerechtfertigt sei und dauernde Mehrbelastungen mit sich führe, welche insbesondere angesichts der fortgesetzten Steigerungen der Aufwendungen für das Landheer finanziell kaum erschwingbar sein würden. Von großem Interesse, auch für den Laien, waren damals die Hinweise auf die Gefahr, daß bei dem raschen Fortschreiten der Schiffsbautechnik und den Umgestaltungen der Artillerie ein Theil der neuen Schiffe bei ihrer Fertigstellung schon veraltet sein werde. Gerade die jetzt so lebhaft erörterte Yalu-Schlacht und die aus derselben gezogenen Schlußfolgerungen in Betreff der Zweckdienlichkeit der verschiedenen Schiffsgattungen kann als ein Beweis für die Berechtigung jener Warnungen angesehen werden. Kaiser Wilhelm aber hält sich bekanntlich bei derartigen kleinen Bedenken nicht lange auf; er ist der Mann der riesengroßen und riesenschnellen Moment-Schöpfungen. Voraussichtlich wird der Reichstag auch in der Frage der kaiserlichen Flottenpläne die Rolle des Bleigewichtes übernehmen. („N. Y. Staatsztg.")

Deutschland und die Ver. Staaten.

Die wirthschaftlichen Verhältnisse des Deutschen Reiches haben sich in der letzten Zeit wesentlich gebessert — schreibt die „Voss. Ztg." am 1. Januar. Der Druck, der auf dem wirthschaftlichen Leben in den letzten Jahren lastete, fängt an sich zu vermindern. So beginnt das neue Jahr unter günstigen Anzeichen und man hat Grund zu der Annahme, daß es uns einen weiteren wirthschaftlichen Aufschwung bringen wird. Zweifellos hat zu dieser erfreulichen Wendung die Handelspolitik des Grafen Caprivi ganz wesentlich beigetragen. Wie weit sich die Handelsverträge schon jetzt in ihren Wirkungen nachweisen lassen, wird die amtliche Umfrage, die jetzt im Gange ist, ergeben. Aber noch höher schlagen wir die moralische Wirkung unserer handelspolitischen Umkehr an. Wenn auch bei diesem oder jenem Vertrage Einzelnheiten zu wünschen übrig lassen mögen, so sind doch Handel und Industrie im ganzen heute in weit besserer Lage, als vor vier Jahren. Durch die Zollbindungen auf eine Reihe von Jahren ist es unserem Handel möglich geworden, mit festen benannten Zahlen zu rechnen. Es läßt sich erwarten, und die bisherige Entwicklung gibt uns dazu ein volles Recht, daß diese günstigen Verhältnisse dem Deutschen Reiche in der Folgezeit noch weiter zu gute kommen werden. Dabei ist freilich nicht zu verkennen, daß es noch manche trüben Punkte am handelspolitischen Horizonte gibt. Am bedenklichsten ist unser Verhältniß zu den Vereinigten Staaten von Amerika. Der Zusatzzoll auf Zucker, der in diesem Sommer in Washington angenommen wurde, widerspricht den Meistbegünstigungsbestimmungen des bestehenden Vertrages nicht allein nach der deutschen Auffassung. Auch der Staatssekretär Gresham theilt wie wir bereits vor einiger Zeit berichteten, diese Auffassung vollständig. Aber auch die amerikanische Presse befleißigt sich wenigstens zum Theil einer erfreulichen Unparteilichkeit.

Wenn so in Amerika sich Stimmen erheben, die eine vernünftige Wirthschaftspolitik und ein Entgegenkommen gegen die berechtigten Forderungen Deutschlands empfehlen, so glauben wir, daß es politisch unklug wäre, diesen Gesundungsprozeß zu unterbrechen. Daß von manchen Seiten der Versuch gemacht wird, die Gegensätze zwischen dem Reiche und den Ver. Staaten nach Möglichkeit zu verschärfen und es womöglich zum Bruche zu treiben, ist leider nicht zu übersehen. Wir haben indessen die Hoffnung, daß ebenso, wie nicht allein die Mehrheit der Parteien sondern auch des Volkes von einem wirthschaftlichen Kriege nichts wissen will, auch die Regierung jeden Konflikt vermeiden wird. Es wäre eine neue Bürgschaft für die weitere günstige Entwicklung unseres Wirthschaftslebens im neuen Jahre, wenn auch dieser dunkle Punkt vom wirthschaftlichen Horizonte verschwindet und die Beziehungen beider Staaten auf Grund gegenseitiger Zugeständnisse neu gefestigt würden.

Die neuen Bündnisse.

Der sogenannte neue Ausblick in der gegenwärtigen Politik wird in den Januar-Nummern der Monatsschriften vielfache Beleuchtung erfahren. In der „New Review" meldet sich Emil Ollivier mit einer Liebeserklärung an England. Er will durchaus die Legende zerstören, als herrsche in Frankreich eine tiefgewurzelte Abneigung gegen England. In seiner Jugend, 1840, sei dies einmal der Fall gewesen, aber seit dem Krimkriege wäre davon keine Spur mehr vorhanden. Allerdings lasse sich nicht abstreiten, daß die Franzosen durch die englische Besetzung Egyptens verstimmt seien; aber erstens sei es Frankreichs eigene Schuld, wenn England allein in Kairo sitze; weil Frankreich infolge der Umtriebe Gambettas gegen Freycinet es verschmäht habe, mit England zusammen vor Alexandrien vorzugehen; und zweitens sei England eine ehrenwerthe Nation, die ihr Wort halten und Egypten mit der Zeit räumen werde. Außerdem habe England sich in der madagassischen Frage sehr zuvorkommend gezeigt. Ein Krieg zwischen Frankreich und England sei daher fast undenkbar, wenn auch sonst gerechtfertigte Kriege (Ollivier meint damit offenbar einen Krieg gegen Deutschland) von der Vorsehung gutgeheißen würden. An dem französischen Nationaljubel über die russische Freundschaft dürfe England keinen Anstoß nehmen; es liege darin nur eine Entschädigung für die vielen Bitternisse, die Frankreich seit 1870 durchgekostet. Die Sieger, statt sich mit ihren Lorbeeren zu begnügen, hätten dazu noch beständige Demüthigungen gefügt; keine Demüthigung aber habe die Franzosen tiefer berührt als jene, da der deutsche Kaiser den arglosen italienischen Kronprinzen, dessen Vater und Großvater mit den Franzosen auf dem Schlachtfelde von Solferino fochten, in seinem Gefolge über das Schlachtfeld von Metz geleitete. Wenn darauf der Zar gleichsam um Frankreich für diese Undankbarkeit zu trösten, ihm seine Matrosen nach Toulon sandte, so sei der Jubel darüber doch leicht verständlich und England brauche sich darüber nicht zu beunruhigen. Dagegen würde eine unüberbrückbare Kluft zwischen den beiden Ländern entstehen, wenn England durch seinen Beitritt zum Dreibund den Siegern ihre Eroberungen gewährleistete(!)....

Am Nikolaustag.

Der diesjährige Nikolaustag — schreibt man aus Petersburg vom 18. Dezember — der heute hier begangen wird, gibt zu allerlei Betrachtungen Anlaß. Seit der Thronbesteigung Alexanders II., d. h. seit 40 Jahren, war man hier daran gewöhnt, nur zwei Tage im Jahre zu kennen, an denen es Beförderungen, Orden und andere Auszeichnungen regnete, nämlich den ersten Ostertag und den 30. August a. St., den Alexandertag, denn „auf Alexander folgte Alexander". Jetzt, nach vier Jahrzehnten, tritt der Nikolaustag wieder in seine Rechte, und an Belohnungen aller Art hat es diesmal nicht gefehlt.

Daß General Gurko der höchste kriegerische Rang (Feldmarschall) zutheil wurde, ist ein gerechter Dank für seine Leistungen, denn er befehligte eine Armee, an deren Spitze er den Balkan überschritt und die für den Ausgang des Krieges entscheidende dreitägige Schlacht bei Philippopel schlug. Daß jene beiden Garde-Regimenter, deren Chefs Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Joseph sind, den Rang der alten Garde erhielten, ist als eine Auszeichnung für diese beiden Truppentheile zu betrachten, jedoch durchaus nicht als Liebenswürdigkeit gegen ihre Chefs. Es lag doch auch nicht der geringste Grund vor, den beiden mit anderen alten Garde-Regimentern in derselben Division befindlichen Truppentheile diese Rechte vorzuenthalten; außer ihnen erhalten diese übrigens auch mehrere Garde-Batterien. General Obrutschew, der durch seine Frau Halbfranzose ist, erhielt den hochangesehenen Wladimir-Orden 1. Klasse, der ihm auch als so langjährigem verdienstvollem Generalstabs-Chef gebührte. Auffallen könnte der Wortlaut des bezüglichen kaiserlichen Ukas, der ganz besonders die Vervollkommnung und Vergrößerung des Heeres sowie die schnellere Kriegsbereitschaft als Verdienste des Generals hervorhebt, was eigentlich weniger in der Thätigkeit des Generalstabs-Chefs liegt. Die diesmaligen Beförderungen lassen erkennen, wie sehr deutsche Fürsten in Rußland hinter der eigentlichen Kaiserfamilie zurückstehen. Die Großfürsten werden Ende der Zwanziger, oder Anfang der Dreißiger General, und dies ist gegen ehemals noch spät. Die beiden Herzöge Georg und Karl von Mecklenburg-Strelitz dagegen, welche den russischen Dienst dem deutschen vorziehen und mit größtem Eifer dienen, sind soeben erst im Alter von 35 bezw. 31 Jahren Rittmeister und Hauptmann geworden. Vom deutschen Standpunkt aus kann man sich ja nur freuen, wenn die Dienste deutscher Fürsten in fremden Ländern nicht durch besondere Beförderung belohnt werden. Der erst 30jährige russische Oberst Prinz Louis Napoleon Bonaparte macht eine glänzendere Laufbahn. An Liebesbeweisen gegen Frankreich fehlt es ja überhaupt nicht. Was war das nicht ein Schönthun mit den zum Kaiserbegräbniß eingetroffenen französischen Offizieren. Der Trauer wegen kam es nur nicht so an die Oeffentlichkeit, wie überschwenglich sie gefeiert wurden. Ging es doch soweit, daß man ihnen im Generalstabsgebäude Zutritt in die geheimsten Aktenräume gewährte. Man kann sich vorstellen, welche Pläne für die Zukunft geschmiedet wurden. Auch die Verleihung des Andreas-Ordens an Casimir-Perier ist von Bedeutung. Carnot war jahrelang Präsident der Republik, ohne diesen höchsten russischen Orden zu besitzen, und es bedurfte erst der Feier von Kronstadt zur Verleihung. Im übrigen wurden am Nikolaustage zahlreiche Orden verliehen.

Zur wirthschaftlichen Lage in Rußland.

Die Klagen der russischen Landwirthschaft über die jetzige wirthschaftliche Lage und über die großen Schäden der übertriebenen russischen Schutzzollpolitik nehmen in den russischen Zeitungen einen immer größeren Raum ein. So schreibt neuerdings ein Petersburger Blatt, daß die niedrigen Getreidepreise nicht so großen Schaden gestiftet haben würden, wenn, wie anderwärts, so auch in Rußland gleichzeitig alle Bedarfsgegenstände billiger geworden wären. Jetzt aber sei der russische Landwirth einerseits in den Weltwettbewerb unter für ihn recht ungünstigen Herstellungsbedingungen gedrängt, und andererseits müsse er als Verbraucher auf alle Vortheile verzichten, die sich für ihn aus dem Weltwettbewerb ergeben könnten. Ein Blick in die Preislisten der ausländischen Maschinenfabriken beweise, daß die Preise für Lokomobilen, Ernte-Dreschmaschinen u.s.w. im letzten Jahrzehnt fast um 50 Prozent gesunken seien. Aehnliches gelte für Eisenbahnschienen, Lokomotiven, Eisenbahnwaggons, Dampfschiffe u. dergl. Eine Herabsetzung der Zölle für solche Artikel würde die Herstellungskosten für den Landwirth verringern, während jetzt die Zölle zur mühelosen Bereicherung der Fabrikanten auf Kosten der übrigen Bevölkerung beitrügen. Dann würde auch das Kapital, das jetzt wegen der großen Gewinnmöglichkeit sich den industriellen Unternehmungen zuwende, wieder mehr der Landwirthschaft zufließen. Nicht minder wie gegen diese Uebertreibung der industriellen Schutzzölle richten sich die Klagen der Landwirthe gegen die bisherigen staatlichen Getreideankäufe; diese erhöhten zwar für den Augenblick den Preis, aber sie erschwerten die Ausfuhr, vermehrten nur die vorhandenen Vorräthe und würden schließlich den Preis noch mehr herabdrücken. Man erwartet, daß diese Klagen auf dem im Januar im landwirthschaftlichen Ministerium in Petersburg zusammentretenden ersten russischen Landwirthschaftsrath gründlich sich Luft machen werden.

Die Sylvesternacht in Berlin.

Die Sylvesternacht ist in Berlin — so schreibt man von dort — bis zum Anbruch des neuen Jahres in den Stadttheilen, in denen es früher beim Jahreswechsel so lebhaft herzugehen pflegte, ruhig verlaufen. In der Friedrichstraße, Unter den Linden sah man um Mitternacht wenig mehr Leute als an gewöhnlichen Tagen, desto mehr Schutzleute zu Fuß und zu Pferde, die für etwaige Fälle aufgeboten waren. Die Cafes Unter den Linden und in der Friedrichstraße waren bereits zu verhältnißmäßig früher Stunde geschlossen worden, die Passage gleichfalls. Hinter den eisernen Thorgittern erblickte man eine Schaar uniformirter Polizeibeamter, der Dinge harrend, die da möglicherweise kommen konnten und nicht kamen. Jene Elemente aus gewissen Vororten, die früher in der Sylvesternacht aus der Umgegend in größerer Anzahl nach Berlin zu kommen pflegten, um hier Unfug zu treiben, erfreuten durch ihre Abwesenheit. Nur vereinzelt sah man Vertreter dieses Gelichters. Der Verkehr wurde durch die Fußgänger in der Friedrichstraße und unte den Linden nicht gestört; durch die polizeilichen Absperrungen am Kreuzungspunkt der Linden und der Friedrichstraße, sowie Ecke der Behrenstraße und der Friedrichstraße wurde er nicht gerade gefördert. Fremde, die durch Ueberlieferungen, die bald der Sage angehören werden, viel von dem großen Berliner Sylvesternachtsradau gehört haben und sich einmal die Sache ansehen wollten, waren enttäuscht. Sie fanden es „entsetzlich öde." Als Glockengeläute den Augenblick verkündete, in dem das Jahr 1895 in seine Rechte getreten war, ertönte von allen Seiten der übliche Neujahrsgruß. Hier ein harmloser Scherz, dort eine kleine unschuldige Bemerkung, aber überall herrschte gute Laune und nichts deutete darauf hin, daß diese Stimmung im Laufe der späteren Nachtstunden einer weniger gemüthlichen Platz machen könnte.

— Neue Bezeichnung. — Wie lange sind Sie verheirathet und wie viel Kinder haben Sie? — Meine Ehe ist eine dreijährige!

WARUM WEINEN?
WENN DER APETIT VERLOREN
UND IHR AN SCHLECHTER VERDAUUNG LEIDET, TRINKT DEN ECHTEN
JOHANN HOFF'S MALZ EXTRACT.
1 DUTZEND FLASCHEN ENTHALTEN MEHR NAEHRSTOFF WIE EIN FASS ALE ODER BIER OHNE ZU BERAUSCHEN
DIE UNTERSCHRIFT: Johann Hoff

H·R·EAGLE

3 Pfd.-Büchse Solid Meat Tomatoes, 5¾ Cents; das Dutzend	69 Cents
2 Pfd.-Büchse Zucker-Corn, 4½ Cents; das Dutzend	55 Cents
Fancy japanischer Oolong und englischer Frühstücks-Thee, das Pfund	35 Cents
3 Pfd.-Büchse Californische Tafel-Birnen, 10 Cents; das Dutzend	$1.20
3 Pfd.-Büchse Californische Green Gages und Eierpflaumen	10 Cents
Gallonen-Büchse extra fancy Tomatoes, per Büchse	19 Cents
Neue Californische Pflaumen, das Pfund	4 Cents
Premium Chocolade, das Pfund 27 Cents; Süße Chocolade, das Stück	3 Cents
Neuer Carolina-Reis, das Pfund	4 Cents
0 Pfd. weißen New Orleans Zucker für	$1.00
2 Pfd.-Büchse Fancy Marrowfat-Erbsen, die Büchse 6 Cents; das Dutzend	72 Cents
2 Pfd.-Büchse extra gesiebte frühe Juni-Erbsen, die Büchse 9 Cents; das Dutzend	$1.00
Spanische Queen-Oliven, die Gallone	29 Cents
Mint, Parsley, Thyme oder Marjoram, das 5 Unzen-Packet	3 Cents
Boston Gelatine, das Packet	9 Cents
Halbes Pint Worcestershire-Sauce, die Flasche	9 Cents
Ganz neue gemischte Nüsse, das Pfund	6½ Cents
50 Stücke gute Laundry-Seife für	$1.00
Gallone-Flasche beste Mixed Pickles oder Chow Chow	29 Cents
Gesiebter ganzer schwarzer Pfeffer, das Pfd	5 Cents
Home-made Chili-Sauce, die Flasche	10 Cents
Stockfisch ohne Gräthe, das Pfd. 5 Cents; 2 Pfd. Schepps Cocoanut für	19 Cents
Parlor-Streichhölzer, das Dutz. 8 Cents; franz. Capers, die Flasche	9 Cents
25 Pfd.-Kisten Soda-, Austern- oder Butter-Crackers	79 Cents
25 Pfd.-Kisten gedämpfte Fancy Moore Park Aprikosen	$1.93
Italienische Macaroni, das Pfd. 4½c; Dairy Butterine, das Pfd	11 Cents
1 Pfd.-Büchsen Royal, Prices oder Eagles bestes Backpulver	33 Cents
3 Pfd.-Büchsen californische Aprikosen 10 Cents; 3 Pfd.-Büchsen Tafel-Pfirsiche	10 Cents
Amerikanische Quarter-Sardinen in gutem Oel, per Büchse	3 Cents
Crown Brand kondensirte Milch, die Büchse	4½ Cents
Valley Milch oder St. Charles Sahne, die Büchse	7 Cents
Edam-Käse, in Foil, das Stück	89 Cents
Franz. Senf, die Flasche 4 Cents; neuer Ahorn-Zucker, das Pfd	10 Cents
Grand Pa Wonder Seife, die Stange	6 Cents
Reine Cocoanut-Seife, das Dutz. Stangen	21 Cents
Crosse & Blackwells Pickles, Pints 19c; Quarts	37 Cents
Puddine, das Packet 7 Cents; Aunt Jemima	8 Cents
Volle Pint-Flaschen import. Worcestershire Sauce	15 Cents
Kakao-Hülsen, das Pfd. 2 Cents; Flake Tapioca das Pfd	4 Cents
2 Pfd.-Büchsen rothe oder weiße Kirschen, die Büchse	8 Cents
2 Pfd.-Büchsen Stachelbeeren 8 Cents; 2 Pfd.-Büchsen Brombeeren	6 Cents
3 Pfd.-Büchsen Pie-Pfirsiche	8 Cents
New York gedörrte Aepfel	9 Cents
2½ Gallonen-Eimer fancy Tafel-Syrup	49 Cents
Gallone-Büchsen Fancy Aepfel	19 Cents
Getrocknete steinlose Kirschen, das Pfd	13 Cents

MEHL.

H. R. EAGLE & CO. · 196 · BEST · MINNESOTA PATENT · MINNEAPOLIS, MINN.

H. R. Eagle & Co.'s „Best" Minnesota Patent-Mehl... $3.39

Unser „Best" Patent-Mehl wird ausschließlich für uns in einer der besten Mühlen Minnesotas gemacht. Es wird hergestellt von No. 1 hartem Weizen und wir garantiren es als das beste Mehl im Markte und daß es jedesmal gefällt.

H. R. Eagle & Co.'s „Best" Minnesota Patent-Mehl in Säcken:

25 Pfd.-Säcke, der Sack	45 Cents
50 Pfd.-Säcke, der Sack	85 Cents
98 Pfd.-Säcke, der Sack	$1.69
Purcells bester St. Louis Winterweizen, Faß	$2.49
Böhmisches Roggenmehl, per Faß	$2.99

Wir machen eine Spezialität aus dem „auswärtigen" Geschäft. Wir sparen Euch Geld an jedem Artikel den Ihr eßt, tragt oder gebraucht. Schreibt an uns.

10 Pfd. frische Rolled Oats für	25 Cents
10 Pfd. gelbes oder weißes Cornmeal für	15 Cents
20 Pfd. Eimer reiner Frucht-Jelly für	39 Cents
Viertel Kisten 5 Pfd. London Layer Tisch-Rosinen	29 Cents
20 Pfd.-Kisten californische lose Muskatel-Rosinen für	59 Cents
Apfelsinen-Schale, per Pfd. 9 Cents, Zitronen, per Pfd	12 Cents
Franz. Kirschen in Brandy, per Flasche	12 Cents
Eine Partie 5 Cents Waschseife, um damit zu räumen für	3 Cents
1 Gal. Kanne New Orleans Molasses	25 Cents
5 Gal. Fäßchen Fancy Tisch-Syrup für	99 Cents
7 Pfd. reines New York Buchweizen-Mehl	25 Cents
1 Gal. Kanne Fancy Tisch-Syrup für	35 Cents
Thee-Staub, per Pfd	5 Cents
Ungefärbter Japan-Thee, per Pfd	19 Cents
Gerösteter Kaffee, per Pfd	10 Cents
After Dinner Java-Kaffee	25 Cents
Importirte Sardinen, in gutem Oel, per Kanne	9 Cents
Theer Toiletten-Seife, gerade das Richtige für diese Jahreszeit — per Stange	4 Cents
Babbitts 1776 Waschpulver, per Packet	3 Cents
Altes und trockenes Popcorn	5 Cents
Hickory-Nüsse	4 Cents
Neuer und reiner Ahorn-Zucker, per Pfd	10 Cents
Italienische Macaroni, per Pfd	5 Cents
Cocoa-Hülsen, per Pfd	2 Cents
Voller Rahm-Käse, per Pfd	10 Cents
Roquefort-Käse, per Pfd	39 Cents

Butterine.

Common Butterine, per Eimer	89 Cents
Plain Dairy, per Eimer	99 Cents
Reliable Dairy, per Eimer	$1.25
Wisconsin Dairy, per Eimer	$1.50
Purity Creamery, per Eimer	$1.70

Wir machen das Publikum besonders auf unsere Purity Creamery Butterine aufmerksam. Sie hat einen schönen Geschmack, ist absolut rein und gesund und hält sich sehr viel besser als Creamery Butter.

Eine 6-Pfd. luftdichte Blechbüchse After Dinner Java-Kaffee für	$1.50
Drehbare Office-Stühle, mit hohem Rücken und Rohrsitz, das Stück	$1.25
3-Pfd.-Büchse Pumpkins	5 Cents
2-Pfd.-Büchse Frucht-Jam	9 Cents
2-Pfd.-Büchse faserlose Bohnen	5 Cents
3 Pfd.-Büchsen californische Trauben	10 Cents
3 Pfd.-Büchsen gelbe Tafel-Pfirsiche, per Büchse 10c; per Dutzend	$1.20
Gedörrte californische Aprikosen, das Pfd. 3½ Cents, 7 Cents.	10 Cents
Californische Silver Prunes, das Pfd.	5 Cents
Spanische Prunelles, das Pfd	10 Cents
Layer Feigen, das Pfd.	11 Cents
Californische Prunes, das Pfd. 3½ Cents, 5 Cents	9 Cents
¼ Pfd.-Büchsen neues Backpulver oder reiner gemahlener Pfeffer.	6 Cents
Amerikan. Mixed Pickles, Gherkins, oder weiße Zwiebeln, per Flasche	9 Cents

Schuh-Departement.

Zeitgemäße Waaren.

Partie No. 1. 750 Paar Korksohlen-Schuhe für Männer, Bals- und Congreß-Facons, $3.00 werth — Bei diesem Verkauf. ... $1.49

Partie No. 2. 500 Paar Kalbslederschuhe für Männer, Bals- und Congreß-Facons, $2.50 werth — Bei diesem Verkauf ... $1.25

Partie No. 3. 250 Paar handgemachte Bals für Männer, $4.50 und $5 werth — Bei diesem Verkauf ... $2.50

Partie No. 4. 150 Paar Bals für Knaben, $1.25 werth — Bei diesem Verkauf ... 85 Cents

H. R. EAGLE & CO., 68 und 70 Wabash Ave.

$8 Nur $5.00 Anzahlung, jetzt Zwischendeck New York nach Southampton und London. Extra billig von Chicago bis Bremen, Hamburg, Antwerpen, Rotterdam, Havre, Paris 2c.

Kaiserlich deutsche Reichspost,

Expedition dreimal wöchentlich; Geldsendungen per Money Order, Wechsel oder per Telegraph.

An- und Verkauf ausländischer Münzen und Werthpapiere.

Einziehung von Erbschaften und Forderungen Spezialität.

Vollmachten mit konsularischen Beglaubigungen nach allen Theilen Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, Schweiz, Luxemburg u. s. w. prompt besorgt; Verkehr in deutscher, englischer, französischer, italienischer, skandinavischer, polnischer und slavischer Sprache.

General-Agentur der Hansa Line.

REAL ESTATE und LOANS. Erster Klasse Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Bitte vorzusprechen bei:

ANTON BOENERT, Generalagent, 84 La Salle Str.

Burlington Route

BESTE LINIE NACH OMAHA

Zwei Züge Täglich

MAX EBERHARDT, Friedensrichter, 142 West Madison Str., gegenüber Union Str. Wohnung: 430 Ashland Boulevard.

Schiffskarten!

$10 nach Europa! Passagiere über Hamburg, Bremen, Antwerpen und Rotterdam werden mit unserer Bedienung stets zufrieden sein.

Tickets von Europa, gültig für 12 Monate, jetzt zu den billigsten Winter-Raten.

Geld- u. Packetsendungen —durch— Kaiserlich deutsche Reichspost.

Sparbank: Einlagen werden von 10 Dollars an verzinst.

KEMPF & LOWITZ, General-Agentur. 155 WASHINGTON STREET.

—Daselbst— Deutsches Konsular- u. Rechtsbureau zur Erledigung von Erbschafts- und Vollmachtssachen.

Kohlen! Kohlen!

Indiana Lump	$2.75
Indiana Egg	$2.60
Indiana Chestnut	$2.50

Sendet Aufträge an E. PUTTKAMMER, Zimmer 305 und 306, Schiller Building, 103 E. Randolph Str. Alle Aufträge werden C. O. D. ausgeführt.

Brauereien.

Telephon: Main 4383. PABST BREWING COMPANY'S Flaschenbier für Familien-Gebrauch. Haupt-Office: Ecke Indiana und Desplaines Str. H. PABST, Manager.

McAVOY BREWING COMPANY, Teleph. 8257. 2349 South Park Ave. Reine Malz-Biere. Austin J. Doyle, Präsident. Adam Ortseifen, Vice-Präsident. H. I. Bellamy, Sekretär und Schatzmeister.

Erstanden im Sheriffs-Verkauf

Der größte Theil des Lagers eines großen Kleiderfabrikanten, der vor einigen Tagen infolge der Flauheit im Wholesale-Handel Bankerott machte. $70,000 werth feine Winter-Ueberzieher, Ulsters, Anzüge und einzelne Hosen für Männer der Gnade des Publikums übergeben. $70,000 werth kürzlich fabrizirter Waaren verschleudert zu weniger als 30c am Dollar, um Baargeld zu schaffen. Der Verkauf

ist jetzt im Gange — in — 262 und 264 STATE STR.,

von 8 Uhr Morgens und dauert fort, bis jeder Artikel in Geld verwandelt worden ist. Dieses ist ein Bonafide-Verkauf und alle Waaren sind genau so wie beschrieben oder Geld gerne zurückerstattet, wenn unzufriedenstellend nach Besichtigung zu Hause. Beachtet einige der Preise: Schwere Cassimere-Männer-Anzüge zu $1.98, werth $10. Schwere Winter-Anzüge für Herren zu $3.98, werth $12. Schwere Cheviot-Anzüge für Männer zu $5.98, werth $16.50. Schwere Männer Dreß-Suits, in Sack und Frack, zu $7.98, werth $18. Importirte Clay Diagonal Anzüge zu $9.98, werth $25. Beachtet, daß jeder Artikel so wie beschrieben sein muß oder Geld wird zurückerstattet. Männer-Ueberzieher und Ulsters bis Ihr unruhig werdet. Schwere Beaver-Ueberröcke für Männer zu $2.87, werth $10. Schwere Chinchilla-Ueberröcke und Ulsters für Männer zu $4.98, werth $13.50. Schwarze und blaue Kersey-Ueberröcke für Männer zu $6.98, werth $18. Feinste Männer-Dreß-Ueberröcke zu $9.87, werth $25. Ganzwollene Irish Frieze Ulsters für Männer zu $7.85, werth $20.00 oder Geld zurückerstattet. Vergeßt nicht, daß, wenn Ihr nicht alle Waaren wie beschrieben findet, Ihr sie gegen Euer Geld zurückgeben könnt. Männer-Hosen — 10,000 Männer-Hosen zu 87 Cents, werth $3.50 oder Geld zurückerstattet. Hosen zu $1.37, werth $4.00; Hosen zu $1.98, werth $5.00; Hosen zu $2.37, werth $6; feinste Hosen zu $3.48, werth $7 und $8 das Paar. Männer-Ausstattungswaaren werden einfach weggegeben. Weiße Hemden für Männer zu 25c, werth $1; leinene Kragen für Männer zu 3c, werth 25c; Wollene Socken für Männer zu 11, werth 25c; ganzwollene Unterhemden für Männer zu 33c, werth $1; feines reinwollenes, importirtes und Fleece gefüttertes Unterzeug für Männer zu 67c, werth $1.50; Seidengestickte Hosenträger für Männer zu 13c, werth 75c; Männer-Handschuhe zu 25c, werth $1; Männer Dreß Glace-Handschuhe zu 69c, werth $1.50 das Paar. Männer leinene Taschentücher zu 4c, werth 15c. Männer Fancy seidene Westen zu $1.48, werth $5.00. Barber- und Waiter-Jackets zu 57c, werth $2.50, und Tausende von anderen Bargains, welche zu zahlreich sind, um erwähnt zu werden. Winter-Kappen und Hüte für Männer zu Preisen, welche Sie in Erstaunen setzen werden. Feine schwarze Derby Hüte für Männer zu 78c, werth $3.00. Dunlap u. Knox Facon Derby Hüte zu 98c, werth $4.00. Reinwollene Winter-Kappen für Männer, Brighton und Windsor Facons, zu 23c, werth $1.00, und feine Seiden-Plüsch-Kappen zu 98c, werth $4.00. Yachting Facon Winter-Kappen für Männer zu 87c, werth $2.00. Mackintoshes für Männer zu $3.98, werth $10. Importirte englische Regenröcke für Männer zu $6.95, werth $15.00, oder Geld zurückerstattet.

Wir wünschen Euren Besuch, ob Ihr kauft oder nicht. Es wird zu Eurem Nutzen sein und Geld in Eurem Beutel bedeuten. Verkauf ist jetzt im Gange in 262 bis 264 State Str., zwischen Jackson und Van Buren. Seht nach dem blauen Schild mit

Bought of... Sheriff Sale.

Keine Postbestellungen bei diesem Verkauf angenommen.

Offen Abends bis 9 Uhr an Wochentagen; Samstags bis Mitternacht.

Zu vermiethen —im— Abendpost-Gebäude, 203 Fifth Ave., zwischen Adams und Monroe Str., Zwei ungetheilte Stockwerke, 70x22, mit Dampfheizung und Fahrstuhl, sehr geeignet für Musterlager oder leichte Fabrikation. Die Anlage für elektrische Betriebskraft, billiger als Dampfkraft, ist im Gebäude. Miethe ebenso billig wie auf der West- oder Nordseite. Nähere Auskunft ertheilt in der Office der Abendpost.

CLEASON & SCHAFF, 275 Wabash Ave., verkaufen die berühmten Eldredge B. Nähmaschinen zu folgenden reduzirten Preisen:

Mit 3 Schubladen	$22.50
Mit 5 Schubladen	$25.00
Mit 7 Schubladen	$27.50
Kabinet	$35.00

Sendet für Preislisten.

Hartkohlen CROSS CREEK LEHIGH. No. 2 Chestnut-Größe. Groß genug für Base-Burners. $4.75 per Tonne, frei in's Haus. Coxe Bros. & Co., Inc. Retail-Dept.: The Rookery Rotunda. Telephon: Harrison 704.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str. und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office: 194 Clark Str. und Auditorium-Hotel.

Züge	Abfahrt	Ankunft
New Orleans Limited & Memphis	1.35 N	1.55 N
Atlanta, Ga. & Jacksonville via	1.35 N	1.55 N
Ch. & St. Louis Diamond Special	9.00 N	7.35 B
Springfield & Decatur	9.00 N	7.35 B
New Orleans Postzug	3.00 B	12.20 B
Cairo St. Louis Tagzug	8.30 B	7.00 N
Bloomington Passagierzug	1.35 B	1.55 N
Chicago & New Orleans Expreß	8.00 N	7.00 B
Kankakee & Gilman	4.30 N	10.00 B
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	2.20 N	1.10 N
Rockford, Dubuque & Sioux City	11.35 N	6.50 B
Rockford Passagierzug	3.00 N	10.20 B
Rockford & Freeport	4.45 N	7.30 N
Dubuque & Rockford Expreß		7.20 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. †Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.0 B	† 6.15 N
Rockford und Forreston	† 8.05 B	† 2.15 N
Local-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 B	† 2.15 N
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	†10.20 B
Streator und Ottawa	† 4.30 N	†10.20 B
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	5.25 N	* 9.20 B
Alle Punkte in Texas	5.25 N	* 9.20 B
Omaha, C. Bluffs u. Neb. Punkte	* 6.32 N	* 8.20 B
St. Paul und Minneapolis	6.25 N	* 9.00 B
Kas City, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 6.45 B
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	* 8.20 B
Black Hills, Montana und Portland	*10.30 N	* 8.20 B
St. Paul und Minneapolis	*11.20 N	*10.30 B

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str. Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Local	† 6.05 B	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 B	* 9.40 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 B
Walkerton Accomodation	5.25 N	* 9.45 B
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 B
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 6.25 N	*11.55 B

*Täglich. †Ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str. und Dearborn-Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

	Abfahrt	Ankunft
Marion Local	†7.30 B	†5.5 N
New York & Boston	*2.55 N	*7.10 N
Jamestown & Buffalo	*2.55 N	*7.10 N
North Judson Accommodation	*4.45 N	*9.0 B
New York & Boston	*8.00 N	*7.25 B
Columbus & Norfolk, Va.	*8.00 B	*7.25 B

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 230 Clark Str., Auditorium Annex und am Passagier-Depot, Dearborn und Polk Str. *Täglich. †Ausgen. Sonntag.

	Abfahrt	Ankunft
Terre Haute und Evansville	† 8.00 B	† 6.02 N
Danville u. Ind. Mineral Spgs.	†12.55 N	† 9.45 N
Chicago & Nashville Limited	* 5.02 N	*10.20 B
Terre Haute und Evansville	*11.22 N	* 6.55 B

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION, Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 195 South Clark Street.

* Daily. † Daily except Sunday.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	2.00 PM	1.15 PM
Kansas City, Denver & California	6.00 PM	9.00 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	11.30 PM	9.00 AM
St. Louis Limited	11.00 AM	4.55 PM
California Limited, via St. Louis	11.00 AM	4.55 PM
St. Louis "Palace Express"	9.00 PM	7.30 AM
Springfield & St. Louis Day Express	9.00 AM	8.00 PM
Springfield & St. Louis Night Express	9.00 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	5.00 PM	9.45 AM

MONON ROUTE. Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark Str. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	* 8.29 B	* 6.00 N
Indianapolis und Cincinnati	* 8.32 N	* 5.00 B
Lafayette und Louisville	* 8.29 B	* 6.00 N
Lafayette und Louisville	* 8.32 N	* 5.00 B
Lafayette Accomodation	* 3.30 N	*10.45 B

Finanzielles.

Unter Staats-Aufsicht

GLOBE SPARBANK

Ecke Dearborn und Jackson Str.

4 Prozent werden auf Spar-Einlagen bezahlt.

3 Prozent werden auf Zeit-Certifikate bezahlt.

2 Prozent werden auf Sicht-Certifikate u. laufende Kontos bezahlt.

C. W. SPALDING, Präsident. H. G. CILLEY, Vice-Präsident. C. M. JACKSON, Cassirer.

Sicherheits-Gewölbe. Boxes $3.00 und aufwärts per Jahr.

Bank-Geschäft von Wasmansdorff & Heinemann, 145—147 Ost Randolph Str.

Zinsen bezahlt auf Spar-Einlagen.

GELD zu verleihen auf Grundeigenthum.

Mortgages auf Grundeigenthum stets zu verkaufen.

Vollmachten ausgestellt. — Erbschaften eingezogen. Passagescheine von und nach Europa 2c. Sonntags offen von 10—12 Uhr Vormittags.

ADOLPH LOEB, 152 LA SALLE STR., verleiht Geld auf Grundeigenthum. Sicherheiten zu verkaufen.

LOEB & GATZERT, 125 La Salle Str. Erste Hypotheken in kleinen und großen Beträgen stets an Hand. Geld zu verleihen auf Grundeigenthum.

GELD zu verleihen in beliebigen Summen von $500 aufwärts auf erste Hypotheken auf Chicago Grundeigenthum. Papiere zur sicheren Kapital-Anlage immer vorräthig. E. S. DREYER & CO., Nord-Ost-Ecke Dearborn und Washington Str.

E. G. Pauling, 149 La Salle Str., Zimmer 15 und 17. Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Erste Hypotheken zu verkaufen.

Schutzverein der Hausbesitzer gegen schlecht zahlende Miether, 371 Larrabee Str.

Branch Offices: E. G. Schulenburg, 3106 Wentworth Ave. Terwilliger, 794 Milwaukee Ave. M. Weiss, 614 Racine Ave. A. F. Stolte, 3554 S. Halsted Str.

Gegründet 1847.

C. B. RICHARD & CO., 62 CLARK STR. (Sherman House), General-Passage-Agenten.

Schiffsbillette von und nach Europa in Kajüte und Zwischendeck zu billigsten Preisen.

Wechsel- und Post-Auszahlungen. Kollektionen von Erbschaften. Oeffentliches Notariat und Rechtsbureau.

Offen Sonntags von 10 bis 12 Uhr.